



Dicle Üniversitesi Eğitim Bilimler Enstitüsü

Yabancı Diller Eğitimi Anabilim Dalı

Alman Dili Eğitimi Bilim Dalı

Yüksek Lisans Tezi

**DIE ROLLE UND BEDEUTUNG DER
NOMINALISIERUNG BEI DER ERLERNUNG
DES DEUTSCHEN ALS FREMDSPRACHE**

İbrahim Halil YAPRAK

Diyarbakir, 2012



Dicle Üniversitesi Eğitim Bilimler Enstitüsü

Yabancı Diller Eğitimi Anabilim Dalı

Alman Dili Eğitimi Bilim Dalı

Yüksek Lisans Tezi

DIE ROLLE UND BEDEUTUNG DER NOMINALISIERUNG BEI DER ERLERNUNG DES DEUTSCHEN ALS FREMDSPRACHE

İbrahim Halil Yaprak

Danışman

Prof. Dr. Sabri EYİĞÜN- Prof. Dr. Mehmet AYGÜN

Diyarbakir, 2012

KABUL VE ONAY

İbrahim Halil YAPRAK tarafından hazırlanan Die Rolle Und Bedeutung Der Nominalisierung Bei Der Erlernung Des Deutschen Als Fremdsprache adındaki çalışma, 29.06.2012 tarihinde yapılan savunma sınavı sonucunda jürimiz tarafından Yabancı Diller Eğitimi Anabilim Dalı, Alman Dili Eğitimi Bilim Dalında **YÜKSEK LİSANS TEZİ** olarak oybirliği ile kabul edilmiştir.

Prof. Dr. Mehmet Sıraç İNAN (Başkan)

Prof. Dr. Sabri EYİĞÜN (Danışman)

Prof. Dr. Mehmet AYGÜN (İkinci Danışman)]

Yrd. Doç. Dr. Süleyman BAŞARAN (Üye)

Yrd. Doç. Dr. Tahir MURATOĞLU (Üye)

Enstitü Müdürü

Doç. Dr. Behçet ORAL

.../.../2012

VORWORT

Jede Sprache hat eigene charakteristische Eigenschaften. Das heißt, dass die syntaktischen, semantischen, morphologischen Besonderheiten einer Sprache unterschiedlicher als andere Sprache könnten sein. Als ein dynamisches und lebhaftes Phänomen entwickelt sich die Sprache stetig und im Verlauf der Geschichte hat sie wegen der verschiedenen Ereignisse und Entwicklungen in den Bereichen der Kultur, Gesellschaft, Politik, Wissenschaft usw. wesentliche Veränderungen unterworfen. Infolge dieser Veränderungen treten einige Tendenzen in jeder Sprache auf. Als eine der wichtigsten Tendenzen ist Nominalstil besonders seit zwei Jahrhunderten im Deutschen bemerkbar. Denn während Verbalstil im 19. Jahrhundert im Deutschen überwiegend herrscht, hat Nominalstil im 20. Jahrhundert stark zugenommen. Obwohl Nominalstil von verschiedenen Sprachwissenschaftlern sehr scharf kritisiert wird, existiert er als eine stilistische Wahrheit.

Die Aufgabe der vorliegenden Arbeit besteht darin, festzustellen, dass Nominalstil, ein wichtiger Platz in der deutschen Gegenwartssprache, den Einfluss auf das Lernen des Deutschen als Fremdsprache hat. In diesem Zusammenhang wird Nominalisierung sowohl in Bezug auf Wortbildung als auch im Hinblick auf Grammatik behandelt. Das Hauptziel ist hier es, anhand der Nominalisierung Beitrag zur Wortschatzerweiterung und zum Gebrauch der nominalisierten Strukturen zu leisten. Dadurch wird mit dieser Arbeit beabsichtigt, die Schreibfertigkeiten der Teilnehmer zu entwickeln.

Die vorliegende Arbeit ist in fünf Kapitel aufgeteilt und jedes Kapitel beginnt mit einem kleinen Überblick über den Aufbau des Kapitels.

Im ersten Kapitel wird eine kurze Einführung in das Phänomen der Nominalisierung und den Nominalstil, der in der deutschen Gegenwartssprache einen wichtigen Platz hat, gemacht. Darüber hinaus werden in diesem Kapitel die Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit dargestellt.

Im zweiten Kapitel wird ein Blick über Literatur bezüglich der vorliegenden Arbeit geworfen. In diesem Zusammenhang werden zuerst Wortbildung, Arten der

Wortbildung behandelt. Aber überwiegend befasst sich dieses Kapitel mit Nominalisierung, welche die Grundlage der Arbeit bildet.

Im dritten Kapitel wird die Methodologie der Arbeit dargestellt. Die Instrumente für die Datensammlung werden ausführlich beschrieben.

Im vierten Kapitel werden die Ergebnisse des Vor-Tests, der aus 5 Teilen bestehen, einzeln angegeben. Danach werden die Ergebnisse zwischen Vor- und Nachtest durch Anwendung des T- Tests für gepaarte Stichprobe in den Tabellen gezeigt. Schließlich wurden die Daten des durchgeführten semi-strukturierten Interviews gegeben.

Im fünften Kapitel befinden sich Schlussfolgerung und Implikation.

Der erste Dank gilt Herrn **Prof. Dr. Sabri EYİGÜN** für die Geduld und sein Wohlwollen während der Entstehungszeit dieser Arbeit. Ich möchte ihm sowohl für die Freiheit bei der Themenauswahl als auch für die Ermutigung danken, eigene Wege gehen zu können, ohne kritisches Kommentar erhalten zu haben.

Prof. Dr. Mehmet AYGÜN spreche ich ebenfalls meinen Dank aus. Von ihm sind viele Ideen und Anregungen geäußert worden, die mir meine Arbeit erleichtert haben.

Meinen Kollegen **Adnan YILMAZ** und **Mazlume DEMİRCİ** gebührt Dank für die freundschaftliche Hilfsbereitschaft.

Der größte Dank gilt schließlich meiner Frau und Kollegin **Zeynep YAPRAK**, die mir Tag und Nacht bei meiner Arbeit beigestanden hat und mir Mut zugesprochen hat.

İbrahim Halil YAPRAK

Diyarbakır, 2012

ÖZET

İSİMLEŞTİRMENİN YABANCI DİL OLARAK ALMANCANIN ÖĞRENİMİNDEKİ ROLÜ VE ÖNEMİ

İbrahim Halil YAPRAK

Dicle Üniversitesi Eğitim Bilimler Enstitüsü Alman Dili Eğitimi Bilim Dalı

Yüksek Lisans Tezi

Danışman: Prof. Dr. Sabri EYİĞÜN- Prof. Dr. Mehmet AYGÜN

Haziran 2012, 121 Sayfa

Bu çalışma teorik ve deneysel olmak üzere iki bölümden oluşmaktadır. Teorik bölümde isimleştirme olgusu *dilbilgisi* ve *kelime oluşturma* boyutuyla ele alınmıştır. Kelime oluşturma bağlamında türetme türleri, evrişim türleri ve fiilden ve sıfattan isim türeten sonekler açıklanmıştır. Dilbilgisi bağlamında ise bağlaçlar edatlar gibi isimleştirme ile yakından ilişkisi olan dilbilgisi konuları kısaca ele alınmıştır.

Bu çalışma 33 öğrencinin katılımıyla 2011- 2012 öğretim yılı bahar döneminde Dicle Üniversitesi Almanca Öğretmenliği Bölümünde uygulanmıştır. Çalışmanın deneysel bölümünde uygulamanın başlangıcında bir ön-test uygulanmıştır. Uygulama 6 hafta sürmüştür. Uygulama süresince isimleştirme hem kelime oluşturma bağlamında hem de dilbilgisi bağlamında öğretilmiştir. Çünkü bu çalışmayla isimleştirmenin katılımcıların kelime hazinelerini geliştirmeleri ve onların yazma becerilerine katkı sağlaması hedeflenmiştir. 6 haftalık uygulamanın sonunda öğrencilere bir son-test uygulanmıştır.

Ön-test ve son-test sonuçlarından elde edilen ham veriler, SPSS 16 veri analizi paket programı ile çözümlenmiştir. Eşleştirilmiş Örneklem T- Test kullanılmıştır. Genel puanlar bakımında ön-test ve son-test değerleri arasında istatistiksel olarak anlamlı bir fark ($p=.000$, $p<.05$) bulunmuştur. Daha sonra 10 öğrencinin katılımıyla yarı-yapılandırılmış görüşme tekniği uygulanmıştır. Buradan elde edilen veriler Eşleştirilmiş Örneklem T- Test sonuçlarını doğrular niteliktedir.

Anahtar Sözcükler: Kelime oluşturma, Türetme İsim stil, İsimleştirme, Son ekler

ZUSAMMENFASSUNG

DIE ROLLE UND BEDEUTUNG DER NOMINALISIERUNG BEI DER ERLERNUNG DES DEUTSCHEN ALS FREMDSPRACHE

İbrahim Halil YAPRAK

Magisterarbeit

Dicle Universität, Institute Für Erziehungswissenschaften, Abteilung Für
Deutschlehrausbildung

Betreuer: Prof. Dr. Sabri EYİĞÜN- Prof. Dr. Mehmet Aygün

Juni 2012, 121 Seiten

Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Teile: Theoretische und Empirische. Im theoretischen Teil wurde das Phänomen der Nominalisierung unter den Gesichtspunkten Grammatik und Wortbildung behandelt. In Bezug auf Wortbildung wurden die Arten der Derivationen, die Arten der Konversionen und die nativen Suffixe, welche die Substantive aus Verben und Adjektiven ableiten, kurz vorgestellt. Im Hinblick auf die Grammatik wurden die Grammatikstoffe wie Konjunktionen und Präpositionen, die mit der Nominalisierung eng verbunden ist, bearbeitet.

Unter Teilnahme der 33 Studenten wurde die vorliegende Arbeit an der Abteilung für Deutschlehrausbildung in Dicle Universität im Lehrjahr 2011-2012 im Frühling Semester durchgeführt. Im empirischen Teil wurde ein Vor-Test am Beginn der Behandlung durchgeführt. Die Behandlung dauerte sechs Wochen. Im Verlauf der Behandlung wurde Nominalisierung sowohl hinsichtlich der Wortbildung als auch hinsichtlich der Grammatik im Kontext gelehrt. Denn mit dieser Arbeit wurde beabsichtigt, anhand der Nominalisierung die Wortschatzkenntnisse der Teilnehmer zu erweitern und zu ihren Schreibfertigkeiten Beitrag zu leisten. Nach der Behandlung wurde ein Nachtest durchgeführt.

Die Ergebnisse des Vor- und Nachtest wurden mit der Anwendung von Statistical Package for Social Sciences (SPSS 16.0) analysiert. T- Test für gepaarte Stichproben

wurde angewandt. Im Hinblick auf allgemeine Punkte wurde eine statistische Signifikanz zwischen den Mittelwerten auf dem Vor- und Nachtest ($p=.000$, $p<.05$) gefunden. Danach wurde ein semi-strukturierter Interview, an dem 10 Studenten beteiligt waren, durchgeführt. Die durch den semi-strukturierten Interview Daten bestätigten die Ergebnisse des T- Tests für gepaarte Stichproben.

Schlüsselwörter: Wortbildung, Derivation, Nominalstil, Nominalisierung, Suffixe,

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	i
ÖZET.....	iii
ZUSAMMENFASSUNG.....	iv
INHALTSVERZEICHNIS	vi
LISTE DER TABELLEN	viii
LISTE DER GRAPHISCHEN DARSTELLUNGEN	ix
LISTE DER ABBILDUNGEN	x
LISTE DER ANHÄNGE	xi
1. EINLEITUNG.....	1
1.1 FRAGESTELLUNG	2
1.2 ZIELSETZUNG	3
1.3 ARBEITSMETHODE UND DATENERHEBUNG.....	3
1.4 FORSCHUNGSFRAGEN.....	4
1.5 GRENZEN DER ARBEIT	4
2. LITERATUR	6
2.1 HISTORISCHE WORTBILDUNG DES DEUTSCHEN	6
2.2 WORTBILDUNGSLEHRE	8
2.2.1 Wortbildung	9
2.2.1.1 Morpheme	11
2.2.1.2 Präfigierung.....	12
2.2.1.3 Suffigierung	12
2.2.1.4 Zirkumfix	12
2.2.2 Die Funktion Der Wortbildung.....	13
2.2.3 Arten Der Deutschen Wortbildung	15
2.3 NOMINALSTIL.....	16
2.4 WAS IST NOMINALISIERUNG?.....	19
2.5 REINE NOMINALISIERUNG (NOMINA ACTIONIS)	20
2.6 ARTEN DER NOMINALISIERUNG IM DEUTSCHEN	21
2.6.1 Derivation Oder Ableitung	22
2.6.1.1 Explizite Derivation	23
2.6.1.2 Implizite Derivation (Innere Wortbildung).....	34
2.6.1.3 Kombinatorische Derivation	36
2.6.2 Konversion.....	37
2.6.2.1 Verbstammkonversion	37
2.6.2.2 Konversion von Partizipien.....	38

2.6.2.3 Konversion von Adjektiven	39
2.7 ANDERE MÖGLICHKEITEN DER NOMINALISIERUNG	39
2.8 NOMINALISIERUNG ALS MITTEL DER SATZVERKNÜPFUNG UND SATZVERDICHTUNG	41
2.8.1 Verbale Ausdrucksweise (Verbalstil)	41
2.8.2 Nominale Ausdrucksweise (Nominalstil)	42
2.9 DIE ALLGEMEINEN REGELN DER NOMINALISIERUNG	42
2.10 ARTEN DER NEBENSÄTZE	44
2.10.1 Kausale Nebensätze	44
2.10.2 Temporale Nebensätze	44
2.10.2.1 Wenn und als	44
2.10.2.2 Während und solange	45
2.10.2.3 Seitdem	45
2.10.2.4 Bis	46
2.10.2.5 Nachdem und sobald	46
2.10.2.6 Bevor und Ehe	46
2.10.3 Konzessive Nebensätze	47
2.10.4 Konsekutive Nebensätze	47
2.10.5 Finale Nebensätze	47
2.10.5.1 Infinitivkonstruktionen	48
2.10.5.2 Damit	48
2.10.6 Konditionale Nebensätze	48
2.10.7 Modale Nebensätze	49
3. METHODOLOGIE	50
3.1 ZIELE UND FORSCHUNGSFRAGEN	50
3.2 STUDIENDESIGN	51
3.2.1 Einzelne Gruppen Mit Vor- Und Nachtest	51
3.3 INSTRUMENTE FÜR DIE DATENSAMMLUNG	52
3.3.1 Darstellung Des Vor-Tests & Nach-Tests	53
3.3.2 Behandlungsphase	57
3.3.3 Semi- Strukturierte Interview	61
3.4 ARBEITSFELD	62
3.5 TEILNEHMER	63
3.6 DATENANALYSE	65
4. ERGEBNISSE UND DISKUSSION	66
4.1 ERGEBNISSE DES VOR-TESTS	66
4.2 ERGEBNISSE VON T-TEST FÜR GEPAARTE STICHPROBE	71
4.3 ERGEBNISSE DES INTERVIEWS	75
5. SCHLUSSFOLGERUNG UND IMPLIKATIONEN	78
QUELLE	82

LISTE DER TABELLEN

Tabelle 1: Native Präfixe und Suffixe im Deutschen (Fleischer und Barz, 1995)	13
Tabelle 2: Wortbildungsmuster der -ung-Suffigierung (Motsch, 1999)	31
Tabelle 3: Wortbildungsmuster der –ung Suffigierung mit Produktivitätsangaben (Motsch, 1999)	32
Tabelle 4: Ableitungen durch Implizite Derivation	35
Tabelle 5: Sonstige Ableitungen durch Implizite Derivation	35
Tabelle 6: Nominalisierung der Modalverben	39
Tabelle 7: Die bei Nominalisierung anstatt Konjunktionen verwendeten Präpositionen.....	43
Tabelle 8: Studiendesign	51
Tabelle 9: Die aus Verben abgeleiteten Substantive im Text des Vortests	55
Tabelle 10: Die aus Adjektiven abgeleiteten Substantive im Text des Vortests	55
Tabelle 11: Unterrichtliche Tätigkeiten im Verlauf der Durchführungsphase	57
Tabelle 12: Demographische Informationen über Geschlecht der Teilnehmer	64
Tabelle 13: Demographische Informationen über Alter der Teilnehmer.....	64
Tabelle 14: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf die Allgemeinen Punkte ...	72
Tabelle 15: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf Identifikation der Nominalisierung	73
Tabelle 16: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf die Umwandlung der Sätze in Nominalphrase	74
Tabelle 17: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf Paraphrase der Sätze durch Nominalisierung	74
Tabelle 18: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf Paraphrase des Texts durch Nominalisierung	75
Tabelle 19: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf Gebrauch des Nominalstils.....	75

LISTE DER GRAPHISCHEN DARSTELLUNGEN

Graphische Darstellung 1: Typen der Gymnasien	65
Graphische Darstellung 2: Allgemeine Punkte im Vortest	67
Graphische Darstellung 3: Identifikation der Nominalisierungen im Text im Vortest.....	68
Graphische Darstellung 4: Umwandlung der Sätze in Nominalphrase im Vortest	69
Graphische Darstellung 5: Paraphrasierung der Sätze durch Nominalisierung im Vortest	69
Graphische Darstellung 6: Paraphrasierung des Textes durch Nominalisierung im Vortest	70
Graphische Darstellung 7: Gebrauch des Nominalstils bei der Übersetzung ins Deutsche im Vortest	71

LISTE DER ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Ein Beispiel für Gebrauch des Nominalstils in Alltagssprache	17
Abbildung 2: Verwendung des Nominalstils auf dem Verkehrsschild	18
Abbildung 3: Ein Beispiel für Reine Nominalisierung (Motsch, 2004)	20
Abbildung 4: Ableitungsarten der Verbalsubstantive im Deutschen (Kahramantürk, 1999)	21
Abbildung 5: Semantik der –ung Nominalisierung (Ehrich und Rapp, 2000)	29
Abbildung 6: Ein Beispielsatz für Nominalisierung als Mittel der Satzverknüpfung (Allmann, 1997)	40
Abbildung 7: Studiendesign im Hinblick auf Instrumente für die Datensammlung ...	52

LISTE DER ANHÄNGE

Anhang 1: Durchgeführte Vor-und Nachtest in der vorliegenden Arbeit	89
Anhang 2: Semi-Strukturierte Interviewform	93
Anhang 3: Lehrprogramm der Abteilung für Deutschlehrerausbildung in der Türkei im Jahre 1998	97
Anhang 4: Revidierte Lehrprogramm der Abteilung für Deutschlehrerausbildung in der Türkei im Jahre 2006	99
Anhang 5: Ein Beispiel für die Verwendungshäufigkeit der Nominalisierung in Mediensprache	101
Anhang 6 : Türkische Zusammenfassung	106

1. EINLEITUNG

Sprache verfügt über ein dynamisches System, das bedeutet, dass sich die Sprache permanent verändert. Es entstehen dabei verschiedene Umbildungen, die sich ins Sprachsystem einleben und gegenwärtig werden. Vor allem im Bereich des Wortschatzes ist diese Veränderung sichtbar. Nach Peter Braun ist "die Sprache auf keiner Ebene so starken Veränderungen unterworfen, wie im Bereich des Wortschatzes"(1993, S. 158).

Eines dieser Veränderungen in der deutschen Sprache ist die Wortkomposition. Die Komposition bzw. Zusammensetzung ist "eine Bildung eines komplexen Wortes, das aus mindestens zwei Morphemen oder Morphemverbindungen besteht, die sonst als selbständige Wörter vorkommen können" (Volmert, 2005, S. 106). Nach Schunk (2002, S.140) wird mit der Wortbildung eine Erweiterung und Veränderung des Wortschatzes der deutschen Gegenwartssprache erlangt. Die Komposition (Wortzusammensetzung) stellt in der deutschen Gegenwartssprache eine Ableitungsart und Wortbildungsart dar, welches durch zwei oder mehreren Wörter, die miteinander verbunden werden, ein neues Wort (Kompositum) zustande bringt. Nicht nur für Substantive, sondern auch Adjektive, Verben und Adverbien können eine Komposition bilden. Vor allem Substantive sind eine effektive Wortart und bereichern den Wortschatz der deutschen Sprache. Mit den Verben werden weniger neue Wortbildungen gemacht, was der Grund für die Nominalisierung der Sprache ist.

Man kann sagen, dass die Tendenz der Nominalisierung im 20. Jh. angestiegen ist. Wenn man bedenkt, dass auch in anderen westeuropäischen Sprachen die Nominalisierung zugenommen hat, kann von einer Nominalisierungstendenz die Rede sein. In der Nominalisierung sind die Informationen in den Sätzen streng verdichtet. Vor allem Sätze in Presse und Fachtexten sind kurz und weisen nur über eine kleine Anzahl von Wörtern auf. Das Hauptziel im Nominalstil ist die Einsparung des Platzes im Satz und die Vereinfachung der Sätze. Mit der Nominalisierung wird der Inhalt des Satzes reduziert. In der deutschen Gegenwartssprache gibt es einen kontinuierlichen Aufstieg im Gebrauch der Nominalsätze und somit einen Abstieg der Verbalsätze.

Nach Einsicht einiger Sprachkritiker und Wissenschaftler ist die Nominalisierung der Grund für einen ‘Verfall’ der deutschen Sprache. So stellt Sanders (1990, S.140 zitiert in Kaewwipat, 2007, S.145) einige dieser Kritiken zusammen:

“ Engel (1922) schimpfte über die ‘langgeschwätzten Denkwörter’ auf –
ung, *-heit* und *-keit*, vor allem aber die ‘Ungerei’. Auch Reiners (1943,
S.140) ist einer der Kritiker, der von den ‘Zeitwörter
auffressenden’ Abstrakten auf *-ung* spricht. Er bewertet die
substantivierten Infinitive, ‘diese als Hauptwörter verkleideten Verben’,
als schwerfällig (Reiners, 1951, S.76) – in seinem Artikel mit der
Überschrift: ‘Das Zeitwort stirbt! ’... ”

Doch von Polenz (1972 zit. in Sanders 1990, S.141) spricht für die Nominalisierung und kennzeichnet sie als die Moderne in der deutschen Sprache: “In unserer Gegenwartssprache scheint nur eine Entwicklung [= der Nominalstil, N.K.] endgültig durchgesetzt und abgeschlossen zu sein, die sich bereits seit langem angekündigt hatte: ohne Zweifel eines der ‘wesentlichsten Kennzeichen des modernen Deutsch’.”

1.1 FRAGESTELLUNG

Das Phänomen der Nominalisierung wird in den Lehrwerken, die in der türkischen germanistischen Grammatikausbildung verwendet werden, kaum in Betracht gezogen. Aus diesem Grund legt man keinen genügenden Wert auf dieses Grammatikpensum. Ein weiteres Problem besteht darin, dass Nominalisierung nur im Hinblick auf Grammatik behandelt wird. Als Subtyp der Wortbildung hat Nominalisierung die Möglichkeit, den Wortschatz zu erweitern. In diesem Zusammenhang wies Polenz (1991) darauf hin, dass Deutsch eine Wortbildungssprache ist. Davon ausgehend ist zu entnehmen, dass Nominalisierung sowohl im Hinblick auf Grammatik als auch Wortbildung zu behandeln hat.

1.2 ZIELSETZUNG

Ziel dieser Arbeit ist es, die Rolle und Bedeutung der Nominalisierung in der deutschen Gegenwartssprache darzulegen. Als Subtyp der Wortbildung wird Nominalisierung unter zwei Gesichtspunkten behandelt: Wortschatzerweiterung und Grammatik. Wie bekannt ist, besteht eine Sprache aus zwei Bereichen: "die eine sind Wörter, die Muskel und Gewand der Sprache sind, die andere die Grammatik, welche die Aufgabe der Knochen hat, die alles zusammenhalten" (Fuller, 2001, S.75). In dieser vorliegenden Arbeit wurde darauf erzielt, dass der Wortschatz der Teilnehmer durch Nominalisierung mithilfe der Ableitung der Substantive aus Adjektiven und Verben erweitert wird. Dafür wurden die Suffixe im Hinblick auf Semantik und Morphologie ausführlich behandelt. In grammatikalischer Hinsicht wurden die Grammatikstoffe wie Konjunktionen, Präpositionen, Artikel und Artikeldeklinaton und Adjektivdeklinaton detailliert dargestellt, weil sie mit der Nominalisierung eng verbunden sind. Mit dieser Arbeit beabsichtigen wir darzulegen, dass Nominalisierung im Rahmen der Grammatik und Wortschatzerweiterung einen wichtigen Beitrag zur Umschreibung und Übersetzung leistet.

1.3 ARBEITSMETHODE UND DATENERHEBUNG

In der vorliegenden Arbeit wurde als Studiendesign 'Einzelne Gruppe mit Vor- und Nachtest' angewandt. Gemäß diesem Studiendesign wurde am Anfang der Behandlung ein umfangreicher Vor-Test, der aus 5 Teilen besteht, durchgeführt. Im Verlauf der Behandlung, die 6 Woche dauerte, wurde das Phänomen der Nominalisierung im Kontext gelehrt. Nach der Behandlung wurde ein Nachtest durchgeführt.

In Bezug auf die Datensammlung wurde die gemischte Methode verwendet, um sowohl die qualitativen Daten als auch quantitativen Daten zu erheben. Wie schon oben erwähnt wurden zunächst die Ergebnisse zwischen Vor- und Nachtest unter Anwendung von SPSS 16.0 analysiert und durch die Verwendung des T-Test für gepaarte Stichprobe wurden die Mittelwerte zwischen Vor- und Nachtest gefunden. Sie wurden in den Tabellen dargestellt. Im nächsten Schritt wurde ein semi-strukturiertes Interview

durchgeführt. Weil die Interviewen auf die Erstsprache der Teilnehmer durchgeführt wurden, wurden erst sie auf Türkisch transkribiert und dann ins Deutsch übersetzt. Am Ende der Arbeit wurden die erhobenen Daten aus T- Test mit den erhobenen Daten aus Interviewen verglichen.

1.4 FORSCHUNGSFRAGEN

In der vorliegenden Arbeit versuchte man, nach Antworten auf die folgenden Fragen zu suchen:

1. Verfügen die Studenten über Vorkenntnisse zur Nominalisierung und zu den nominalisierten Strukturen?
2. In welchem Umfang leistet die Nominalisierung Beitrag zum Sprachlernprozess der Studenten?
3. Erweitert die Nominalisierung die Wortschatzkenntnisse der Teilnehmer?
4. In welchem Umfang leistete die Nominalisierung Beitrag zur Schreibfertigkeiten?
5. In welchem Umfang benutzen die Studenten die nominalen Ausdrücke bei der Übersetzung von Türkischen ins Deutsche?

1.5 GRENZEN DER ARBEIT

Diese experimentelle Arbeit hat einige Einschränkungen in Bezug auf die Zielteilnehmer, weil sie auf 33 Studenten der dritten Klasse begrenzt ist. Wegen des Mangels an die Anzahl der Studenten in der dritten Klasse wurde keine Kontrollgruppe gebildet. Weil die Zielgruppe die Studenten an der Dicle Universität, Ziya Gökalp Erziehungswissenschaftenfakultät für Abteilung für Deutschlehrrausbildung ist, können die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit auf die alle Studenten, die an der Abteilung für Deutschlehrrausbildung der verschiedenen Universitäten studieren, nicht verallgemeinert werden.

Darüber hinaus haben die Studenten kein höheres Niveau des Deutschen, weil sie nicht auf Deutsch sondern auf Englisch an der Universitätsaufnahmeprüfung teilgenommen hatten.

2. LITERATUR

In diesem Kapitel wurde zunächst Wortbildung des Deutschen unter diachronischen und synchronischen Gesichtspunkten behandelt. Dann die unterschiedlichen Definitionen der Wortbildung wurden von verschiedenen Sprachwissenschaftlern dargelegt und die Arten der Wortbildungen wurden kurz beschrieben. Danach wurde die Bedeutung des Nominalstils in der deutschen Gegenwartssprache erwähnt und das Phänomen der Nominalisierung und die Arten der Nominalisierungen wurden detailliert erklärt.

2.1 HISTORISCHE WORTBILDUNG DES DEUTSCHEN

Die Erforschung der historischen Wortbildung im Bereich von germanistischer Linguistik hat besonders in den vergangenen 30 Jahren einen wichtigen Wandel erlebt. Diese Forschungen haben zu ersten Ergebnissen geführt und dabei wurden neue Fragen zur Diskussion gestellt. Im Lichte dieses Perspektivwechsels werfen wir einen kurzen Blick auf die historischen Entwicklungen der Wortbildung in der Vergangenheit:

Die deutsche Wortbildung wurde bis zu den 60er Jahren dieses Jahrhunderts in den germanistischen Forschungen im Hinblick auf Diachronie behandelt. Die Entwicklungen im Bereich der Wortbildung wurden unter historischen Gesichtspunkten untersucht. In diesem Sinne bestand die Aufgabe der Wortbildungslehre darin “die verschiedenen Bahnen zu verfolgen, in denen sich die Ausbildung unseres Wortschatzes vollzieht” (Kühnhold, 1973, S.7). Mit anderen Worten zielte die diachronische Wortbildungslehre darauf, die Entstehung, die Entwicklung und die Geschichte der Wortbildungstypen darzustellen. Zum Beispiel die Veränderung mit dem Suffix ‘die Nomina agentis –er’, das früher desubstantivisch war und heute aber als devarbal verwendet und verstanden wird, gehört zum Gegenstand der diachronischen Wortbildungslehre (Seebold, 2002, S.21). Diese Tradition, die Wortbildung diachronisch zu behandeln, wurde auch von den Erforschern im 20. Jahrhundert fortgeführt.

Hermann Paul hingegen befasste sich mit der Wortbildung aus einer verschiedenen Perspektive und war der Meinung, dass man die Wortbildung sowohl im Hinblick auf

die Struktur als auch im Hinblick auf die Funktion untersuchen müsse. Durch seine Darstellung hat er eigentlich auf eine diachronische und synchronische Wortbildungsanalyse hingewiesen. Paul vertrat die Meinung, dass man die Wortbildung nicht nur diachronisch sondern auch synchronisch behandeln müsse.

Alle diese Entwicklungen im Bereich der Sprachwissenschaft führten dazu, dass die diachronische Betrachtungsweise kritisiert wurde; dagegen trat aber die synchronische Betrachtungsweise in den Vordergrund. Von diesem Punkt an befasste sich die moderne, synchronische Linguistik nicht mit geschichtlichen Aspekten der Wortbildung, sondern mit der Funktion und der Struktur in sprachlicher Hinsicht. Mit anderen Worten bestand die Aufgabe der Wortbildungslehre darin, darzulegen, wie neue Wörter zu bilden sind und wie diese neugebildeten Wörter verstanden werden sollen. Ziel der synchronischen Betrachtungsweise ist es, die Wortbildungstypen und ihre Zugriffsmöglichkeiten darzustellen. Darunter soll verstanden werden, was der Sprecher mit den erstandenen Produkten der Wortbildung meinen will und wie die Neubildungen vom Standpunkt des Hörers wahrgenommen werden. Man will hier die Funktion der Wortbildung betonen. Zur Veranschaulichung dieser Aussage kann man folgendes Beispiel geben: ‘Welche Funktion kann das Suffix –er bei deverbale Substantiven im Deutschen haben?’ (Seebold, 2002, 20).

Im Vergleich mit synchronischer Betrachtungsweise hat es sich ergeben, dass die diachronische Betrachtungsweise viele Nachteile hat. Aus diesem Grund hat die synchronische Betrachtungsweise seit den 60er Jahren, besonders in den letzten Jahrzehnten in allen Bereichen der sprachwissenschaftlichen Untersuchung an Bedeutung gewonnen. Man kann sogar sagen, dass es die einzige Betrachtungsweise war, die auf dem Gebiet der Wortbildungslehre herrschte. Man kann von der Beschreibung im Werk der *Duden-Grammatik* sehen, dass “das sprachliche System allein durch eine synchrone Betrachtungsweise angemessen dargestellt werden kann” (Ülkü, 1980, S.30).

Dass die synchrone Betrachtungsweise in Wortbildungsforschungen einen großen und wichtigen Platz eingenommen hat, hat eine andere Gefahr mit sich mitgebracht: Die Wortbildung ist nicht mehr diachronisch (historisch) behandelt worden, was dazu geführt hat, dass die Aspekte der Wortbildungsforschungen nicht mehr genügend in Betracht gezogen worden sind. Diese Gefahr wurde aber beseitigt, indem aus den

diachronischen und synchronischen Betrachtungsweisen eine Synthese gebildet worden ist. Von diesem Erkenntnis ausgehend betonte Johannes Erben, dass sich “synchronische und diachronische Betrachtungsweise ergänzen muss” (Erben, 1964, S.93). Erben hat seine Meinungen über diese Synthese so zum Ausdruck gebracht, dass “eine scharfe Trennung von deskriptiver (synchronischer) und historisch-genetischer (diachronischer) Forschung und Darstellung weder wünschenswert noch durchführbar ist” (Ülkü, 1980, S.31) Dementsprechend betont auch Ungeheuer (1972, S. 85), dass “Diachronie und Synchronie beide historische Aspekte ein und desselben sprachlichen Entwicklungskontinuums sind.”

Seit Mitte der 80er Jahren wurden die Methoden nach einer Synthese aus den diachronischen und synchronischen Betrachtungsweisen angemessen im Rahmen von Forschungsprojekten zur frühneuhochdeutschen Wortbildung entwickelt:

“in Bonn zur Derivation von Verben (Prell 1991, Prell/Schebben-Schmitt 1996), in Augsburg zur Wortbildung von Adjektiven und Adverbien (Heinle 1991), in Würzburg zur substantivischen Affixbildung in frühneuhochdeutscher Wissenliteratur (Brendel et al. 1997), in Erfurt zur Derivation von Substantiven Fachtexten des 16. Jahrhunderts (Döring/Eichler 1996) und schließlich in Erlangen zur Wortbildung von Substantiven (Müller 1993a), Verben (Habermann 1994) und Adjektiven (Thomas 2001) im Nürnberger Frühneuhochdeutsch um 1500. ” (Müller, 2002 ,S.2).

2.2 WORTBILDUNGSLEHRE

Die Wortbildungslehre des Deutschen ist ein komplexes Thema. Sie ist mit verschiedenen linguistischen Gebieten eng verbunden. Ihr Zusammenhang mit anderen Gebieten ist auf diese Weise zuzuordnen:

- 1)Wortbildung- Morphologie
- 2)Wortbildung-Semantik

3) Wortbildung- Syntax.

Ehemals war sie Teildisziplin der historischen Grammatik (Erben 1993, S.9). Nach der Auffassung von Erben ist die Wortbildungslehre

“derjenige Teil der Grammatik, der die Wortbildung, die Bildung neuer Wörter, unter wissenschaftlichen und praktischen Gesichtspunkten darstellt und dadurch sowohl angemessene Urteile über Wortbildungsprozesse und ihre Bedingungen ermöglicht, als auch über Wortbildungsergebnisse, die Struktur und Funktion vorhandener und möglicher Wörter” (Erben, 1993, S.18).

Auch Hermann Paul sah Wortbildung als ein Teil der Grammatik. Dagegen versuchte K.F. Becker und A. Jetteles im 19. Jahrhundert, die Wortbildungslehre von der Grammatik zu trennen. Dadurch ist Wortbildungslehre erst seit dem 19. Jahrhundert als eine autonome Disziplin zu behandeln (Ülkü, 1980, S.28).

2.2.1 Wortbildung

Die Wortbildung ist eine Möglichkeit, den Wortschatz im Deutschen zu erweitern und hat einen wichtigen Platz in der deutschen Gegenwartssprache. Wie schon erwähnt wurde ist die Wortbildung nicht die einzige Möglichkeit, den Wortbestand zu bereichern. Donalies (2005, S.15) ordnet die anderen Möglichkeiten der anderen Wortschatzerweiterung im Folgenden zu:

- Entlehnung
- Bedeutungswandel
- Urschöpfung oder Wortschöpfung

Da die Einbeziehung der oben genannten Begriffe den Rahmen dieser vorliegenden Arbeit sprengen würden, werden wir uns mit denen nicht beschäftigen. Aber weil man vor allem die Begriffe ‘Wortschöpfung’ und ‘Wortbildung’ verwechselt, wäre es passend, diese Begriffe kurz zu erläutern. Schippan (1987) definiert Wortschöpfung als

“die erstmalige Zuordnung eines Lautkomplexes zu einer Bedeutung [...], die sich ohne Verwendung vorhandener Elemente vollzieht.” Wortbildung dagegen stellt ein komplexes Phänomen dar, weil sie eine engere Beziehung mit verschiedenen Gebieten der Sprachwissenschaft hat. Nach der Ansicht von Barz hat Wortbildung “Schnittstellenstatus” (Barz, 2000, S.300). Auch Donalies (2005, S.14) ist der Auffassung, dass die Wortbildung eine Schnittstelle unter den Teilgebieten der Sprachwissenschaft, wie z.B. Semantik, Syntax, Morphologie und Pragmatik ist.

Die Wortbildung im Deutschen wird von verschiedenen Sprachwissenschaftlern unterschiedlich definiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt. Erben definiert die Wortbildung wie folgt als “geregelter Aufbau lexikalischer Einheiten aus einem oder mehreren Morphemen. Geregelter Aufbau deswegen, weil er von morphologischen, syntaktischen und semantischen Einschränkungsregeln sowie von mehr oder weniger reihenhaft produktiven Baumustern bestimmt wird ” (Erben, 2000, S. 9).

“Unter W. versteht man die Gesamtheit der Verfahren, mittels derer in einer Sprache neue Wörter auf der Basis schon vorhandener Wörter gebildet werden. Das geschieht dadurch, dass mehrere einzelne Wörter zu neuen komplexen Wörtern zusammengefügt oder dass einzelne Wörter durch grammatische Mittel zu neuen umgeformt werden” (Hentschel and Weydt, 2003, S.23).

Nach Nauman wird sie bezeichnet als “die regelhafte Synthese verschiedener Ausdrucksmittel, in den allermeisten Fällen Kombination aus einfachen Wörtern (Sommer/tag, Nach/sommer, Hoch/sommer) bzw. aus einfachen Wörtern und Wortbildungsmorphemen (glaub/haft, un/glaub/lich, Un/glaub/haft/igkeit)” (Naumann 2000 1).

Im Lichte der obigen Zitate und Auffassungen kann man in engerem Sinne unter Wortbildung die Bildung neuer Wörter aus den bestehenden Morphemen verstehen. Die Wortbildungslehre hat eine enge Beziehung mit der Syntax und Morphologie

(Schlaefel, 2002, S.26). Aus diesem Grunde werden wir Morpheme und die Arten der Morpheme kurz behandeln.

2.2.1.1 Morpheme

Die Bildung neuer Wörter in der deutschen Gegenwartssprache vollzieht sich anhand der vorhandenen Elemente, die sogenannten Morpheme, welche sich an den Stamm auf verschiedene Weise anhängen und dadurch neue Wörter bilden. Wie bereits erwähnt wurde sind Morpheme mit der Wortbildung eng verbunden. Deswegen wird Morphem als 'Bausteine des Wortes' kurz behandelt (Römer und Matzke, 2005, S.61).

Unter Morphem versteht man den "kleinsten Zeichen des Sprachsystems, die nicht nur einen Lautwert haben, sondern eine semantische Funktion" (Erben, 2000, S.23). Schippan (1992, S.80-81) ordnet die Arten von Morphemen nach vier Kriterien zu:

- a) nach Bedeutung/Funktion der Morpheme
- b) nach dem Grad ihrer Selbständigkeit
- c) nach ihrer Position und
- d) nach ihrer Reproduzierbarkeit

Man lässt die Morpheme nach Bedeutung/Funktion auf diese Weise zuordnen: Basismorphem, Flexionsmorphem, Fugenelemente und Wortbildungsmorphem. Nach dem Grad ihrer Selbständigkeit sind sie zu unterscheiden: Freie Morpheme und Gebundene Morpheme. Nach ihrer Position sind sie so zuzuordnen: Additive Morpheme und Einsatzbare Morpheme. Nach ihrer Reproduzierbarkeit geht es um die Reproduzierbarkeit und Wiederholbarkeit der Morpheme. (Römer & Matzke, 2005, S. 62-65)

Weil sich diese vorliegende Arbeit mit der Nominalisierung als Teil der Wortbildung befasst, konzentrieren wir uns hier nur auf Wortbildungsmorpheme, die auf die Termini Präfix, Suffix und Zirkumfix bezogen sind. Das Ziel der Wortbildungsmorpheme ist es,

“der Bildung der neuer Wörter zu dienen und sowohl lexikalisch-begriffliche Information (Schul**ung** ‘abstrakt’, ‘Prozess’) als auch grammatische Informationen (‘Substantiv’, ‘feminin’) zu vermitteln” (Römer und Matzke, 2005, S.62).

2.2.1.2 Präfigierung

Bei der Präfigierung handelt es sich um das Wortbildungsmorphem ‘Präfix’. Das Präfix kann ein freies Basismorphem oder freie Morphemkonstruktionen sein. Die Präfigierung spielt in der deutschen Gegenwartssprache keine führende Rolle. Denn es gibt eine begrenzte Anzahl von Präfixen, die Substantive und Adjektive ableiten. Präfigierung ist vor allem im Bereich der verbalen Wortbildung von Bedeutung (Lohde, 2006, S.40).

2.2.1.3 Suffigierung

Suffigierung spielt in der deutschen Gegenwartssprache im Vergleich zur Präfigierung eine größere Rolle. Denn Suffigierung bildet Wörter in allen Wortklassen (Lohde, 2006 S.40). Man kann sagen, dass Suffixe die Wortarten der Wörter ändern. Sie können manchmal auch die Bedeutung der Wörter ändern.

Suffigierung ist besonders wichtig für die Nominalisierung. Anhand der Suffixe werden Substantive von Verben und Adjektiven abgeleitet. Diese Suffixderivation wird bezeichnet als “Bildung von komplexen Wörtern/ Wortformen durch Anhängen eines Suffixes an den Wortstamm” (Bußmann, 1990, S.755).

2.2.1.4 Zirkumfix

Bei Zirkumfix geht es um Wortbildungsmorpheme sowohl aus einem Präfix als auch aus einem Suffix. Die Forschungsliteratur ist sich über die Existenz der Zirkumfixderivation nicht einig (Altmann und Kemmerling, 2000).

In der folgenden Tabelle werden native Präfixe und Suffixe gegeben:

Tabelle 1: Native Präfixe und Suffixe im Deutschen

Präfixe		Suffixe
Nomen	erz-, ge-, haupt-, miss-, un-, ur-/	-bold, -chen, -de, -e, -(er/el)ei, -el, -er, -heit/ -keit/-igkeit, icht, -icht/-ian/jan, -i, -in, -lein, - ler, -ling, -ner, -nis, -rich, -s, -sal, -schaft, -sel, - t, -tel, -tum, -ung, -werk, -wesen
Adjektiv	erz-, miss-, un-, ura-/	-bar, -e(r)n, -er, -fach, -haft, -icht, -ig, -isch, - lich, -los, -mäßig, -sam
Verb	ab-, an-, auf-, aus-, be-, bei-, dar-, ein-, ent-, er-, ge-, los-, miss-, nach-, ob-, über-, um, unter-, ver-, vor-, wider-, zer-, zu-	-ig, -(is/ifiz)ier, -(e)l, -(e)r
Adverb		-dings, -ens, -halben/ -halber, -hin, -lei, -lings, -mals, -maßen, -s, -wärts, -weg, -weise

Quelle: Fleischer und Barz, 1995

Weil die vorliegende Arbeit der Nominalisierung gewidmet ist, werden hier nur Ableitungssuffixe zur Bildung der Substantive berücksichtigt. Folgende Suffixe können als Beispiel dazu gegeben werden: -ung, -nis, -e, -heit, -schaft. Im Folgenden werden diese Suffixe behandelt.

2.2.2 Die Funktion Der Wortbildung

Die Wortbildung hat einen wichtigen Platz unter den Teilsystemen der Sprache. Ein Sprechschreiber kann z.B. lebenslang korrekt Deutsch sprechen und schreiben, ohne dass er ein deutsches Wort zu bilden hat. Obwohl jeder Sprachbenutzer kein Bedürfnis nach Wortbildung zum Sprechen oder Schreiben hat, warum dann die Wortbildung nötig ist und welche Beiträge sie beim Gebrauch der Sprache leistet? (Seebold, 2002, S.13). Die Antwort auf diese Fragen ist folgendermaßen zu charakterisieren: Wegen der gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, technischen usw. Entwicklungen verändert sich

der Wortschatz jeder lebenden Sprache ständig, deswegen bedarf man nach Neuwörtern. In diesem Zusammenhang dient die Wortbildung für Wortschatzerweiterung. Schöneck und Schunk (2002) bezeichnet Wortbildung als eine wesentliche Möglichkeit zur Erweiterung und Veränderung des Wortschatzes des modernen Deutschen.

Um mit aller Klarheit zu zeigen, wie stark die Wortbildung den Wortschatz erweitert, werden die folgenden Texte verschiedener Textsorten als Beispiel gegeben, nämlich ein journalistischer Text und ein fachwissenschaftlicher Text. Um die Aufmerksamkeit auf die Wortbildungsprodukte in den Texten zu lenken, werden sie durch Fettdruck hervorgehoben.

Text 1: Produkte der Wortbildung im wissenschaftlichen Text

Text 2: Produkte der Wortbildung im journalistischen Text

Ein Wissenschaftlicher Text

Lerner können also von den **Gefühlen** ihrer Interaktionspartner **beeinflusst** werden. Solche Übertragungseffekte wurden in der **Psychoanalyse beschrieben** (vgl. z. B. Devereux 1976, 64ff.). Ihre **Bedeutung** für das **Erlernen** fremder **Sprachen** bedarf noch der **wissenschaftlichen Erforschung**. Wir dürfen aber vermuten, dass der **Einfluss** von **Gefühlen** eines Interaktionspartners in informellen, **symmetrischen** Situationen geringer ist als in formellen Situationen. Denn unter formellen, d. h. **unterrichtlichen Bedingungen**, kann ein **Lerner** sich solchen **Einflüssen** nur schwer **entziehen**, so dass **übertragene Gefühle** zu Determinanten von Sprachlernprozessen werden können. Wenn beispielsweise eine Klasse **geschlossen** hat, einen **Fremdsprachenlehrer** zu ärgern und nicht zu lernen, so kann der **Lehrer** trotz seiner **Bemühungen** vielleicht keine **Lernerfolge feststellen**. Mit älteren Schülern könnte man darüber reden und so das Klassenklima **verbessern**.

Quelle: Apeltauer, 1997, S.110

Ein Journalistischer Text

Markus Hengstschläger: Der **Durchschnitt** hat noch nie etwas Innovatives geleistet. Es gibt aber auch einfach keinen **durchschnittlichen** Menschen. Jeder hat spezielle, individuelle Talente. Aber wir leisten es uns zugunsten des **Durchschnitts**, diese Talente nicht zu fördern. Da schwärmt ein Vater: "Mein Sohn ist so **problemlos**, ist noch nie negativ **aufgefallen**." Aber auch positives Auffallen ist nicht **erwünscht**. Das wäre nämlich Stress: Das Kind hat dann wahrscheinlich **Bedarf** nach mehr. Wir sollten es aber gerade motivieren, neue Wege zu gehen, **aufzufallen**. Wer einen neuen Weg gehen will, muss den alten verlassen! Dafür müssen wir wieder den Mut **aufbringen**. Denn wir wissen nicht, welche Innovationen in der Zukunft gebraucht werden – und welche Talente wir dafür **benötigen**.

Quelle: Zeit Online, 2012

Die obigen Texte bestätigen die Meinung von Peter von Polenz, dass die deutsche Sprache im Vergleich mit anderen Sprachen als eine "Wortbildungssprache" zu bezeichnen ist (Polenz, 1991, S.203).

Durch Wortbildung können sowohl die Wortklasse als auch die Bedeutung der Wörter verändert werden. Untersuchen wir folgende Beispiele: les- *en*, Les- *er*, Les, *erei*, Lese-*buch*. Darüber hinaus dient Wortbildung zur Informationsverdichtung (Sprachökonomie) und erleichtert also auch die morpho-syntaktischen Strukturen.

2.2.3 Arten Der Deutschen Wortbildung

Da die vorliegende Magisterarbeit dem Bereich der Nominalisierung, eines Subtyps der Wortbildung gewidmet ist, werden die Arten der Wortbildung kurz behandelt.

Die wichtigsten Wortbildungsarten in der deutschen Gegenwartssprache sind folgendermaßen zugeordnet: Komposition oder Zusammensetzung, Derivation oder

Ableitung (explizit / implizit) und Kurzwortbildung. Die meisten Sprachwissenschaftler stimmen dieser Klassifikation zu. Dagegen fügen manche Wissenschaftler noch einige Arten hinzu.

Fleischer und Barz behandeln in ihrem Buch "Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache" (1995) neben den wichtigsten Wortbildungsarten vor allem solche wie Wortkreuzung, Reduplikation, Konversion. Ernst nennt in seinem Werk "Germanistische Sprachwissenschaft" (2004) eine neue Wortbildungsart; die Konversion (Nullableitung).

Donalies fügt in ihrem Werk "Basiswissen. Deutsche Wortbildung" (2007) neben den Wortbildungshauptarten einige neue Wortbildungsarten hinzu: Rückbildung, Wortspiel, Konversion, Neumotivierung. Nach ihrer Meinung gibt es in der deutschen Gegenwartssprache folgende Wortbildungsarten:

- * kombinierende Wortbildungsarten (Komposition, explizite Derivation)
- * intern verändernde Wortbildungsarten (Konversion, implizite Derivation)
- * reduzierende Wortbildungsarten (Rückbildung, Kurzwortbildung)

- * assoziative Wortbildungsarten (Neumotivierung, Wortspiel) (Donalies, 2007, S.35)

2.3 NOMINALSTIL

Sprache verfügt über ein dynamisches System, das bedeutet, dass sich die Sprache stetig entwickelt und verändert. Im Verlauf der Zeit hat die Sprache einige Veränderungen durch die Entwicklungen in der Kultur und Gesellschaft usw. erlebt. Infolgedessen kommen in der Sprache neue Tendenzen vor. Ähnlich wie jede Sprache sind einige Tendenzen auch im Deutschen aufgetreten. Die Haupttendenzen sind im Bereich des Wortschatzes, im Bereich der Wortbildung, auf der syntaktischen und morphologischen Ebene zu beobachten. Von diesen Tendenzen ist besonders der Nominalstil als eine der wichtigsten Entwicklungstendenzen des modernen Deutsch zu bezeichnen. Unter Nominalstil versteht man "eine Ausdrucksweise, in der die nominalen Satzglieder nicht

nur erheblich zahlreicher, sondern auch die hauptsächlichen Träger der Satzaussage sind”(Sanders, 1990, S.140).

Vor allem seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ist der Nominalstil in der Massenpresse, Verwaltungssprache und Politiksprache häufiger verwendet worden. Infolgedessen herrscht im Deutschen ein Nominalstil, bei dem Substantive dreimal häufiger vorkommen als Verben (Deutsch, 2003, S.858). Darüber hinaus ist dieser Stil auch für die Alltagssprache geeignet, obwohl er im Allgemeinen für Wissenschaftssprache charakteristisch ist. Beispielsätze mit Nominalisierungen in der Umgangssprache:

(Auf den Schildern stehen die Nominalisierungen: *Rauchen* hier verboten!
Überholverbot für Lkw.)



Abbildung 1: Ein Beispiel für Gebrauch des Nominalstils in Alltagssprache



Ein Überholverbot
für LKW ?

Abbildung 2: Verwendung des Nominalstils auf dem Verkehrsschild

Gebrauch des Nominalstils hat einen solchen Höhepunkt erreicht, dass er von den Sprachwissenschaftlern kritisiert worden ist. Polenz (1988, S.42) drückt seine Kritik am Nominalstil wie folgt aus:

“Mindestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts haben Deutschlehrer und Sprachkritiker vor dem deutschen Substantivstil gewarnt und haben ihn vergeblich bekämpft, meist mit nur pauschalen Begründungen: Zu viele Substantive seien unschönes, papierenes Deutsch, Amtdeutsch usw.”

Trotz dieser Kritiken kommt der Nominalstil als stilistische Wahrheit in der deutschen Gegenwartssprache vor. Denn der Stil ist unentbehrlich für sowohl Fach- und Wissenschaftssprache als auch zum Teil für Umgangssprache. Für die Unentbehrlichkeit des Nominalstils gibt es viele Gründe: Die Lebensweise der Menschen in unserem Jahrhundert hat sich fast völlig verändert. Die Menschen von heute sind in der Lage, im schnellen Tempo zu arbeiten, deswegen haben sie wenig Zeit und wollen Informationsüberfluss vermeiden. All diese Veränderungen führten dazu, dass die neuen Tendenzen in der Sprache aufgetreten sind. Die Tendenzen im Nominalstil lassen sich folgendermaßen zuordnen:

1. Sprachökonomie: Unter Sprachökonomie versteht man die Verkürzung der Strukturen.

2. Komprimierung und Komplexität: Bei der Komprimierung und Komplexität handelt es sich darum, dass die komplexen Inhalte durch Knappheit zum Ausdruck gebracht werden. Zusammenfassend sind die wesentlichen Merkmale des Nominalstils im Folgenden zu charakterisieren (Kaewwipat, 2007, S.150):

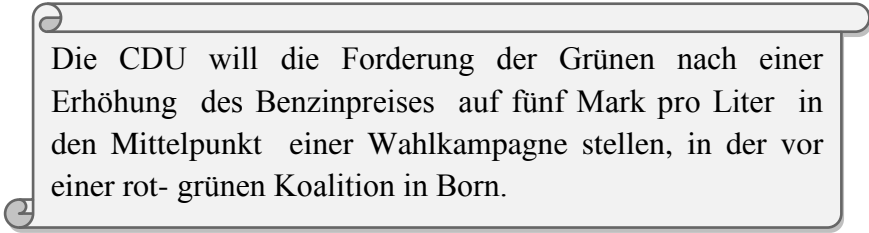
*Häufung bzw. Verdichtung von Informationen auf wenig Raum durch darstellungsoptimierendes Streben nach Explizitheit und Folgerichtigkeit.

*Zunahme und Ausbau der “Blockbildung” von Nominalgruppen

*Verkürzung der Sätze und Rückgang der Ausdrucksform des Satzgefüges.

Mit anderen Worten treten die Aussagen nicht in Satzform, nämlich als Nebensatz sondern als Nominalphrase oder Adjektivphrase auf. (Muckenhaupt, 2000, S.86)

Text 3: Ein Beispiel für die Verdichtung der Information durch Nominalstil



Die CDU will die Forderung der Grünen nach einer Erhöhung des Benzinpreises auf fünf Mark pro Liter in den Mittelpunkt einer Wahlkampagne stellen, in der vor einer rot- grünen Koalition in Born.

Quelle: Muckenhaupt, 2000, S.86

2.4 WAS IST NOMINALISIERUNG?

Das Wort Nominalisierung, auch selbst eine Nominalisierung (Pavlov, 2002, S.230), wurde aus dem englischen Begriff *nominalisation* entlehnt. Daneben wird Nominalisierung auch Substantivierung genannt. Nominalisierung ist durch die transformationell-generative Grammatik geprägt. Bei der Nominalisierung geht es um Transposition. Mit anderen Worten versteht man unter Nominalisierung den Prozess der Überführung der Sätze z. B. Nebensätze, Relativsätze in Nominalphrase. Dazu Parallel bezeichnet man Nominalisierung als Nominalphrase, die eigentlich ein Satz gewesen ist, dessen Verb in Nomen umgewandelt wurde. In diesem Zusammenhang ist Nominalisierung mit anderen Grammatikstoffen wie Konjunktionen und Präpositionen eng verbunden (Kaewwipat, 2007, S.152). Auf der anderen Seite versteht man unter

Nominalisierung Derivation der Substantive aus Verben und Adjektiven (Bussman, 2002 S.470). Diese Ableitungen werden als deverbale Nominalisierung oder nominale Deverbative, bzw. deadjektivische Nominalisierungen oder nominale Deadjektiva genannt (Éva, 2008, S.100). In diesem Sinne sieht man Nominalisierung als ein Verfahren der Wortbildung. Wie schon erwähnt wird Nominalisierung in dieser vorliegenden Arbeit unter zwei Gesichtspunkten behandelt: Grammatik und Wortbildung.

2.5 REINE NOMINALISIERUNG (NOMINA ACTIONIS)

Man unterscheidet reine Nominalisierung von Nominalisierung mit semantischer Veränderung. Um Klarheit dazu zu schaffen soll das folgende Beispiel gegeben werden:

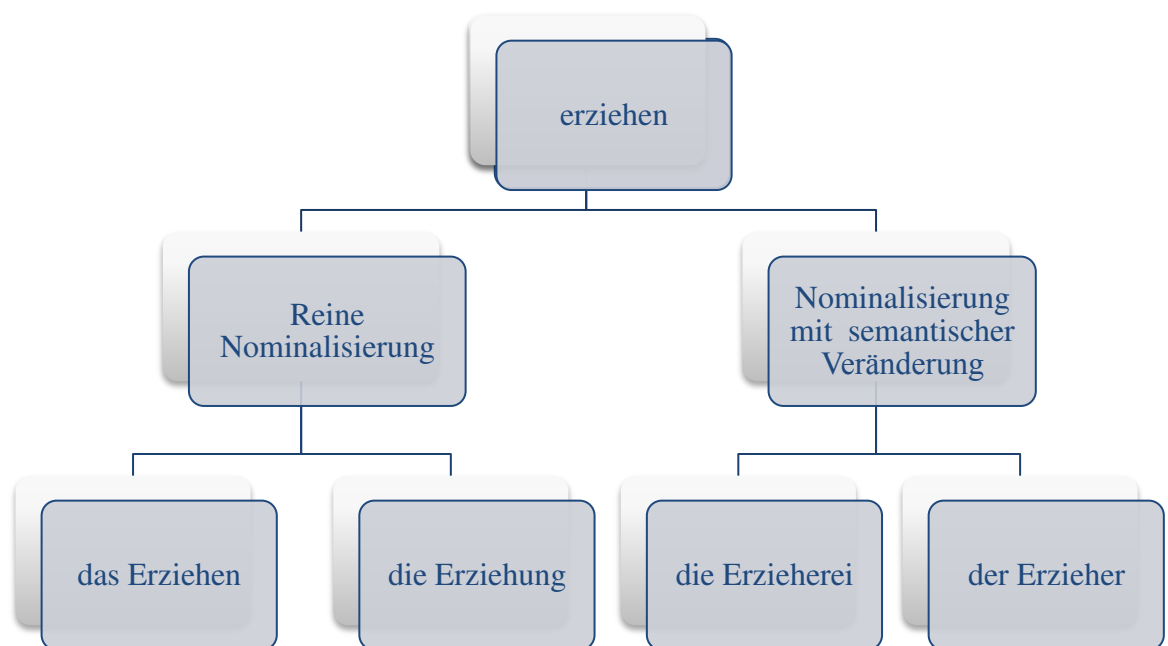


Abbildung 3: Ein Beispiel für Reine Nominalisierung

Während das *Erziehen* und die *Erziehung* reine Nominalisierung sind, sind der *Erzieher* und die *Erzieherei* Nominalisierung des Verbs *erziehen*. In der ersten Gruppe “das Erziehen und die Erziehung” geht es nur um eine syntaktische Veränderung, in der

zweiten Gruppe dagegen handelt es sich um eine semantische Veränderung (Motsch, 2004, S.324).

2.6 ARTEN DER NOMINALISIERUNG IM DEUTSCHEN

Im Deutschen gibt es verschiedene Arten der Nominalisierung. Eigentlich ist es möglich, alle Verben des Deutschen zu nominalisieren, d.h. ins Substantiv umzuwandeln. Zum Beispiel lesen→ das Lesen, verstehen→ das Verstehen usw. Aber die meisten Nominalisierungen sind Ableitungen aus Verben; vor allem durch Suffixe, die an den Verbstamm treten. Nach Fleischer und Barz (2007) gibt es drei verschiedene Verfahren zur Bildung der neuen Substantive: 1) Syntaktische Verfahren(Konversion) 2) Das morphologische-strukturelle Verfahren 3) Das semantische Verfahren. Konversion gehört nicht zum Wortbildungsverfahren der Derivation, weil sie keine morphologische-strukturelle Mittel hat. Aber manche Sprachwissenschaftler sind der Meinung, dass neben den zwei Arten der Derivation bzw. implizite und explizite Derivation Konversion als eine dritten Art, nämlich die “besondere Art der Ableitung” zählt (Schöneck, 2000, S.112 zitiert in Rosenbauer, 2003, S.3). Wir werden in unserer Studie Verbalsubstantive in zwei Teile unterteilen: Derivation und Konversion. Wir werden bei der Derivation zwischen drei Subtypen unterscheiden: explizite Derivation, kombinatorische Derivation und implizite Derivation. Auf der anderen Seite werden wir bei der Konversion zwischen zwei Subtypen unterscheiden: Verbstammkonversion und Infinitivkonversion. Verbalsubstantive in der deutschen Gegenwartssprache in der folgenden Abbildung 4 dargestellt:

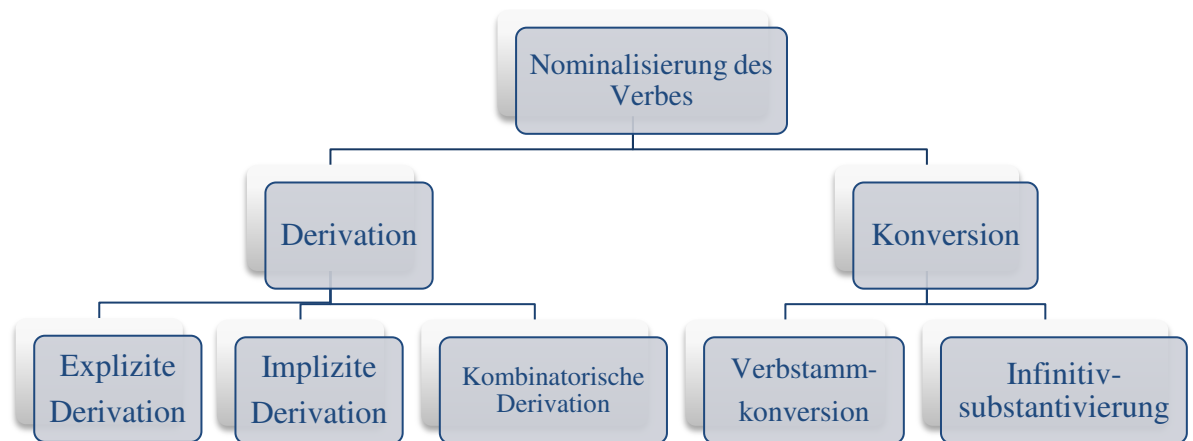


Abbildung 4 Ableitungsarten der Verbalsubstantive im Deutschen

Quelle: Kahramantürk, 1999, S. 73

2.6.1 Derivation Oder Ableitung

Neben den Komposita ist Derivation (Ableitung) eines der beiden hauptsächlichen Wortbildungsmittel in der deutschen Gegenwartssprache. Von Derivation redet man, wenn ein neues Wort gebildet wird, indem ein Affix an den Stamm angefügt wird (Alber, 2004, S.37). Duden stellt den Begriff Derivation oder Ableitung wie folgt: “Ein Wort, das aus einem anderen Wort mit Hilfe eines Präfixes oder Suffixes gebildet worden ist” (1973, S.345). Wie man aus den Definitionen der Ableitung entnimmt, ist Derivation Wortbildung mit Affixen. Aus diesem Grund sind Affixe sehr wichtig für die Ableitung. Nehmen wir z.B. das Wort *Prüfer*. Dieses Wort besteht aus dem Verbstamm *prüf-* (prüfen) und dem Ableitungssuffix *-er*. Mithilfe dieses Suffixes wird das Substantiv aus dem Verb abgeleitet. Auf der anderen Seite können die Ableitungen durch Präfixe gemacht werden. Nehmen wir z.B. das Wort *einschlafen*. Dieses Wort besteht aus dem Verbstamm *schlaf-* (schlafen) und dem Präfix *-ein*. Mit Hilfe dieses Präfix wird das Verb aus dem Verbstamm abgeleitet. Es ist zu bemerken, dass es beim ersten Beispiel um die Änderung sowohl der Wortart als auch der Wortbedeutung geht. Dagegen handelt es sich nur um die Änderung der Wortbedeutung beim zweiten Beispiel. Davon ausgehend können wir sagen, dass ein Derivationsaffix die Bedeutung des Wortes immer ändert, aber die Art des Wortes nicht immer ändert. Weil die vorliegende Arbeit der Nominalisierung gewidmet wird, werden wir nur Derivationssuffixe, die Nomen aus Verben und Adjektiven ableiten. Im Rahmen der

Arbeit werden im Folgenden die Arten der Derivation bzw. implizite Derivation, explizite Derivation und kombinatorische Derivation beschrieben.

2.6.1.1 Explizite Derivation

Bei der expliziten Derivation geht es um die Ableitung mit Wortbildungsaffixen. Das heißt, dass “das Affix nach seiner Position als Präfix, Suffix oder Zirkumfix bezeichnet wird und dementsprechend die explizite Derivation in die Wortbildungssubklassen Präfigierung, Suffigierung und Zirkumfixderivation unterteilt werden kann” (Busch, 2008, S.2). Die Definition dieser Begriffe „Suffigierung, Präfigierung, Zirkumfix“ wurden oben dargestellt.

2.6.1.1.1 Verbalsubstantive mit Suffix

Man bildet die explizite Derivation durch Suffigierung. Wie bereits erwähnt wurde, versteht man unter Suffigierung die Wortbildung anhand der produktiven heimischen Suffixe und mit Hilfe der Fremdsuffixe. Im Folgenden werden lediglich die nativen Suffixe, welche an eine Verbbasis zu treten sind, in Detail behandelt. Diese Suffixe werden unter den folgenden Gesichtspunkten betrachtet:

1.Morphologische Aspekte

2.Semantische Aspekte

2.6.1.1.1.1 Das Suffix –de

Morphologie und Semantik: Mit der Suffigierung ist das Genus mit Femininum verbunden. Es gibt einige Bildungen, die als Abstrakta auftreten: sich freuen →die Freude, begehren →die Begierde, neugierern →die Neugierde. Außerdem gibt es Bildungen, die als Nomina actionis oder Nomina acti aufkommen: zieren →die Zierde. (Kahramantürk, 1999, S.42).

Die als Abstrakta gebrauchte Substantive *Begierde* und *Neugierde* haben auch die Formen ohne Suffixe: *begehren* → *Begier*, *neugier* → *Neugier* (Fleischer, 1992, S. 198). Dieses Suffix kann auch mit dem Präfix *-ge* kombiniert werden und bezeichnet ein Ergebnis: *malen* → *das Gemälde*, *bauen* → *das Gebäude*. Aber wie zu sehen ist verwendet man diese Form mit dem Artikel *das* (Ülkü, 1980, S.93).

Aktivität: Dieses Suffix ist in der deutschen Gegenwartssprache sowohl unproduktiv als auch inaktiv.

2.6.1.1.2 Das Suffix *-e*

Morphologie: Das Suffix *-e* bildet meistens Feminina, aber auch einige maskuline Substantive. Das Suffix tritt an den Verbstamm, der schwach und stark, einfach oder komplex sein kann: wie z.B. *Liebe*, *Sorge*. Dieses Suffix tritt auch an den Präteritalstamm des Verbs, das einfach oder komplex sein kann: *die Sprache* (<sprach < sprechen), *Gabe* (<gab < geben), *Lage* (<lag < liegen), *Angabe*, *Ausgabe* (Kahramantürk, 1999, S.33)

Neuere Bildungen dieses Suffixes sind auch vorhanden: *Abhorche*, *Verlade*, *Verdiene*, *Schreibe*, *Denke* (Motsch, 2004, S.333).

Semantik: Die Ableitungen auf *-e* stellen Sachbezeichnungen und Gerätebezeichnungen (Nomina instrumenti): *Bremse*, *Leuchte*. Die Bildungen kennzeichnen ein Geschehen, eine Tätigkeit, einen Zustand: *Eile*, *Reise*, *Rede*, *Folge* (Ülkü, 1980, S.94). Die deverbale Ableitungen auf *-e* beziehen sich auf den Ort: *Bleibe*, *Bleiche*, *Stelle*. In seltenen Fällen dienen diese Bildungen als Personenbezeichnung): *Erbe*, *Bürge*, *Zeuge* (Kahramantürk, 1999, S.33).

Aktivität: Das Wortbildungsmuster ist schwach aktiv.

2.6.1.1.1.3 Das Suffix – ei/erei

Morphologie: Das Suffix tritt an den Verbstamm und mit der Suffigierung ist das Genus Femininum verbunden: Erzieherei, Druckerei. Die Basis ist Präfixbildung: Aufschneiderei. Außerdem ist die Basis Wortgruppe: Gesichtsschneiderei, Spiegelfechtere (Ülkü, 1980, S. 96).

Semantik: Die Ableitungen anhand dieses Suffixes beziehen sich auf eine verbale Basis, die meistens pejorative Prozessbezeichnung, aber auch das Resultat des Geschehens kennzeichnet. “In den –(er)ei- Bildungen wird der wiederholte oder langwierige Verlauf des Vorgangs hervorgehoben” (Wellmann, 1975, S. 218): Esserei, Lauferei, Wascherei, Backerei. Die Bildungen auf –elei und –erei beziehen auf Sachbezeichnungen: Häkelei, Malerei. Diese Bildungen bezeichnen auch den Ort (Nomina loci): Wäscherei, Bäckerei. Manchmal werden Ortbezeichnungen und Prozessbezeichnungen miteinander verwechselt. Eigentlich kann man diese Bildungen voneinander durch Umlaut unterscheiden: Wascherei, Backerei (Prozessbezeichnung) - Wäscherei, Bäckerei (Ortsbezeichnungen) (Kahramatürk, 1999, S.35).

Aktivität: Es ist bekannt, dass das Suffix –ei bereits im Mittelalter aus französischen Entlehnungen herausgefiltert worden ist. Seit der Zeit ist es in Verbindung mit deutschen Stämmen verbreitet gebraucht worden (Ülkü, 1980, S 95).

2.6.1.1.1.4 Das Suffix –el

Morphologie und Semantik: Dieses Suffix –el bildet maskuline Substantive und es gibt bestimmte Anzahl der deverbalen Bildungen. Es bezieht sich auf Gerätbezeichnungen (Nomina instrumenti): Klingel, Deckel, Stößel, Hebel, Stickel (zu: klingeln, deckeln, stoßen, hebeln, sticken).

Aktivität: Dieser Gebrauch ist nicht mehr produktiv.

2.6.1.1.1.5 Das Suffix –er

Morphologie: Das Suffix wird an Verben angefügt, die einfach oder komplex sein können: Lerner, Spieler, Leser, Herausgeber. Mit der Suffigierung ist das Genus Maskulinum. Die –er Derivationen aus Wortgruppen kommen häufig vor: Arbeitsgeber, Arbeitnehmer, Schuhmacher. Bei Verbstämmen mit a, o oder u ist umzulauten, aber man kann diese Regel nicht verallgemeinern: tragen→Träger verkaufen→Verkäufer

Semantik: Die Bildungen –er beziehen sich auf Personenbezeichnungen (Nomina agentis). Fleischer (1992, S.152) teilt das Suffix –er in drei semantische Untergruppen, indem er die vom Verb bezeichnete Tätigkeit berücksichtigt.

a) professionell: Lehrer, Herausgeber

b. habituell: Raucher, Leser

c. okkasionell: Entdecker, Gewinner

Die –er Ableitungen kennzeichnen Gerätebezeichnungen (Nomina instrumenti): Fernsprecher, Wecker. Es gibt einige Bildungen –er, die sowohl auf Gerätebezeichnungen als auch auf Personenbezeichnungen beziehen. Diese Bildungen sind erst mit Hilfe von Kontext voneinander zu unterscheiden: Rechner, Schreiber, Fernseher (Ülkü, 1980, S.102). Außerdem leitet dieses Suffix Sachbezeichnungen aus Verben ab: Binder, Füller.

Aktivität: Ohne Ausnahme ist das Suffix –er eines der produktivsten Suffixe in der deutschen Gegenwartssprache.

2.6.1.1.1.6 Das Suffix –ling

Morphologie: Das Suffix wird an Verben angefügt und mit der Nominalisierung ist das Genus Maskulinum. Die Verben können einfach oder komplex sein: Lehrling, Prüfling,

Eindringling. Außerdem fungiert die –ling Ableitung als Synonym des substantivierten Partizips I: Ankömmling → Ankommende

Semantik: Die Bildungen auf –ling beziehen sich auf Personenbezeichnung (Nomina patiens). Während die –er Ableitungen einen aktiven Sinn haben, haben die –ling Derivationen eine passivische Bedeutung: Lehrer → Lehrling, Prüfer → Prüfling, Pfleger → Pflegling

Aktivität: Das Wortbildungsmuster ist schwach aktiv.

2.6.1.1.1.7 Das Suffix –nis

Morphologie: Das Suffix bildet feminine oder neutrale Abstrakta. Die mit diesem Suffix –nis am häufigsten gebrauchte präfigierte verbale Basis ist: Ereignis, Erlebnis, Bedürfnis. Daneben gibt es auch einfache verbale Basis: Wagnis, Hindernis. Außerdem gibt es die aus Partizip II derivierte Substantive: Gefängnis, Verständnis, Gedächtnis.

Semantik: Die deverbalen Bildungen –nis kennzeichnen eine Handlung oder ihr Ergebnis: Ärgernis, Verlöbnis, Ereignis (Ülkü, 1980, S.125). Manche –nis Ableitungen beziehen sich auf Sach- und Gegenstandsbezeichnungen: Zeugnis, Verzeichnis (Kahramantürk, 1999, S.39).

Aktivität: Das Suffix –nis ist unproduktiv.

2.6.1.1.1.8 Das Suffix –schaft

Morphologie und Semantik: Dieses Suffix bildet feminine Substantive und tritt selten eine verbale Basis: Erbschaft, Bürgerschaft. Häufiger dagegen tritt das Suffix –schaft sowohl an die Infinitivform des Verbs als auch an das Partizip II des Verbes. Die Basis ist Partizip II: Hinterlassenschaft, Gefangenschaft, Bekanntschaft, Errungenschaft. Die Basis ist eine Infinitivform: Leidenschaft, Machenschaft, Liegenschaft, Rechenschaft, Liegenschaft. Diese Bildungen werden als idiomatisiert gebraucht. Was die Semantik

des Suffixes –schaft betrifft, sind die Ableitungen auf –schaft Resultatsbezeichnungen (Nomina acti) und auch Sachbezeichnungen (Kahramantürk, 1999, S.40).

Aktivität: Die deverbale Ableitungen kommen selten vor.

2.6.1.1.1.9 Das Suffix –sel

Morphologie und Semantik: Dieses Suffix tritt an verbale Basis und bildet neutrale Substantive. Es wird häufig in der Alltagssprache eingesetzt. Die Bildungen auf –sel fungieren als Sachbezeichnungen und auch als Nomina acti (Kahramantürk, 1999, S.44): Füllsel, Rätsel. Es gibt die Bildungen aus komplexen präfigierten Basen: Mitbringsel, Anhängsel, Überbleibsel (Wellman, 1975, S.416). Die mit dem Präfix kombinierte Ableitungen haben einen pejorativen Sinn (Ülkü, 1980, S.128): Geschreibsel, Gemengsel.

Aktivität: Das Wortbildungsmuster ist inaktiv.

2.6.1.1.1.10 Das Suffix –t, -d

Morphologie und Semantik: Das Suffix –t, -d tritt an verbalen Basen und mit der Nominalisierung ist das Genus Femininum verbunden. Die –t, -d Ableitungen bezeichnen Nomina actionis: Fahrt, Jagd, Ankunft, Flucht, Sicht (zu fahren, jagen, ankommen, fliehen, sehen).

Aktivität: Dieses Suffix ist in der deutschen Gegenwartssprache inaktiv.

2.6.1.1.1.11 Das Suffix –tum

Morphologie und Semantik: Dieses Suffix –tum tritt sehr selten an die verbale Basis: Wachstum und Irrtum. Diese Bildungen auf –tum bezeichnen den Prozess und Ergebnis einer Handlung.

Aktivität: Die deverbale Ableitungen kommen selten vor.

2.6.1.1.12 Das Suffix –ung

Morphologie: Dieses Suffix –ung wird überwiegend an die verbalen Basis angefügt. Es ist mit dem Genus Femininum verbunden. Die Basis kann einfach oder komplex sein. Obwohl die Sprachwissenschaftler darüber einig sind, dass das Suffix –ung eines der produktivsten Suffixe ist, sind sie aber nicht darüber einig, an welchen Verbstamm das Suffix –ung tritt. Aber in vielen Fällen treten die Ableitungen aus einfachen Verben sehr selten vor: Befragung vs. Fragung, Erklärung vs. Klärung. Dennoch gibt es Ableitungen aus einfachen Verben: Bildung, Handlung, Ordnung. Darüber hinaus gibt es –ung Ableitungen aus einem verbalen Kompositum: Gesetzgebung.

Obwohl die Tatsache, dass dieses Suffix –ung an welchen Verben getreten wird, sehr kompliziert ist, kann man einige Verallgemeinerungen auf diese Weise zuordnen: Modalverben und Hilfsverben lassen in der Regel das Suffix-ung nicht zu: Seinung, Habung, Sollung. Allerdings kommt der Hilfsverb ‘werden‘ als eine Ausnahme vor: Werdung → Bewusstwerdung. Die verbale Zusammensetzung (Komposita) aus zwei Verbstämmen lassen keine –ung derivierten Substantive: stehenbleiben → Stehenbleibung, sitzenbleiben → Sitzenbleibung.

Semantik: Die Bildungen auf –ung legen unterschiedliche Wortbildungsbedeutungen dar. Ehrich und Rapp stellen die verschiedenen Sorten der –ung Nominalisierung im folgenden Ausschnitt dar:

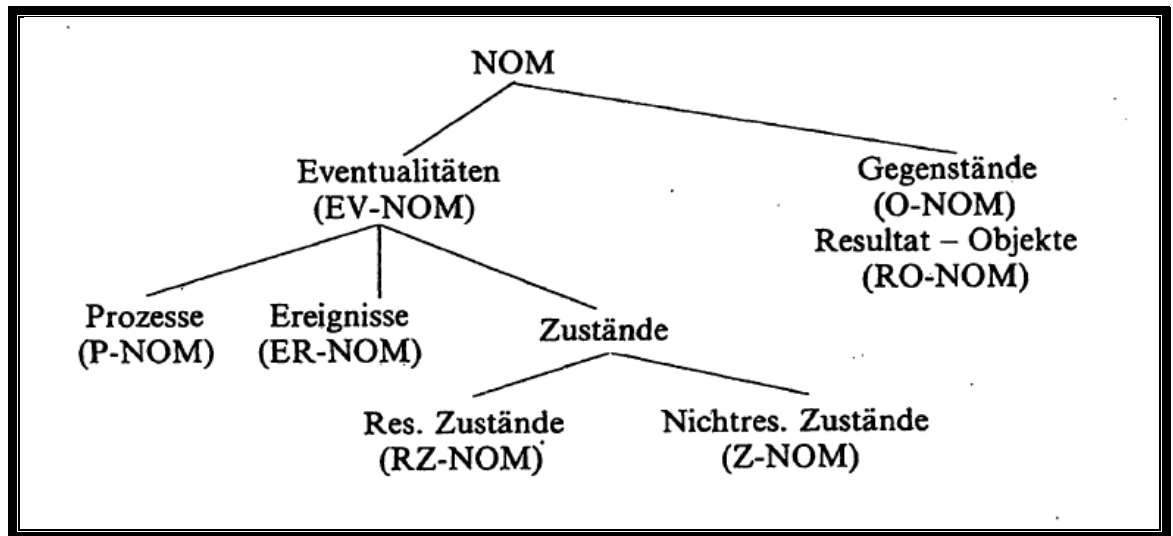


Abbildung 5: Semantik der –ung Nominalisierung

Quelle: Ehrich und Rapp, 2000, S.250

Wie im Ausschnitt zu sehen ist, unterscheiden wir die Sorten der –ung Nominalisierung im Hinblick auf Semantik zunächst zwischen Eventualitäten (EV-NOM) und Gegenständen (O-NOM). Eventualitäten sind in drei Gruppen unterteilt: Prozessnominalisierungen (P-NOM), Ereignisnominalisierungen (ER-NOM) und Zustandsnominalisierungen (Z-NOM). Man unterscheidet Zustandsnominalisierungen zwischen Resultativa (RZ-NOM) und Nichtresultativa (Z-NOM).

Während Eventualitäten über “Zeitstruktur mit Beginn, Verlauf und Schluss” verfügt, besitzt aber Gegenstände keine solche Zeitstruktur (Ehrich und Rapp, 2000, S.251).

Auf der anderen Seite behandelt Motsch die Semantik der –ung Nominalisierung unter den folgenden Gesichtspunkten:

1. Reine Nominalisierung (Bildung von “nomina actionis”):

Es geht hier lediglich um die Veränderung der syntaktischen Kategorie, d.h. Substantiv wird aus Verb abgeleitet. Die Bedeutung des Verbs bleibt erhalten bei der Nominalisierung. Das Suffix –ung bezeichnet für Handlungen und Prozesse: Vereinigung, Behandlung.

2. Resultierender Zustand:

Das Suffix –ung bezieht sich auf das Ergebnis eines Geschehens: Verletzung, Erfahrung.

3. Thema eines Geschehens (Bildung von nomina acti):

Die –ung Ableitungen bezeichnen die Abstrakta: Erkrankung, Begeisterung. Außerdem beziehen sich –ung Bildungen auf Sach- und Gegenstandsbezeichnungen: Zeitung, Kleidung, Heizung.

4. Institutionen oder Ort eines Geschehens (nomina loci):

Die deverbale Bildungen bezeichnen den Ort: Wohnung, Abteilung, Regierung

In der folgenden Tabelle werden die Terminologie und Formulierungen der Semantik der –ung Suffigierung nach Motsch dargestellt:

Tabelle 2: Wortbildungsmuster der -ung-Suffigierung nach Motsch (1999)

Wortbildungsmuster	Semantische Muster	Beispiele
1) Nomina actionis	Reine Umkategorisierung: [V (x1, x2..., s)N (x1, x2..., r)]	Erstürmung, Beseitigung, Ausgrabung
2) Resultierender Zustand	[ZUSTAND & RESULTAT VON (ZUSTAND, V (xthema, s)] ((xthema,) r) 'Referenten sind Zustände, die Resultat eines Geschehens V sind, von dem ein Aktant x betroffen ist'	Verzückung, Ernüchterung, Begeisterung
3) Nomina acti	[GEGENSTAND & V (xagens, GEGENSTANDthema)] ((xagens)r) 'Referenten, die Gegenstände und Thema in einem vom Verb bezeichneten Geschehen sind'	Lieferung, Abbildung, Erfindung
4) Nomina loci	[INST & ZWECK (V	Regierung, Wohnung,

	(AGENS, THEMA))] (r) 'Referenten, die Institutionen sind, deren Zweck es ist, eine Tätigkeit V auszuüben' (Das Wortbildungsmuster charakterisiert neben Institutionen auch lediglich Orte, für die eine Tätigkeit typisch ist)	Siedlung, Mündung
--	---	-------------------

Quelle: Motsch, 1999

Produktivität der –ung Nominalisierung

Wie schon erwähnt, ist das –ung Suffix eines der produktivsten Suffixe der deutschen Gegenwartssprache. Aber die Produktivität der –ung Nominalisierung zeigt Unterschiedlichkeiten im Hinblick auf den Wortbildungsmuster. Während Nomina actionis sehr produktiv ist, ist Nomina loci unproduktiv.

Tabelle 3: Wortbildungsmuster der –ung Suffigierung mit Produktivitätsangaben nach Motsch

Wortbildungsmuster	Produktivität
1) Nomina actionis	sehr produktiv
2) Resultierender Zustand	Produktiv
3) Nomina acti	Produktiv
4) Nomina loci	Unproduktiv

Quelle: Motsch, 1999

2.6.1.1.2 Adjektivsubstantive mit Suffix

Wie Verben können auch Adjektive zu Nomen umgeformt werden. Im Deutschen gibt es vier indigene Suffixe für deadjektivische Bildungen. Diese Suffixe werden im Folgenden einzeln behandelt:

2.6.1.1.2.1 Das Suffix –e

Das Suffix –e bildet feminine Abstrakta aus Adjektiven und die Bildungen mit adjektivischer Basis werden in den meisten Fällen umgelautet. Sie drücken die Eigenschaften aus:

Größe (groß+(") e) Länge (lang + (") e)

Dieses Suffix –e tritt an adjektivische Basis der Sachbezeichnungen (Konkrete): Ebene, Fläche, Höhle (Ülkü, 1980, S.94).

2.6.1.1.2.2 Das Suffix -heit, –(ig) keit

Das Suffix –heit bildet Femina und Eigenschaftsabstrakta. Auf einigen Fällen konkurriert es mit dem Adjektivabstrakta auf –e: Schwachheit – Schwäche. Aber es gibt also semantische Differenzierung dieses Gebrauchs (Fleischer und Barz 1992, S.147): Faulheit – Fäule.

*Faulheit bedeutet “ Unlust zu arbeiten, sich zu betätigen”:

- Er hat es aus reiner Faulheit nicht getan. (Duden Wörterbuch)

* Fäule bedeutet “Fäulnis”:

- Es riecht nach Fäule. (Duden Wörterbuch)

Das Suffix –heit stellt die Charaktereigenschaften von Menschen (Klugheit, Schönheit, Torheit) dar. Es bezeichnet also die Eigenschaft der Gegenstände, den Zustand und Verhaltensweise (Ülkü, 1980, S.107): Dunkelheit, Kleinheit, Trockenheit, Frechheit, Geziertheit)

Das Suffix –keit, eine Variante von –heit, tritt an die Adjektive auf –ig, -bar, -sam, -lich: Billigkeit, Brauchbarkeit, Einsamkeit, Freundlichkeit

Das Suffix -igkeit, die andere Variante zu heit, fügt die Basen der Adjektiven auf –el und -er hinzu: Übelkeit, Sauberkeit. Aber es ist Bildungen –heit vorhanden: Dunkelheit, Sicherheit

Dieses Suffix –igkeit wird bei Basen der Adjektiven auf –haft und –los gebraucht: Arbeitslosigkeit, Mangelschaftigkeit

Es gibt keinen Unterschied im Hinblick auf Bedeutung zwischen –heit und –keit. Aber auf einigen Fälle kommt der Unterschied zwischen –heit und –igkeit vor: Kleinheit – Kleinigkeit, Neuheit – Neuigkeit. Die Bildungen auf –igkeit besitzt eine konkrete Bedeutung (Ülkü, 1980, S.107-108). Zum Beispiel:

*Kleinheit bedeutet “geringe Größe, geringes Ausmaß, geringer Umfang”:

- Betriebe, die wegen ihrer Kleinheit unrentabel arbeiten. (Duden Wörterbuch)

* Kleinigkeit bedeutet “kleine, unbedeutende Sache”:

- Ich muss noch einige Kleinigkeiten besorgen. (Duden Wörterbuch)

2.6.1.1.2.3 Das Suffix –nis

Das Suffix –nis drückt einen Zustand aus: Finsternis, Bitternis, Geheimnis. Die Bildungen mit dem Suffix –nis aus Adjektiven sind selten.

2.6.1.1.2.4 Das Suffix -schaft

Dieses Suffix bildet feminine Substantive. Die -schaft Ableitungen mit adjektivischer Basis erscheinen in begrenzten Anzahl: Verwandtschaft, Bekanntschaft, Bereitschaft, Schwangerschaft, Eigenschaft. Die Bildungen auf –schaft bezeichnen den äußeren Zustand (Fleischer und Barz, 2007, S.169).

2.6.1.2 Implizite Derivation (Innere Wortbildung)

Unter dem Begriff der impliziten Derivation versteht man jene Bildungen, die ohne Wortbildungsaffixe nämlich ohne Präfix, Suffix und Zirkumfix entstehen. Implizite Derivation bzw. innere Wortbildung wird als “einfaches paradigmatisches Umsetzen eines Grundmorphems + / - Änderung des Stammsmorphems” bezeichnet (Sandu, 1993, S.49).

Während die implizite Derivation auch als Konversion oder Nullableitung von Kastovsky (1969 zitiert in (Booji et al. 2004, S.1275) bezeichnet wird, behandelt man implizite Ableitung als eigenständige Wortbildungsart (Booji et al. 2004, S.1275). Man soll implizite Derivation von Konversion unterscheiden. Denn beim Ersten geht es um Stammvokalwechsel - auch "Stammalternation" (Erben, 2000, S.29) genannt. Dagegen ist beim Zweiten kein Vokalwechsel vorhanden.

Obwohl die Möglichkeiten der Nominalisierung bestimmte Regeln haben, gibt es verschiedene Formen der impliziten Ableitungen, weil sie vom Verb zu Verb sehr unterschiedlich sein können. Aus diesem Grund soll die Möglichkeit der Nominalisierung Wort für Wort gelernt werden (Engel und Tertel, 1993, S.278). Von den vielen starken Verben ist Substantiv abzuleiten, indem man die starken Verben im Präteritum und/oder im Partizip II verwendet. Einige starke Verben werden in den Tabellen dargestellt:

Tabelle 4: Ableitungen durch Implizite Derivation

Verbstamm	Präteritum	Partizip II	Implizite Ableitung
springen	sprang	<i>gesprungen</i>	Sprung
finden	fand	<i>gefunden</i>	Fund
schwinden	schwand	<i>geschwunden</i>	Schwund

Verbstamm	Präteritum	Partizip II	Implizite Ableitung
trinken	<i>trank</i>	getrunken	Trank
zwingen	<i>zwang</i>	gezwungen	Zwang

Verbstamm	Präteritum	Partizip II	Implizite Ableitung
greifen	<i>griff</i>	gegriffen	Griff
schreiten	<i>schritt</i>	geschritten	Schritt
reiten	<i>ritt</i>	geritten	Ritt

Außerdem gibt es Derivationen, die den oben dargestellten Regeln nicht entsprechen:

Tabelle 5: Sonstige Ableitungen durch Implizite Derivation

Verbstamm	Präteritum	Partizip II	Implizite Ableitung
schließen	schloss	geschlossen	Schluss
werfen	warf	geworfen	Wurf
fliegen	flog	geflogen	Flug

Implizite Derivation ist nicht nur auf die einfachen Verben begrenzt. Daneben gibt es innere Ableitungen aus komplexen Verben (einsteigen → Einstieg) und Komposita (freisprechen → Freispruch) (Lohde, 2006, S.51). Obwohl es die inneren Ableitungen sowohl aus einfachen Verben als auch aus komplexen Verben und Komposita gibt, ist dieses Verfahren der Derivation in der deutschen Gegenwartssprache unproduktiv (Hentschel und Weydt, 2003, S.26.)

2.6.1.3 Kombinatorische Derivation

Als eine besondere Ableitungsart kommt kombinatorische Derivation zum Vorschein, indem sowohl Präfix als auch Suffix an die Basis hinzugefügt werden (Lohde, 2006, S. 41). Die deverbale Derivation vollzieht sich mithilfe des Präfixes Ge- und des Suffixes –e. Als produktive Modell der kombinatorischen Ableitung bildet Ge-(Stamm)-e überwiegend neutrale Genus: das Gefüge. Aber Suffix –e kann in manchen Fällen ausfallen.

Die Basis für deverbale Modell gilt für transitive und intransitive Verben, dagegen fungiert es nicht dabei: reflexive Verben, untrennbaren Präfixverben, Verben mit dem Suffix –ieren und modalen Hilfsverben. Die trennbaren Präfixverben fungieren als Basis: Abgelese, Totgeschlage (Broda, 2003, S.21).

2.6.2 Konversion

Neben Komposita und Derivation ist die Konversion (auch Nullableitung oder Nullderivation genannt) in der deutschen Gegenwartssprache das dritt wichtigste und einfachste Wortbildungsverfahren. Im einfachsten Sinn versteht man unter Konversion die Bildung der neuen Wörter mittels Transposition in andere Wortarten. Mit anderen Worten geht es bei Konversion um Wortbildungsprodukte, die durch "eine syntaktische Transposition von Wörtern und Wortgruppen bzw. Sätzen (dann Univerbierung) mit potentieller semantischer Eigenentwicklung und Lexikalisierung ohne Stammvokaländerung oder Affigierung" (Fleischer und Barz, 1992, S.48). Im Rahmen der Nominalisierung werden die folgenden Konversionen behandelt:

1. Konversion von Verben

- a) Verbstammkonversion
- b) Infinitivsubstantivierung

2. Konversion von Adjektiven

3. Departizipale Konversion

- a) Partizip I Konversion
- b) Partizip II Konversion

2.6.2.1 Konversionen von Verben

Wie in der Abbildung 4 dargestellt wurde, gibt es zwei Arten der Konversion im Bereich der Verbalsubstantiv: Verbstammkonversion und Infinitivkonversion

2.6.2.1 Verbstammkonversion

Bei der Konversion des Verbstammes bildet man Substantive meistens mit maskulinem Genus. Verbstammkonversion ist durch verschiedene Verbkategorien zu bilden:

- a) einfache starke Verben: Halt
- b) einfache schwache Verben: Kauf

c)starke Präfixverben: Anruf

d)schwache Präfixverben: Gebrauch

Dieser Art ist möglich von verbalen Komposita: Rückkehr

2.6.2.1.2 Infinitivsubstantivierung

Infinitivkonversion ist das einfachste Mittel, jedes Verb ohne morphologische Formveränderung in ein Substantiv umzusetzen. Fleischer und Barz (1992, S.211) beschreiben Infinitivkonversion wie folgt: “Die Infinitivkonversion ist weniger ein Mittel zur Bereicherung des Wortschatzes als vielmehr ein syntaktisch relevantes Nominalisierungsverfahren”. Die Substantive aus Infinitivkonversion sind in der Regel Neutral, aber es gibt Ausnahmen: z.B. der Regen. Es gibt verschiedene Strukturtypen:

a)Infinitiv des Simplexen: Schreiben

b)Infinitiv des Präfixes: Einkaufen:

c)Infinitiv des Kompositums: Stehenbleiben

Infinitiv- und Stammkonversion sind oft die einzige Möglichkeit besonders für die Verben, von denen man Verbalsubstantiv durch explizite Derivation nicht ableiten kann. (Kahramantürk, 1999, S.155). Beispiele werden dafür gegeben:

gebrauchen → *Gebrauchung (falsch) → Gebrauch

Außerdem ist Infinitivkonversion für die durativen intransitiven Verben (warten) die einzige Möglichkeit der Bildung eines Verbalsubstantivs.

2.6.2.2 Konversion von Partizipien

2.6.2.2.1 Partizip-I-Konversion

Die Partizip-I-Konversion, die von Stamm des Verbes abgeleitet wird, ist mittels des Suffixes –(e)nd gekennzeichnet. Es handelt sich um morphologische Formveränderung. Substantive von der departizipialen Konversion sind großgeschrieben und mit Artikel gebraucht: der Reisende, die Lernende.

2.6.2.2.2 Partizip-II-Konversion

Die Regeln der Partizip-I-Konversion sind auch für Partizip-II-Konversion gültig. Aber es gibt dabei einen Unterschied: während Partizip-I-Konversion im Präsensform steht, ist Partizip-II-Konversion im Perfektform: der Gelehrte, der Gefangene.

2.6.2.3 Konversion von Adjektiven

Wie Verben können auch Adjektive durch Konversionsverfahren in Nomen umgewandelt werden. “Die deadjektivischen Konversionsprodukte des Deutschen, die als Personenbezeichnung verwendet werden, sind morphologisch mit dem maskulinen bzw. Femininen Artikel (der/die) und mit dem Flexiv –e markiert” (Kahramantürk, 1999, S.157). der Schüler ist faul → der faule Schüler → **der** Faule

die Schülerin ist fleißig → die fleißige Schülerin → **die** Fleißige

2.7 ANDERE MÖGLICHKEITEN DER NOMINALISIERUNG

Tabelle 6: Nominalisierung der Modalverben

Können	Fähigkeit, Möglichkeit, Begabung, Talent, Vermögen, Gelegenheit
Wollen	Absicht, Intention, Wille, Wunsch, Vorhaben, Plan
Müssen	Notwendigkeit, Zwang, Pflicht, Befehl,
dürfen	Erlaubnis, Genehmigung
Sollen	Rat, Empfehlung, Gebot, Gesetz

Modalverben können auch nominalisiert werden:

*Bei Rot **darf** man die Straße nicht überqueren.

→Das **Verbot** von Überquerung der Straße bei Rot

*Jeder **soll** die Lebensart des anderen anerkennen.

→Die **Pflicht** der Anerkennung an die Lebensart des anderen.

*Der Preis **könnte** um 10 % gesteigert werden.

→Die **Möglichkeit** der Preissteigerung um 10 %.

*Die Straße **musste** für den Verkehr gesperrt werden.

→Die **Notwendigkeit** der Sperrung der Straße für den Verkehr.

Funktionsverbgefüge

*Das Gesetz **trat in Kraft**.

→**Inkrafttreten** des Gesetzes

2.8 NOMINALISIERUNG ALS MITTEL DER SATZVERKNÜPFUNG UND SATZVERDICHTUNG



Abbildung 6: Ein Beispielsatz für Nominalisierung als Mittel der Satzverknüpfung

Quelle: Allmann, 1997, S.116

Jeder Sprachbenutzer möchte seine Meinungen und Gefühle sowohl schriftlich als auch mündlich präzise, stilistisch angemessen und auf verschiedene Weise zum Ausdruck bringen. In diesem Zusammenhang verfügt jeder Sprachbenutzer über zwei Ausdrucksweisen, die als verbale und nominale Ausdrucksweise zu bezeichnen sind. Wer beide Ausdruckstypen beherrscht, beherrscht auch die Sprache.

2.8.1 Verbale Ausdrucksweise (Verbalstil)

Man bezeichnet verbale Ausdrucksweise als Satzkonstruktionen, in denen viele Verben, einfache Hauptsätze und Satzgefüge gebraucht werden. Diese Variante ist geeignet vor allem für gesprochene Umgangssprache, Alltagssprache.

2.8.2 Nominale Ausdrucksweise (Nominalstil)

Man bezeichnet nominale Ausdrucksweise als Satzkonstruktionen, in denen viele Substantive und Nominalphrasen verwendet werden. Dieser Stil ist geeignet besonders für Wissenschaftssprache, Politiksprache, Mediensprache usw. Aber Nominalstil tritt allmählich in Alltagssprache auf.

2.9 DIE ALLGEMEINEN REGELN DER NOMINALISIERUNG

Durch Nominalisierung werden Nebensätze verkürzt; dadurch kann man ganze Sätze und Nebensätze sparen. Daneben können Sätze besser verknüpft oder verdichtet werden. Bei der Nominalisierung folgt man den folgenden Regeln:

1) Bei der Umwandlung der verbalen Ausdrücke in nominale Ausdrücke werden Verben, Adjektiven und Funktionsverbgefüge nominalisiert:

schreiten: der Schritt beschreiben: die Beschreibung gebrauchen: der Gebrauch

in Kraft treten: das Inkrafttreten leben: das Leben

schwierig: die Schwierigkeit krank: Krankheit bereit: die Bereitschaft

Wie oben zu sehen ist werden sowohl Verben als auch Adjektiven auf verschiedene Weise nominalisiert. Aus diesem Grund sollen Nominalisierungen Wort für Wort gelernt werden.

2) Bei der Nominalisierung wird die passende Präposition, die anstatt der Konjunktion verwendet wird, gefunden: “obwohl”→“trotz”. Aber man soll darauf aufmerksam machen, dass bei der Nominalisierung der Nebensätze “dass” und “Infinitiv zu” keine Präposition verwendet wird.

3) Die Akkusativergänzung im Nebensatz wird bei der Nominalisierung zum Genitivattribut:

4) Bei der Nominalisierung der Reflexivverben wird Reflexivpronomen weggeworfen.

5) Im nominalen Ausdruck wird Adverb im Nebensatz zum Adjektiv und dekliniert.

6) Wenn das Subjekt sowohl im Hauptsatz als auch im Nebensatz gleich ist, lässt man Subjekt im nominalen Ausdruck weg, aber wenn das Subjekt verschieden ist, benutzt man das Subjekt im nominalen Ausdruck.

In folgender Tabelle werden Präpositionen anstatt Konjunktionen bei Nominalisierung charakterisiert:

Tabelle 7: Die bei Nominalisierung anstatt Konjunktionen verwendeten Präpositionen

KONJUNKTION	PRÄPOSITION
WEIL – DA – ZUMAL	WEGEN- AUFGRUND – ANGESICHTS – INFOLGE – AUS
WENN- SOFERN	BEI
OBWOHL	TROTZ – UNGEACHTET
NACHDEM	NACH
BEVOR – EHE	VOR
SEITDEM	SEIT
WÄHREND- SOLANGE	WÄHREND, BEI
BIS	BIS ZU
ALS	BEI
SOBALD	GLEICH NACH- SOFORT NACH
DAMIT- UM... ZU	FÜR – ZU
INDEM- DADURCH... DASS	DURCH – MIT
JE NACHDEM	JE NACH
ANSTATT DASS – ANSTATT... ZU	ANSTATT- STATT – ANSTELLE
OHNE DASS – OHNE... ZU	OHNE

2.10 ARTEN DER NEBENSÄTZE

2.10.1 Kausale Nebensätze

Kausalsätze bezeichnen einen Grund oder Ursache. Man bildet einen kausalen Nebensatz mit der Konjunktion “weil”, “da” und “zumal”. Bei der Nominalisierung werden die Präpositionen “wegen”, “aufgrund”, “angesichts”, “infolge”, “aus” und “vor” anstatt dieser Konjunktionen benutzt.

Verbalstil: *Weil er krank war, konnte er sich nicht auf die Prüfung vorbereiten.*

Nominalstil: *Wegen seiner Krankheit konnte er sich nicht auf die Prüfung vorbereiten.*

2.10.2 Temporale Nebensätze

Temporale Nebensätze stellen den Beginn, das Ende und die Dauer einer Handlung dar. Sie werden in zwei Kategorien “gleichzeitig und ungleichzeitig” geteilt. Sie verfügen über viele verschiedene Konjunktionen. Gleichzeitige Konjunktionen sind: “wenn und als”, “während”, “bis”, “seitdem” und “solange”, dagegen sind ungleichzeitige Konjunktionen: “nachdem”, “bevor” und “sobald”. Wenn temporale Nebensätze nominalisiert werden, gebraucht man statt dieser Konjunktionen die passenden Präpositionen, die im Folgenden ausführlich behandelt werden.

2.10.2.1 Wenn und als

Temporale Nebensätze mit “wenn und als” bringen die Gleichzeitigkeit eines Geschehens in einem bestimmten Zeitpunkt zum Ausdruck. Bei der Nominalisierung verwendet man die passenden Präpositionen “bei” und “in”.

Verbalstil: *Als er in der vorigen Woche nach Deutschland reiste, besuchte er seine Verwandten.*

Nominalstil: *Bei seiner Reise nach Deutschland besuchte er seine Verwandten.*

Verbalstil: *Als ich jung war, ist meine Mutter gestorben.*

Nominalstil: *In meiner Jugendzeit ist meine Mutter gestorben.*

2.10.2.2 Während und solange

Temporale Nebensätze mit “während und solange” benutzt man bei zwei gleichzeitig ablaufenden Handlungen. Statt dieser Konjunktionen werden die passenden Präpositionen “bei”, “während” bei Nominalisierung gebraucht. Diese Präpositionen verlangen den Genitiv.

Verbalstil: *Während er sich in Deutschland aufhielt, entwickelte er seine Deutschkenntnisse.*

Nominalstil: *Während seines Aufenthalts in Deutschland entwickelte er seine Deutschkenntnisse.*

2.10.2.3 Seitdem

Die Konjunktion “seitdem” benutzt man bei gleichzeitigen Handlungen, die in der Vergangenheit angefangen haben und bis zur Gegenwart dauern. Zur Nominalisierung des Nebensatzes wird die passende Präposition “seit” gebraucht und diese Präposition verlangt Dativ.

Verbalstil: *Seitdem die Autobahn im Süden des Landes gebaut worden ist, passieren weniger Unfälle.*

Nominalstil: *Seit dem Bau der Autobahn im Süden des Landes passieren weniger Unfälle.*

2.10.2.4 Bis

Die Konjunktion “bis” verwendet man für die Handlungen, die auf die Zukunft hinweisen. Die Handlung im Hauptsatz kommt am Ende zu einem bestimmten Zeitpunkt, wo die Handlung im Nebensatz beginnt. Um den Nebensatz zu nominalisieren wird die passende Präposition “bis zu” gebraucht und diese Präposition verlangt Dativ.

Verbalstil: *Bis* sie ihr Studium *beendet* hat, hat sie sich daran viel Mühe gegeben.

Nominalstil: *Bis zur Beendigung* ihres Studiums hat sie sich daran viel Mühe gegeben.

2.10.2.5 Nachdem und sobald

Bei “nachdem” gibt es eine bestimmte Zeitspanne zwischen den beiden Handlungen. Die Handlung des Nebensatzes geschieht zunächst und die Handlung des Hauptsatzes folgt nach dem Nebensatz. Aber bei “sobald” folgt eine Handlung gleich auf die andere. Zur Nominalisierung benutzt man die passende Präposition “nach” und “gleich/sofort nach”. Diese Präposition verlangt Dativ.

Verbalstil: *Sobald* der Minister seine Rede *abgeschlossen* hatte, verließ er den Saal.

Nominalstil: *Sofort/Gleich nach* dem *Abschluss* seiner Rede verließ der Minister den Saal.

2.10.2.6 Bevor und Ehe

“Bevor” ist genau umkehrt von “nachdem”. Die Handlung des Hauptsatzes geschieht zuerst und die Handlung des Nebensatzes folgt nach dem Hauptsatz. Bei Nominalisierung gebraucht man die passende Präposition “vor” und diese Präposition verlangt Dativ.

Verbalstil: *Bevor er geboren wurde, war sein Vater ums Leben gekommen.*

Nominalstil: *Vor seinem Geburt war sein Vater ums Leben gekommen.*

2.10.3 Konzessive Nebensätze

Bei dieser Art der Nebensätze geht es darum, dass die Handlung des Nebensatzes im Gegensatz zur Handlung des Hauptsatzes steht. Man leitet einen konzessiven Nebensatz mit der Konjunktion “obwohl”, “obgleich” und “obschon” ein. Anstatt dieser Konjunktionen verwendet man bei Nominalisierung die passende Präpositionen “trotz” und “ungeachtet”, die Genitiv verlangen.

Verbalstil: *Obwohl/Obgleich es in dicken Flocken schneit, mussten wir fortfahren.*

Nominalstil: *Trotz des Schnees in dicken Flocken mussten wir fortfahren.*

2.10.4 Konsekutive Nebensätze

Konsekutivsätze geben eine Folge an, die sich aus einer vorangegangenen Handlung ergibt. Der konsekutive Nebensatz wird mit der Konjunktion “so dass” abgeleitet. Bei Nominalisierung gebraucht man die passende Präposition “infolge”, die Genitiv verlangt.

Verbalstil: Viele Häuser wurden durch das Erdbeben zerstört, so dass viele Menschen plötzlich ohne Unterkunft waren.

Nominalstil: *Infolge der Zerstörung vieler Häuser durch das Erdbeben waren viele Menschen ohne Unterkunft.*

2.10.5 Finale Nebensätze

Finalsätze geben Auskunft über *Intention* und *Ziel*. Zwei Möglichkeiten sind vorhanden, um Finalsätze zum Ausdruck zu bringen.

2.10.5.1 Infinitivkonstruktionen

Wenn das Subjekt im Hauptsatz und im Nebensatz gleich ist, gebraucht man die Konjunktion “um ... zu”. In diesem Fall fällt das Subjekt in der Infinitivkonstruktion weg.

2.10.5.2 Damit

Falls das Subjekt im Hauptsatz und im Nebensatz verschieden ist, wird die Konjunktion “damit” verwendet. Auch wenn die Subjekte identisch sind, muss “damit” eingesetzt werden.

Bei der Nominalisierung der beiden Konjunktionen werden die passende Präpositionen “für”, “zu” und “zwecks” benutzt.

Verbalstil: Die Regierung tut ihr Bestes, *um* den Wohlstand des Landes *zu erhöhen*.
(um ...zu)

Nominalstil: *Zur Erhöhung* des Wohlstandes des Landes tut die Regierung ihr Bestes.

2.10.6 Konditionale Nebensätze

Konditionalsätze drücken eine “Voraussetzung” aus. Konditionale Nebensätze werden mit der Konjunktion “wenn”, “falls” und “sofern” eingeleitet. Im Nebensatz geht es um eine Bedingung, die zuerst in Erfüllung gehen muss, bevor die Handlung im Hauptsatz verwirklicht wird. Das heißt, die Verwirklichung der Aussage im Hauptsatz ist von der Bedingung im Nebensatz abhängig.

Zur Nominalisierung der konditionalen Nebensätze benutzt man die passenden Präpositionen “bei”, “mit” “durch”, “ohne”, “im Falle”.

Verbalstil: *Wenn* Erdgas *gebraucht* wird, ist Luftverschmutzung in Städten zu verhindern.

Nominalstil: *Mit Gebrauch* des Erdgases ist Luftverschmutzung in Städten zu verhindern.

2.10.7 Modale Nebensätze

Modalsätze geben die Art und Weise an. Sie beschreiben die Vorgänge wie, wodurch und auf welche Art oder auf welche Weise zu passieren. Modale Nebensätze werden mit der möglichen Konjunktionen “indem” und “dadurch, dass...” eingeleitet. Anstatt dieser Konjunktionen werden bei Nominalisierung die passenden Präpositionen “durch”, “mit”, “unter” und “mittels” benutzt.

Verbalstil: Der Student bekam eine gute Note in der Prüfung, *indem* er *abgeschrieben* hatte.

Nominalstil: *Durch Abschrift* bekam der Student eine gute Note in der Prüfung.

3. METHODOLOGIE

In diesem Teil wird die angewandte Methode in der vorliegenden Arbeit dargestellt. Zunächst werden die Ziele und Forschungsfragen der Arbeit angegeben. Später werden Studiendesign, die detaillierten Informationen bezüglich des Arbeitsfelds, und die Teilnehmer der vorliegenden Arbeit präsentiert. Danach werden die verwendeten Instrumente für Datensammlung beschrieben. Am Schluss dieses Teils wird das Verfahren der Datensammlung und Analyse der gesammelten Daten diskutiert.

3.1 ZIELE UND FORSCHUNGSFRAGEN

Das Hauptziel der vorliegenden Arbeit ist es, zunächst herauszufinden, in welchem Umfang Nominalisierung zu der Erlernung des Deutschen als Fremdsprache Beitrag leistet. Diese Arbeit erzielt also die Vorkenntnisse der Studenten zum Wortschatz und zur Grammatik festzustellen. Diese Arbeit sucht Antworten auf die folgenden Forschungsfragen:

1. In welchem Umfang leistet die Nominalisierung Beitrag zum Sprachlernprozess der Studenten?
2. Verfügen die Studenten über Vorkenntnisse zur Nominalisierung und zu den nominalisierten Strukturen?
3. Erweitert die Nominalisierung die Wortschatzkenntnisse der Teilnehmer?
4. In welchem Umfang leistet die Nominalisierung Beitrag zur Schreibfertigkeiten?
5. In welchem Umfang benutzen die Studenten die nominalen Ausdrücke bei der Übersetzung von Türkischen ins Deutsche?

3.2 STUDIENDESIGN

3.2.1 Einzelne Gruppe Mit Vor- Und Nachtest

In dieser Arbeit wurde der Forschungsdesign als ‘Einzelne Gruppe mit Vor- und Nachtest‘ eingesetzt. Am Anfang der Ausführung nimmt eine Gruppe an dem Vor-Test teil. Während der Ausführung findet eine spezielle Ausbildung statt. Am Ende der Ausführung ist die Gruppe am Nachtest beteiligt. Diese Anwendung wird “Einzelne Gruppe mit Vor- Nachtest“ genannt, weil beide Tests in derselben Gruppe durchgeführt werden. Vor- und Nachtest sind standardisierte Tests (Campell und Stanley, 1966; Dugard und Todman, 1995).

Tabelle 8: Studiendesign

Prozess		
Arbeitsphasen	mit einzelner Gruppe	Ziel
Phase 1	VORTEST	Zur Messung der Vorkenntnisse der Studenten zu Nominalisierung
Phase 2	BEHANDLUNG	Das Lehren der Nominalisierung im Kontext
Phase 3	NACHTEST	Zur Bewertung des Unterschieds der Ergebnisse des Vor- und Nachtests

Im Hinblick auf den Forschungsdesign für die Datensammlung, wie in der Tabelle 8 dargestellt wurde, begann der Prozess mit einem Vor-Test. Nach der Behandlung, die sechs Wochen dauerte, wurden die Studenten aufgefordert, den Nach-Test abzuschließen, damit man herausfinden könnte, im welchen Umfang sie mit dem Thema vertraut waren und wie erfolgreich sie dabei waren. Schließlich wurde ein semi-strukturiertes Interview durchgeführt, um eine Vorstellung über die Meinungen der

Studenten über das Thema in der vorliegenden Arbeit zu erhalten. Unser Ziel dabei war es, einen objektiven Blick auf den ganzen Prozess darzustellen.

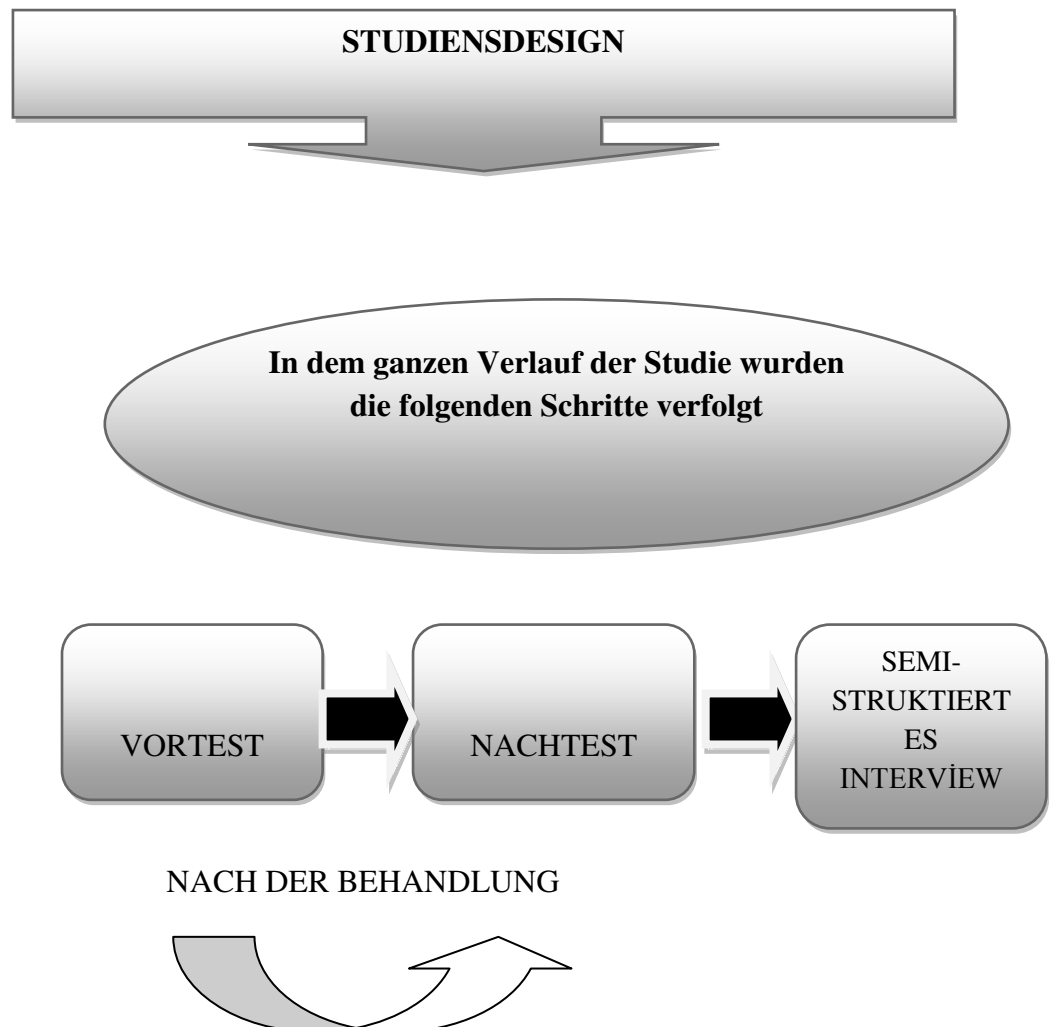


Abbildung 7: Studiendesign im Hinblick auf Instrumente für die Datensammlung

3.3 INSTRUMENTE FÜR DIE DATENSAMMLUNG

Unsere Studie, die nach einzelne Gruppe mit Vor- und Nachtest basiert, wurde im Hinblick auf die Instrumente für die Datensammlung mit der gemischten Methode durchgeführt. Seit den 1990er Jahren wird der Ansatz der gemischten Methoden in der Literatur besprochen (Tashakkori und Teddlie, 2009; Johnson und Onwuegbuzie, 2004). Besonders in den letzten Jahren ist die gemischte Methode im Forschungsdesign immer mehr populär geworden und ist als dritte Forschungsansatz oder Forschungsparadigma

neben der qualitativen Forschung und der quantitativen Forschung bezeichnet worden (Johnson, Onwuegbuzie und Turner, 2007, S.112). Im Laufe der Zeit wurde dem dritten Forschungsparadigma eine Reihe von Namen gegeben: Gemischte Forschung (Thomas, 2003), integrative Forschung (Johnson und Onwuegbuzie, 2004), Multi-Methoden Forschung (Hunter und Brewer, 2003) und gemischte Methodenforschung (Johnson und Christensen, 2004). Aber von diesen Bezeichnungen ist gemischte Methodenforschung der populärste Begriff geworden und man definiert gemischte Methodenforschung als eine Gruppe von Forschungen, wo Erforscher und Wissenschaftler qualitativen und quantitative Techniken, Methoden, Ansätze oder Konzepte mischen und kombinieren (Johnson und Onwuegbuzie 2004, S.17).

Gemischte Methodenforschung bildet die Grundlage für die Datensammlung und Datenanalyse der vorliegenden Arbeit. Denn das Ziel dieses Ansatzes ist es, nicht nur die Stärken des qualitativen und des quantitativen Paradigmas zu kombinieren, sondern auch ihre Schwächen zu beseitigen. Im Vergleich mit dem Forschungsdesign einzelner Methode hat der Forschungsdesign gemischte Methoden viele Vorteile. In diesem Zusammenhang weisen Jick (1979) und Johnson, Onwuegbuzie und Turner (2007) auf die Vorteile dieses Paradigmas im Folgenden hin:

- a) Gemischte Methoden Forschungsdesign ermöglicht den Erforschern, sicherere Daten zu erhalten.
- b) mittels dieses Paradigmas sind viele Daten zu bekommen.
- c) Es kann zum besseren und tieferen Verständnis des Problems führen

Im Licht der oben dargestellten Informationen wurde in dieser vorliegenden Arbeit gemischte Methoden Forschungsdesign bevorzugt.

3.3.1 Darstellung Des Vor-Tests & Nach-Tests

Unser Vor-Test & Nach-Test besteht aus zwei Hauptteilen. Im ersten Hauptteil wurden Fragen gestellt, um den Profil der Studenten festzustellen. Diese Fragen sind wie folgt:

- 1) Was ist Ihr Geschlecht?

- 2) Was ist Ihr Alter?
- 3) Welche Art des Gymnasiums haben Sie absolviert?
- 4) Von welcher Abteilung absolvierten Sie das Gymnasium?
- 5) Auf welcher Fremdsprache nahmen Sie an der Universitätsaufnahmeprüfung teil?

Der zweite Hauptteil besteht aus drei Teilen:

- 1) Identifikation der Nominalisierungen im Text
- 2) Schreibfertigkeit (Paraphrasierung) und (Gebrauch der Nominalphrase)
- 3) Die Verwendung des Nominalstils bei der Übersetzung ins Deutsche

1. Identifikation der Nominalisierungen im Text

Dieser Teil wird in verschiedene Abschnitte unterteilt. Im ersten Teil wird ein Lesetext ausgeteilt, in dem insgesamt 30 Nominalisierungen vorhanden sind. Wir haben uns bei der Erstellung dieses Textes, in dem beinahe jeder Art der Nominalisierung vorhanden ist, viel Mühe gegeben und viel Zeit verbracht. Unser Ziel war es, einen umfangreichen Test vorzubereiten, damit die Vorkenntnisse der Studenten zur Nominalisierung genauestens gemessen bzw. ermittelt werden.

In diesem Teil wird von den Studenten verlangt, dass sie die Nominalisierungen im Text finden sollen. Die Nominalisierungen in diesem Text werden nach ihren Arten in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 9: Die aus Verben abgeleiteten Substantive im Text des Vor-Tests

Explizite Derivation	Implizite Derivation	Kombinatorische Derivation	Verbstamm-Konversion	Infinitiv-Konversion
Fahrt	Griff	Gefühl	Erfolg	Kaffetrinken
Besprechung			Rauch	Zeitungslesen
Handlung			Druck	Rauchen
Stimmung			Versuch	Essen
Erleichterung			Augenblick	Fernsehen

Anspannung				
Erlebnis				Anzünden
Arbeitsstelle				Rauchverhalten

Wie oben zu sehen ist, kann Infinitivsubstantivierung ein Kompositum (Zusammensetzung) sein:

*Wir trinken Kaffee → Kaffetrinken

*Wir lesen Zeitung → Zeitunglesen

Tabelle 10: Die aus Adjektiven abgeleiteten Substantive im Text des Vor-Tests

Das Suffix –(ig)keit	Das Suffix –heit
Abhängigkeit	Gewohnheit
Tätigkeit	
Schwierigkeit	

2. Schreibfertigkeit

Dieser Teil wird in 3 Teile unterteilt. Im ersten Teil werden die Sätze einzeln gegeben und von den Probanden verlangt, diese Sätze in Nominalphrasen umzuwandeln. Ein Beispielsatz wurde im Folgenden gegeben:

* Eine neue Fabrik wurde gebaut.

→ Der Bau einer neuen Fabrik

Während im zweiten Teil einzelne Sätze mit Nebensatz gegeben wurden, wurde im dritten Teil ein kurzer Text, der aus Haupt- und Nebensätzen besteht, vorgelegt. Es wurde von den Studenten verlangt, diese Sätze und diesen Text zu paraphrasieren. Mit Paraphrase wird hier gemeint, dass durch Verkürzung der Nebensätze der Text umschrieben werden soll. Mit anderen Worten werden die Nebensätze als

nominalisierte Strukturen (Nominalisierung) verwendet. Dieser Prozess wird als Sprachökonomie benannt. Der Text wurde im Folgenden gegeben:

Satzbasierte Teil

Nachdem der Minister seine Rede abgeschlossen hatte, verließ er den Saal.
Weil die Stadt durch Bomben zerstört wurde, waren die Menschen obdachlos.

Paragraphbasierte Teil

Bevor der Krankenwagen an der Unfallstelle angekommen war, wurde der Verletzte von einem Medizinstudenten versorgt. *Während* der Verletzte in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, wurde er bereits von einem Notarzt behandelt. *Sobald* der Verletzte im Krankenhaus angekommen war, haben Fachärzte ihn untersucht. *Als* der Verletzte untersucht wurde, stellte man innere Verletzungen fest

Wie schon erwähnt ist das Ziel hier die kursiv geschriebenen Nebensätze im Text zu nominalisieren.

Im dritten Teil wurden die türkischen Sätze gegeben und von den Studenten verlangt, diese Sätze ins Deutsch zu übersetzen. Aber es wurde nicht in Betracht gezogen, ob die Studenten die Sätze korrekt ins Deutsch übersetzen. Der berücksichtigte Punkt war, welcher Stil bei der Übersetzung angewendet wurde. Unter Stil versteht man hier Verbalstil oder Nominalstil.

Die gemeinsame Eigenschaft der hier gegebenen Sätze ist, dass diese Sätze einen Nebensatz brauchen. Es wurde darauf erzielt zu messen, welcher Stil -verbal oder nominal- von den Studenten bevorzugt wurde. Zum Beispiel:

*Ülke gelişmesine rağmen insanların refah düzeyi hala artmadı.

Verbalstil: Obwohl das Land sich entwickelt hat, ist der Wohlstand der Menschen noch nicht gestiegen.

Nominalstil: Trotz der Entwicklung des Landes ist der Wohlstand der Menschen noch nicht gestiegen.

3.3.2 Behandlungsphase

Nach der Durchführung des Vor-Tests fand die Behandlung der Nominalisierung im Übersetzungsunterricht statt, die zwei Stunden pro Woche sechs Wochen dauerte. Weil Nominalisierung in dieser vorliegenden Arbeit unter zwei Gesichtspunkten, nämlich Wortbildung und Grammatik behandelt wurde, wurden folgende Schritte in der Behandlungsphase durchgeführt:

Tabelle 11: Unterrichtliche Tätigkeiten im Verlauf der Durchführungsphase

Dauer	Unterrichtliche Tätigkeiten
1. Woche	Erklärung des Phänomen der Nominalisierung und die Bedeutung des Nominalstils im Deutschen
2. Woche	Das Lehren der Arten der Nominalisierung
3. Woche	Das Lehren der nativen Suffixe, die Substantive aus Verben und Adjektiven ableiten
4. Woche	Das Lehren der bei der Nominalisierung anstatt der Konjunktionen gebrauchten Präpositionen
5. Woche	Übungen bezüglich der Bildung der Nominalphrase und Paraphrasierung der Nebensätze durch Nominalisierung
6. Woche	Übungen bezüglich der Verwendung des Nominalstils bei der Übersetzung von Türkische ins Deutsche

Wie in der Tabelle 11 dargestellt wurde, wurde Bedeutung des Nominalstils in der deutschen Gegenwartssprache den Studenten ausführlich erklärt, um ihre Bewusstseins mit diesem Thema zu steigern. Aus diesem Grund wurde zunächst eine allgemeine Einführung in das Phänomen der Nominalisierung gemacht. Wie schon erwähnt wurde Nominalisierung in zweiter und dritter Woche im Hinblick auf Wortbildung behandelt. In diesem Zusammenhang wurden die Arten der Nominalisierung den Studenten erklärt. Außerdem wurden die Suffixe, die aus Verben und Adjektiven Substantive ableiten, vorgelegt. In dieser Phase der Behandlung wurden Lesetexte gegeben und es

wurde von den Studenten aufgefordert, Nominalisierungen in diesen Texten zu finden und auch diese Nominalisierungen nach Arten zuzuordnen. Darüber hinaus wurden sie aufgefordert, zu schreiben von welchen Wörtern die Nomina abgeleitet sind. Diesbezügliche Übungen werden im Folgenden gegeben:

Text 3: Übung mit der Identifikation der Nominalisierung im Text I

Um etwas **Vorgetragenes** verstehen und erlernen zu können, muss man wissen, wie man zuzuhören hat. Es gibt einige bedeutende Punkte, die das **Hören**, das wirksame **Zuhören**, ausmachen. Zuhören ist nicht nur das Hören des **Gesagten**. Es bedeutet grob umrissen die **Bemühung** zum **Verstehen** und **Bewerten** des entsprechenden Themas. Man darf nicht außer **Acht** lassen, dass die Kommunikation zwischen Menschen hauptsächlich auf dem **Sprechen** basiert. Ein Viertel der hierdurch erworbenen Informationen wird nach einigen Stunden wieder vergessen. Nur wenn die Person wirklich zuhört, ist es möglich diesen Prozentsatz des **Vergessenen** zu vermindern.

Quelle: www.osym.gov.tr

Wie oben zu sehen ist, wurden die Nominalisierungen im Text deutlich gemacht und was die Arten der Nominalisierung betreffen:

Im Text herrscht die Arten der Nominalisierung wie explizite Derivation (Bemühung), Verbstammkonversion (Acht) und Infinitivsubstantivierung (Hören, Zuhören, Verstehen, Bewerten, Sprechen)

Außerdem gibt es Nominalisierungen aus Partizip II: *Vorgetragenes, das Gesagte, das Vergessene*. Von der Analyse ausgehend kann man sagen, dass im Text die Infinitivsubstantivierungen und Nominalisierungen aus Partizip II überwiegend vorhanden sind. Darüber hinaus werden alle Nominalisierungen aus Verben abgeleitet.

Text 4: Übung mit der Identifikation der Nominalisierung im Text II

Das Lernen einer fremden Sprache ist jedoch gewöhnlich nicht nur mit Lustgefühlen verbunden. Meist lösen sich Lust- und Unlustgefühle ab, weil Lerner mit immer neuen Situationen und Problemen zurechtkommen müssen. Zwar ist prinzipiell jeder Mensch neugierig und möchte verstehen, wenn er eine fremde Sprache hört. Das Unvertraute in einer Situation (z.B. merkwürdige Laute, ungewohnte Betonungen, unverständliche Gesten) können jedoch als bedrohlich empfunden werden, so dass aus Angst oder Furcht dem natürlichen Bedürfnis nach „Verstehen“ nicht nachgegeben wird. Ängste können also stärker sein als Neugier und dadurch Lernbereitschaft.

Quelle: Apeltauer, 1997, S.106

In vierter Woche wurden Grammatikstoffe wie Konjunktionen, Präpositionen und Artikel, die mit der Nominalisierung eng verbunden sind, behandelt. Denn bei der Transposition der Nebensätze in Nominalphrase braucht man Präpositionen, die statt der Konjunktionen verwendet werden.

Artikel in der deutschen Grammatik bereiten den Deutschlernenden Schwierigkeiten, weil es keine genaue Regel gibt, was für einen Artikel das Wort bekommt. Aber man kann von einer allgemeinen Regel, die für die Nominalisierungen gültig ist, reden. Denn während die Suffixe wie –ung, -heit, -(ig)keit, -t, -d, -schaft, -ei (-elei, -erei, -rei) immer feminine Substantive bilden, bilden die Suffixe wie –er, -ling immer maskuline Substantive. Daneben bildet das Suffix –e meistens feminine, aber auch einige maskuline Substantive. Auf der anderen Seite bilden Infinitivsubstantivierungen immer neutrale Substantive. Die Ableitungen aus Verbstammkonversion bilden immer maskuline Substantive. Außerdem bilden auch die impliziten Derivationen meistens maskuline Substantive. Nachdem diese allgemeinen Regeln den Studenten gelehrt wurden, wurden diesbezügliche Übungen geübt.

Text 5: Übung mit Artikelraten der Substantive durch Nominalisierung

_____ Erziehung	_____ Jagd	_____ Schritt
_____ Prüfer	_____ Geburt	_____ Geschwindigkeit
_____ Lehrling	_____ Gebrauch	_____ Pflege

In fünfter Woche wurden die Übungen wie zur Bildung der Nominalphrase und zur Paraphrasierung der Nebensätze gemacht, nachdem Nominalisierung sowohl in Bezug auf Wortbildung als auch in Bezug auf Grammatik detailliert dargestellt wurde. Bei diesen Übungen handelt sich es um die Überführung der gegebenen Sätze in eine Nominalphrase.

Text 6: Übung mit Umwandlung der Sätze in Nominalphrase

15. Man schafft neue Arbeitsplätze.
21. Er blickte auf das Geschehen in der Halle
16. Sie benahm sich schlecht.
23. Er ist von seinen Eltern abhängig.
17. Die Stadt entwickelt sich schnell.

Die Übungen in diesem Teil bestehen aus Sätze mit Nebensatz. Das Ziel hier ist, die Konjunktion im Nebensatz durch ihre entsprechende Präposition zu paraphrasieren. Die Präposition wegen wird anstatt der Konjunktion weil gebraucht.

Text 7: Übung mit Paraphrasierung der Sätze durch Nominalisierung

1. Während er sich in den USA aufenthält, kann er bei ihrer Schwester wohnen.
2. Seit der Buchdruck erfunden worden ist, sind über 500 Jahre vergangen.
3. Weil sie für ihre kranke Mutter sorgt, muss sie ihre Arbeit aufgeben.
4. Als der Schuldige ins Gefängnis eingeliefert wurde, versuchte er von der Polizei zu flüchten.
5. Als die Wasserproben untersucht wurden, stellte man die giftigen Stoffe fest.

In diesem Teil wurden die folgenden türkischen Sätze gegeben, damit man feststellen kann, welchen Still (verbal oder nominal) die Teilnehmer bei der Übersetzung ins Deutsche verwenden.

Text 8: Übung mit Gebrauch des Nominalstils bei der Übersetzung ins Deutsche

Babamın yakın zamanda iyileşmesini ümit ediyorum.

İşsizliğe karşı mücadelede hükümet önemli adımlar attı.

Yol kapalı olduğu için otobüs bir saat gecikmeli geldi.

3.3.3 Semi- Strukturierte Interview

Das zweite Instrument, das in dieser vorliegenden Arbeit angewendet wurde, war das semi-strukturierte Interview, das den Erforschern ermöglicht, die qualitativen Daten zu erhalten. Als eines der verbreitetsten Instrumente für die Datensammlung zählen Interviews zu den qualitativen Forschungsmethoden und sie sind eine Methode, die in den Sozialwissenschaften seit Jahrzehnten entwickelt und angewandt worden ist (Bortz & Döring, 2006). Das Ziel der Interviews ist es, die Daten zu den Einstellungen der Teilnehmer zu sammeln. Bei der Funktion des Interviews sind Best und Kahn (1989) der Meinung, dass Interviews mehrere Vorteile als die anderen Arten der Datensammlungsinstrumente hat. Denn das semi-strukturierte Interview ermöglicht dem Interviewer im Verlauf des Interviews die Themen und den Ablauf zu steuern. Außerdem kann der Interviewte seine Meinungen frei zum Ausdruck bringen. Dadurch sind die Probleme besser zu beschreiben und die Lösungsideen leichter zu finden.

Interview-Fragen, die von uns vorbereitet wurden, wurden auf der Basis der Ziele und der Forschungsfragen dieser Arbeit gegründet. Darüber hinaus wurden das Interview in der Muttersprache der Teilnehmer durchgeführt, um Sprachbarrieren oder Probleme zu vermeiden, die den Teilnehmern bei Ausdruck ihrer Meinungen und Einstellungen zu den Forschungsfragen Schwierigkeit bereiten könnten.

Damit alle Themen besprochen werden und auch ein klares Bild des Interviews geschaffen werden soll, wurden die Fragen unter bestimmten Themen mit Untertitel wie folgt gruppiert:

Einführung in Interview

- Bildungshintergrund
- Lernerfahrungen

Nominalisierung

- Bewusstsein und Hintergrundwissen der Nominalisierung
- Sprachentwicklung im Rahmen des Forschungsthema vor und nach der Behandlung

Die sprachliche Auswirkung der Nominalisierung auf Grammatik und Wortschatz

- Konjunktionen & Präpositionen
- Gebrauch des Artikels & Adjektiv Deklination
- Wortschatzerweiterung durch Nominalisierungsverfahren & Suffixe

Übersetzung & Schreibfertigkeit

- Paraphrase (Umschreibung) anhand Nominalisierung
- Bildung der Nominalphrase
- Übersetzung ins Deutsche anhand der Nominalisierungsverfahren.

Zukunftsvorschläge der Studenten

- Grammatikveranstaltung
- Lexikologieveranstaltung

Um die Durchführbarkeit des Interviews zu überprüfen, um die Defizite zu bestimmen und eine dementsprechende Verbesserung der Gestaltung des Interviews zu machen (Mackey und Gass, 2005, S.43), wurde ein Pilotieren durchgeführt, an der zufällig ausgewählte Studenten teilnahmen.

3.4 ARBEITSFELD

Die vorliegende Arbeit wurde an der Abteilung für Deutschlehrausbildung in Dicle Universität im Lehrjahr 2011-2012 im Frühlingsemester durchgeführt. Die Teilnehmer der Untersuchung waren die Studenten der dritten Klasse. Die Behandlung dieser Untersuchung begann am Semesteranfang und dauerte zwei Monate. Die Behandlung fand im Übersetzungsunterricht zwei Stunden pro Woche statt. Für die vorliegende Arbeit wurde der Übersetzungsunterricht gezielt ausgewählt, denn bei der Übersetzung

gibt es zwei Bereiche: Wortschatz und Grammatik. Nominalisierung ist mit diesen Bereichen eng verbunden. Die Beziehungen der Nominalisierung zum Wortschatz und zur Grammatik lassen sich in folgender Weise charakterisieren: Nominalisierung als ein Mittel der Wortbildung ermöglicht es, den Wortschatz zu erweitern. Weil es bei der Nominalisierung um die Überführung der Sätze z. B. Subjekt-, Objektsätze, Relativsätze geht, ist Nominalisierung mit den Grammatikstoffen wie Konjunktionen und Präpositionen eng verbunden. Der Übersetzungsunterricht wurde in diesem Rahmen gestaltet.

3.5 TEILNEHMER

Die vorliegende Arbeit wurde unter Beteiligung der 33 Studenten, die an der Abteilung für Deutschlehrerausbildung in Dicle Universität studieren, durchgeführt. Die Teilnehmer der Untersuchung waren die Studenten der dritten Klasse, die auch an der Vorbereitungsklasse studierten. Denn die Studenten nahmen an der Universitätsaufnahmeprüfung (Fremdspracheprüfung-YDS) nicht auf Deutsch sondern auf Englisch teil. Deswegen haben sie kaum keine Vorkenntnisse zur deutschen Sprache. Die Profile der Studenten, die an dieser Arbeit beteiligt waren, wurden in den folgenden Tabellen dargestellt:

Tabelle 12: Demographische Informationen über Geschlecht der Teilnehmer

Kategorie	Teilnehmer	H	%
Experimentelle Gruppe			
	<i>Weiblich</i>	29	87,9
	<i>Männlich</i>	4	12,1
	<i>Gesamte</i>	33	100

Note: H: Häufigkeit, %: Prozent

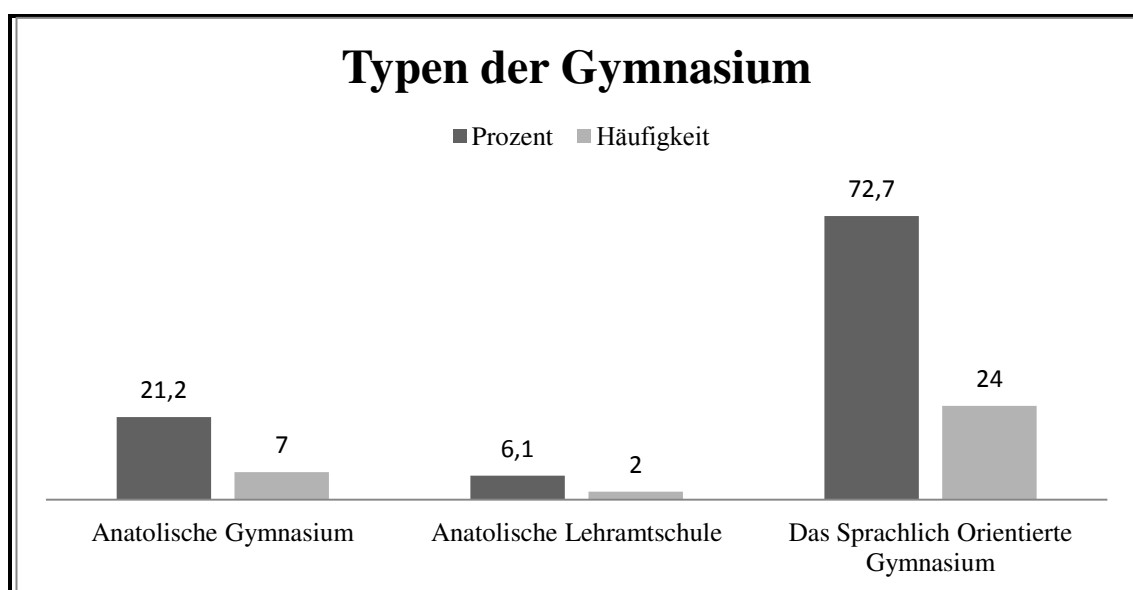
Von den 33 Studenten, die an dieser Arbeit teilnahmen, waren 87,9 % (N: 29) weiblichen und 12,1 % (N: 4) männlichen Geschlechts, was nicht überraschend ist.

Denn das spiegelt die Geschlechtsverteilung an den Abteilungen für Deutschlehrrerausbildung in der Türkei wider.

Tabelle 13: Demographische Informationen über Alter der Teilnehmer II

Kategorie	Alter	H	%
Experimentelle Gruppe			
	18-22	5	15,2
	23-27	27	81,8
	28-32	1	3,0

Der Durchschnittsalter der Studenten, die an der Arbeit beteiligt waren, war unterschiedlich: Es gibt 5 Studenten (15,2 %) im Alter zwischen 18-22 Jahren. Es fällt uns auf, dass 81,8 % der Teilnehmer (N:27) im Alter zwischen 23-27 Jahren waren. Dagegen gibt es nur ein(e) Student(in) im Alter zwischen 28-32 Jahren.



Graphische Darstellung 1: Typen der Gymnasien

Wie in der graphischen Darstellung 1 dargestellt wurde, absolvierten alle Studenten die Gymnasien mit fremdsprachlichem Schwerpunkt. Während 72,7 der Teilnehmer (N:24) das sprachlich orientierte Gymnasium absolvierten, absolvierten 21,2 (N:7) das anatolische Gymnasium. Dagegen absolvierten nur 6,1 % (10 Studenten (20 %)) das

Gymnasium. Auf der anderen Seite absolvierten die wenigsten Studenten die anatolische Lehramtsschule: 2 Studenten (4 %).

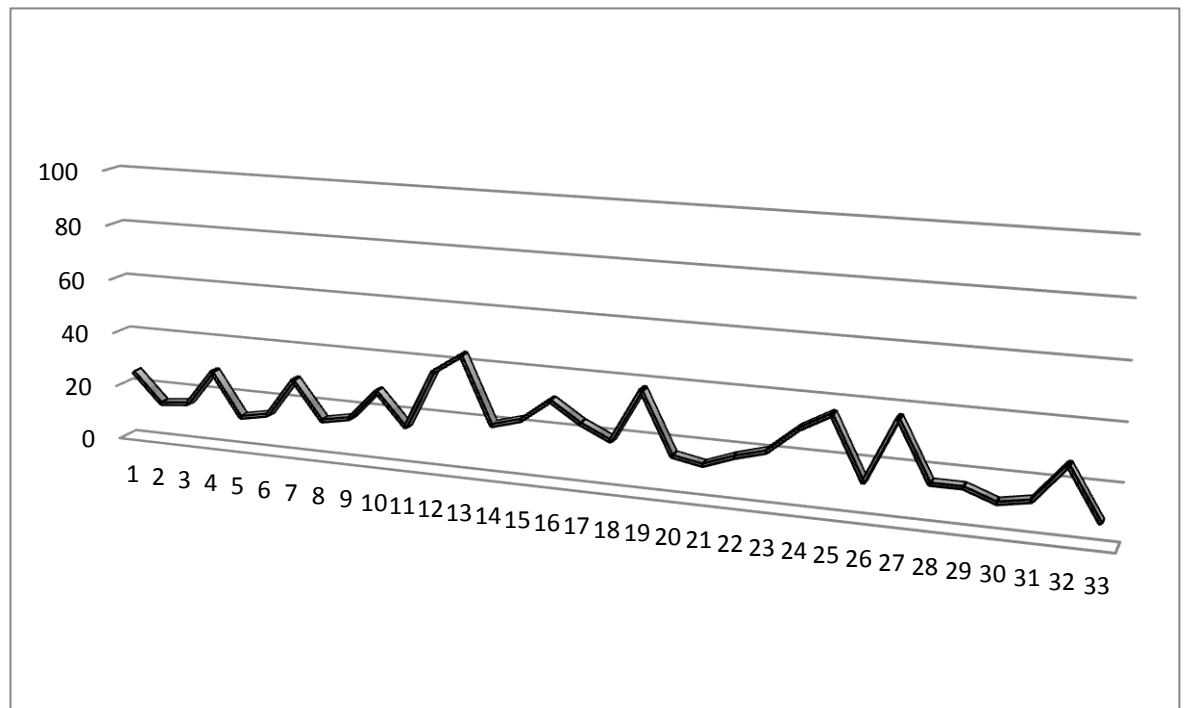
3.6 DATENANALYSE

Die durch Vor- und Nachtest erhaltenen Daten wurden mit der Verwendung von Statistical Package for Social Sciences (SPSS 16.0) for Windows analysiert. T-Test für gepaarte Stichproben wurde durchgeführt, um Signifikanzwert des Mittelwerts zwischen Vor- und Nachtest festzustellen. Was die Gültigkeit und Zuverlässigkeit der Interviewsfragen betrifft, wurden die aufgenommenen Interviews transkribiert und ins Deutsche übersetzt, weil die Interviews auf die Erstsprache der Teilnehmer durchgeführt wurden. Dann wurden die transkribierten Interviews den Inhaltsanalysen unterworfen, um zu bestimmen, ob es irgendeine Irrelevanz oder Unklarheiten in den Fragen gibt. Die Transkribierten wurden nach den Antworten der Interviewten klassifiziert, um die ähnlichen Muster und Argumente in der gleichen Kategorie aufzulisten.

4. ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Dieser Kapitel wurde unter zwei Gesichtspunkten behandelt. Im ersten Teil wurde die Daten des Vor-Tests, der vor dem Beginn der Behandlung durchgeführt, in den Tabellen dargestellt. Außerdem ließen sich am Ende der sechswöchigen Behandlung die Daten des Nach-Tests in den Tabellen einfüllen. Dann wurden die Daten des Vor-Tests und des Nach-Tests miteinander verglichen. Schließlich wurden die Daten des durchgeführten Interviews dargestellt.

4.1 ERGEBNISSE DES VOR-TESTS



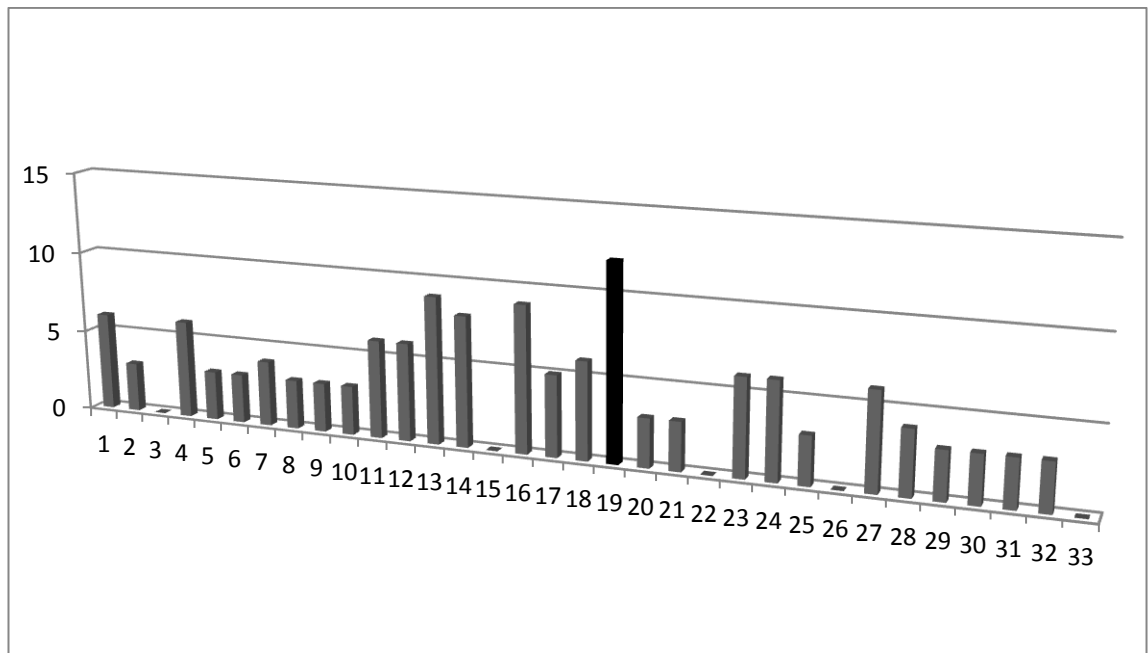
Graphische Darstellung 2: Allgemeine Punkte im Vor-Test

Vor Beginn der Behandlung wurde ein Vor-Test, der aus drei Teilen bestand, durchgeführt. Im Vor-Test waren Maximum 100 Punkte zu erreichen. Jeder Teil wurde einzeln ausgewertet. Dann wurden die erzielten Punktzahle von allen einzelnen Teilen berechnet und dadurch wurden die allgemeinen Punktzahle der Studenten festgestellt.

A bar chart illustrating the annual number of publications from 1981 to 2013. The vertical axis (y-axis) is labeled with values 0, 10, 20, and 30, representing the count of publications. The horizontal axis (x-axis) is labeled with years from 1 to 33, corresponding to 1981 through 2013. Each year is represented by a dark gray bar. The chart shows a fluctuating but generally declining trend. A prominent peak occurs in 1983 (year 13) with 20 publications. Other notable peaks are in 1984 (year 14) with 12 publications and 1985 (year 15) with 13 publications. The number of publications drops significantly in 1986 (year 16) to 2, and remains low for several years before a slight recovery in the late 1980s and early 1990s. The overall trend suggests a decrease in the volume of publications over the 33-year period.

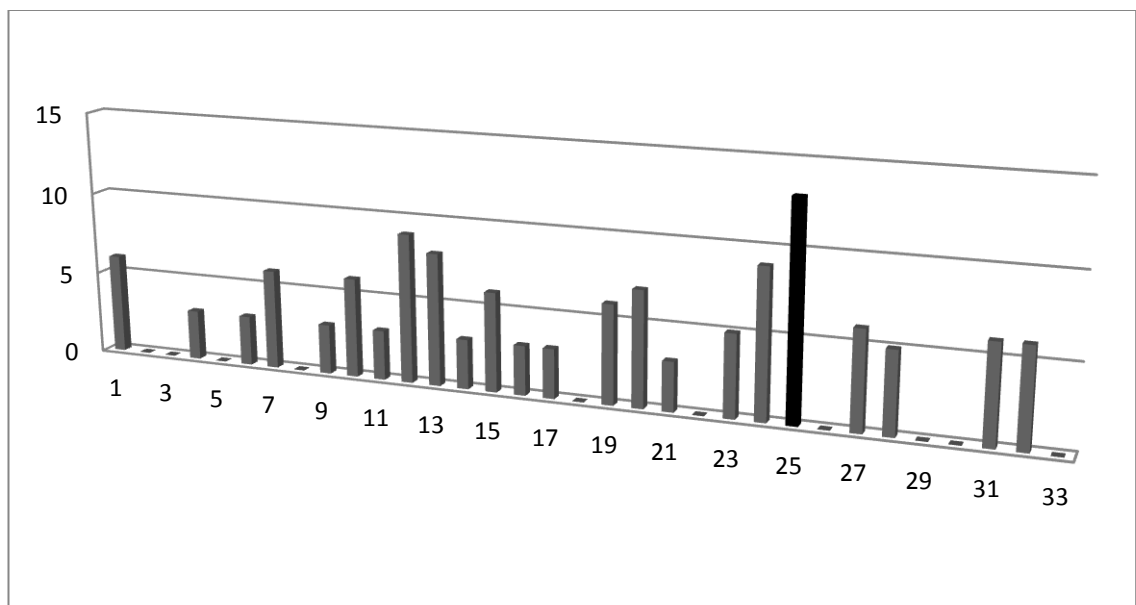
Year	Publications
1981	10
1982	11
1983	20
1984	12
1985	13
1986	2
1987	16
1988	5
1989	7
1990	12
1991	2
1992	14
1993	3
1994	4
1995	13
1996	9
1997	2
1998	9
1999	1
2000	3
2001	2
2002	4
2003	2
2004	4
2005	8
2006	2
2007	8
2008	1
2009	3
2010	2
2011	1
2012	9
2013	2

In diesem Teil des Tests wurde ein Text ausgeteilt, in dem insgesamt 30 Nominalisierungen vorhanden sind. Es wurde von Teilnehmern verlangt, diese Nominalisierungen im Text zu unterstreichen. In diesem Teil sind maximal 30 Punktzahl zu erreichen. Kein(e) Student(in) konnte die gewünschte Punktzahl erreichen. Die höchste Punktezahl war 24. Die niedrigste Punktezahl war 3. Die durchschnittliche Punktzahl war 11,2121.



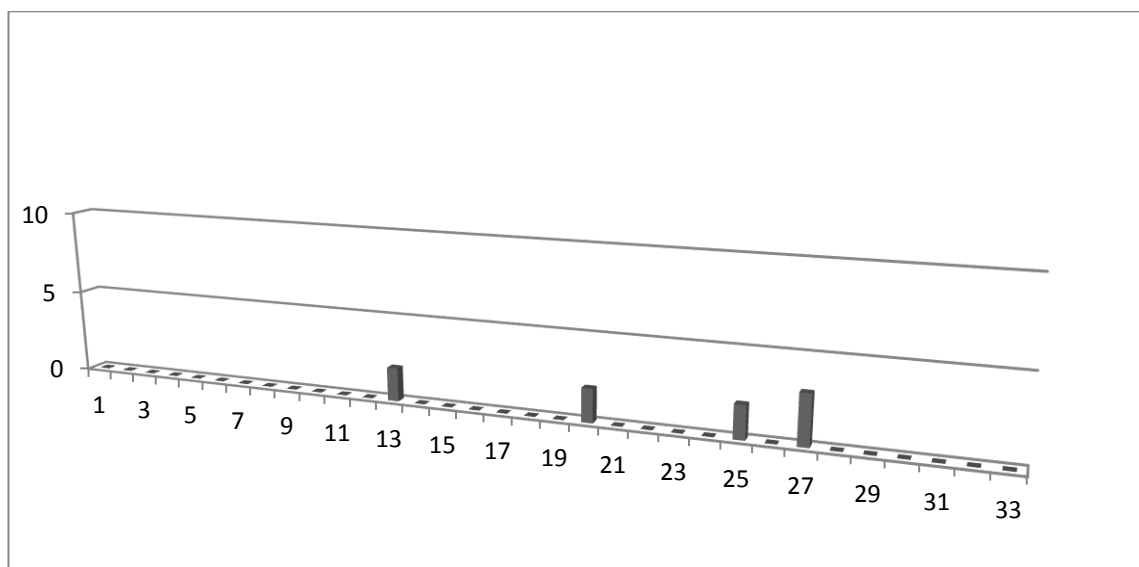
Graphische Darstellung 4: Umwandlung der Sätze in Nominalphrase im Vortest

In diesem Teil des Tests wurden die Sätze gegeben und es wurde von Teilnehmern verlangt, diese Sätze in Nominalphrasen umzuwandeln. In diesem Teil waren Maximum 15 Punktzahl erreichen. Während kein Student die gewünschte Punktzahl erreichen konnte, misslang es 5 Studenten, diese Sätze in Nominalphrasen umzuwandeln. Durchschnittlich erreichten die Teilnehmer 4,1818 Punktzahlen.



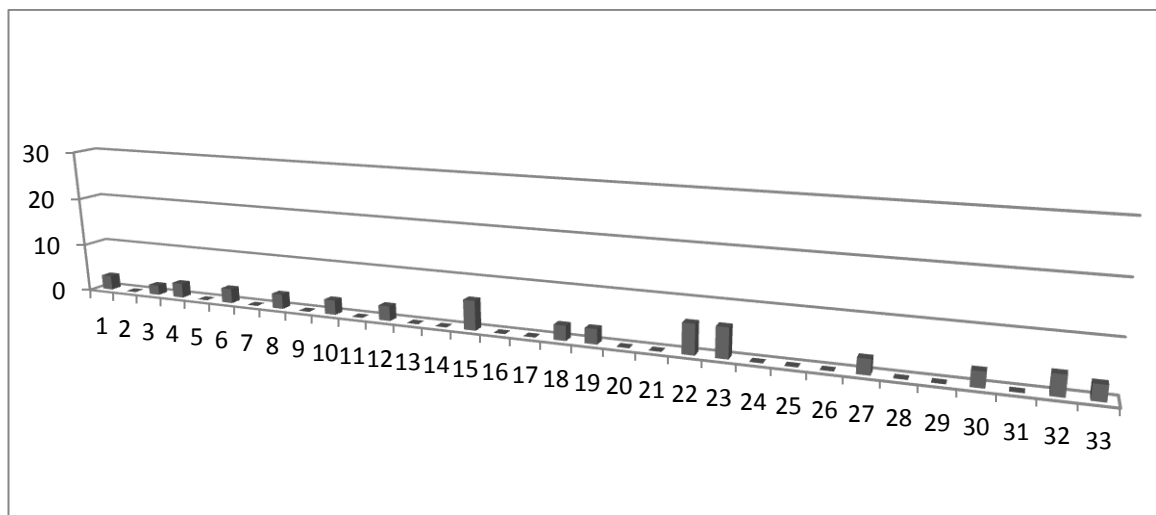
Graphische Darstellung 5: Paraphrasierung der Sätze durch Nominalisierung im Vortest

In diesem Teil wurden die Sätze mit Nebensatz gegeben. Es wurde von den Studenten verlangt, diese Sätze zu paraphrasieren. Mit Paraphrase wird hier gemeint, dass durch Verkürzung der Nebensätze der Text umschrieben werden. D.h. die Nebensätze werden gespart und anstatt dessen werden die nominalisierte Strukturen (Nominalisierung) verwendet. Im Teil des Tests sind maximal 15 Punktzahl zu erreichen. Aber kein(e) Student(in) konnte die gewünschte Punktzahl erreichen. Auf der anderen Seite hatten 10 Teilnehmer keinen Erfolg, diese Sätze zu paraphrasieren. Die durchschnittliche Punktzahl war 3,8788.



Graphische Darstellung 6: Paraphrasierung des Textes durch Nominalisierung im

In diesem Teil wurde ein kurzer Text gegeben und es wurde von Teilnehmern verlangt, den Text durch die Verwendung der nominalisierten Struktur zu paraphrasieren. Im Teil des Tests sind maximal 10 Punktzahlen zu erreichen. Aber leider konnte kein Student die gewünschte Punktzahl erreichen. Während lediglich 3 Studenten 2 Punktzahlen erreichten, misslang es 29 Studenten, den Text zu paraphrasieren. Die durchschnittliche Punktzahl war 0,2727.



Graphische Darstellung 7: Gebrauch des Nominalstils bei der Übersetzung ins Deutsche im Vortest

Im letzten Teil des Tests wurden türkische Sätze gegeben. Es wurde von Teilnehmer verlangt, diese Sätze ins Deutsche zu übersetzen. Das Ziel dieser Aufgabe ist es nicht, die Übersetzungskenntnisse der Teilnehmer zu messen, sondern festzustellen, welchen Stil die Teilnehmer bei der Übersetzung verwenden. Unser Hauptziel ist es festzustellen, ob die Probanden bei der Übersetzung die nominale Ausdrucksweise oder die verbale Ausdrucksweise bevorzugen. Im Teil des Tests sind maximal 30 Punktzahlen zu erreichen. Aber keine Teilnehmer konnten die gewünschte Punktzahl erreichen. Bei der Übersetzung bevorzugten 17 Studenten keine verbale Ausdrucksweise. Während 2 Teilnehmer nur bei der Übersetzung von zwei Sätzen die nominale Ausdrucksweise bevorzugten, verwendeten 9 Teilnehmer lediglich bei der Übersetzung eines Satzes den Nominalstil.

Die Ergebnisse zeigten, dass die meisten Studenten bei der Übersetzung die nominale Ausdrucksweise nicht bevorzugten. Wir möchten als Referenz auch die Ergebnisse des Tests, der unter den Studenten der Germanistik an der Universität Rzeszów durchgeführt wurde, geben, welches unsere Ergebnisse rechtfertigen. Denn die meisten Studenten an der Universität Rzeszów bevorzugten auch die verbale Ausdrucksweise. (Golonka, 2006, S.4) Es könnte viele Gründe dafür geben, dass die Studenten die verbale Ausdrucksweise vorzogen. Die polnischen Studenten der Germanistik an der Universität Rzeszów brachten zur Sprache, dass die verbale Ausdrucksweise im Verlauf der Grammatikausbildung überwiegend gelehrt wurde.

Ein weiterer Grund dafür könnte sein, dass die Studenten die nominalisierten Strukturen vermieden, weil sie den Nominalstil nicht genau beherrschten. Denn Nominalisierung und Nominalstil sind ein schwieriges grammatisches Pensum. In diesem Zusammenhang ist der minimale Gebrauch der Nominalisierungen als Vermeidung (Avoidance) zu erklären. Als Beispiel für Vermeidung ist die folgende Untersuchung zu geben: Dagut und Laufer (1985) stellten fest, dass Hebräisch sprechende Lerner des Englischen in der Regel “the one-word equivalent oft the phrasal verbs“ (statt phrasal verbs wie come in, take away, lay aside, die the one-word verbs wie enter, remove, save entsprechen) bevorzugten. Aus diesem Grund kamen Dagut und Laufer zum einem Entschluss, dass sie komplizierte Strukturen der Zielsprache vermieden. (Gass und Selinker, 2008, S.43)

4.2 ERGEBNISSE VON T-TEST FÜR GEPAARTE STICHPROBE

Tabelle 14: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf die Allgemeine Punkte

Gruppe	N	Mittelwert	Standard Abweichung	Standard Fehler	T	Df	Sig.
Experimentell							
Vortest	33	21,2727	9,07012	1,57890	-24.162	32	.000
Nachtest	33	71,2727	12,78249	2,22515			

p=.001, p<.05

Wie aus der Tabelle zu sehen ist, wurde eine statische Signifikanz zwischen den Mittelwerten auf dem Vortest und Nachtest ($p=.000$, $p<.05$) gefunden. Während die Studenten für den Vortest mittlere Punktzahl 21,2727 erhalten, erreichten sie für den Nachtest mittlere Punktzahl 71,2727. Davon ausgehend kann man sagen, dass ein wichtiger Fortschritt im Hinblick auf die allgemeine Punktzahl des Tests bestand.

Tabelle 15: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf Identifikation der Nominalisierung

Gruppe	N	Mittelwert	Standard Abweichung	Standard Fehler	T	Df	Sig.
Experimentell							
Vortest	33	11,2121	5,25451	,91469	-10.665	32	.000
Nachtest	33	21,4545	4,38813	,76388			

In diesem Teil des Test wurde eine statische Signifikanz zwischen den Mittelwerten auf dem Vortest und Nachtest ($p=.000$, $p<.05$) gefunden. In diesem Teil sind insgesamt 30 Punkte erreichbar. Wenn die Studenten 30 Nominalisierungen im gegeben Text identifizieren, können sie gewünschte Punkte bekommen. Während im Vortest die mittlere Punktzahl 11,2121 war, erhöhte die mittlere Punktzahl bis zu 21,4545 im Nachtest.

Im Vortest unterstrichen manche Studenten sowohl die Substantive als auch Nominalisierungen. Im Nachtest dagegen fanden die Studenten im Allgemeinen nur Nominalisierungen.

Das folgende Beispiel ist zu geben, um den erfolgreichen Prozess zu veranschaulichen:

z. B. Student 17

Vortest:

- ✓ Die richtig unterstrichenen Nominalisierungen: Gewohnheit, Handlung, Erlebnis
- ✗ Die falsch unterstrichenen Nominalisierungen: Situationen, Typen, Motivgruppen

Nachtest:

- ✓ Die richtigen unterstrichenen Nominalisierungen: Fahrt, Arbeitsstelle, Fernsehen
- Die falschen unterstrichenen Nominalisierungen: Es gibt keine falsche Antwort

Tabelle 16: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf die Umwandlung der Sätze in Nominalphrase

Gruppe	N	Mittelwert	Standard Abweichung	Standard Fehler	T	Df	Sig.
Experimentell							
Vortest	33	4,1818	2,82239	,49132	-8.523	32	.000
Nachtest	33	9,2727	3,10516	,54054			

Im Bezug auf die Umwandlung der gegebenen Sätze in Nominalphrase durch die Verwendung der Nominalisierung der Verben der gegebenen Sätze, erzielten die Studenten 4,1818 als Mittelwert im Vortest. Dagegen erzielten sie 9,2727 als Mittelwert im Nachtest. Das zeigt, dass die Teilnehmer ihre syntaktischen produktiven Fertigkeiten bei der Bildung der komplexeren und längeren Sätze mit Nominalphrase erheblich entwickelten.

Z. Beispiel:

Die Katze war plötzlich aus dem Fenster gesprungen. Das erschreckte mich.

Dass die Katze plötzlich aus dem Fenster gesprungen war erschreckte mich.

Es schreckte mich, *dass* die Katze plötzlich aus dem Fenster gesprungen war.

Bei der Verwendung der Nominalphrase vermeidet man den dass Nebensatz

Der plötzliche Sprung der Katze aus dem Fenster erschreckte mich.

Tabelle 17: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf Paraphrase der Sätze durch Nominalisierung

Gruppe	N	Mittelwert	Standard Abweichung	Standard Fehler	T	Df	Sig.
Experimentell							
Vortest	33	3,8788	3,34251	,58186	-10.481	32	.000
Nachtest	33	10,6970	2,61588	,45537			

Tabelle 18: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf Paraphrase des Texts durch Nominalisierung

Gruppe	N	Mittelwert	Standard Abweichung	Standard Fehler	T	Df	Sig.
Experimentell							
Vortest	33	,2727	,76128	,13252	-19.803	32	.000
Nachtest	33	6,4545	1,80435	,31410			

‘Präpositionen sind solche unscheinbaren Wörter wie in, an, auf, für, mit, vor, zu. In der Muttersprache beachten wir sie kaum; dafür machen sie uns beim Fremdsprachenlernen das Leben schwer’ (Hoffmann, 2005, S. 50). In Bezug auf den Gebrauch der Präpositionen zur Umwandlung der Nebensätze in der nominalisierten Struktur zeigten die Teilnehmer einen hohen Erfolg. Während sie im Vortest die Punktzahl 3,8788 (Satzbasierte Teil) & ,2727 (paragraphbasierte Teil) als Mittelwert bekamen, erreichten sie die Punktzahl 10,6970 (Satzbasierte Teil) & 6,4545 (paragraphbasierte Teil) im Nachtest. In diesen Teilen wird ersichtlich, dass die Lernenden Beiträge zur Schreibfertigkeit leisten, indem sie die nominalisierten Strukturen mit Präpositionen erfolgreich verwenden.

Tabelle 19: T-Test für Gepaarte Stichprobe in Bezug auf Gebrauch des Nominalstils bei der Übersetzung ins Deutsche

Gruppe	N	Mittelwert	Standard Abweichung	Standard Fehler	T	Df	Sig.
Experimentell							
Vortest	33	1,7273	2,00426	,34890	-19.669	32	.000
Nachtest	33	23,3939	6,02567	1,04893			

In Bezug auf die Übersetzung der gegebenen türkischen Sätze ins Deutsche bevorzugten die Studenten meistens den Nominalstil. Im Vortest erhalten die Studenten nur 1,7273 als Mittelwert, dagegen bekommen sie die Punktzahl 23,3939 im Nachtest. Davon ausgehend kann man sagen, dass es im Hinblick auf die Verwendung des Nominalstils einen wichtigen Unterschied zwischen Vor- und Nachtest gibt.

4.3 ERGEBNISSE DES INTERVIEWS

Alle Teilnehmer schlossen die Gymnasien mit Fremdsprachen-Schwerpunkt ab und die meisten der Interviewten lernten Deutsch in der zweiten und dritten Klasse am Gymnasium. Weil sie sich auf Englisch auf die Universitätsaufnahmeprüfung vorbereiteten, ignorierten sie Deutsch als zweite Fremdsprache. In der Grundstufe lernten sie bestimmte Grammatikregeln und bestimmte Muster in der Alltagssprache.

“Ich hatte niemals daran gedacht, dass ich an der Abteilung für Deutschlehrerausbildung studieren würde. Deshalb arbeitete ich für Deutsch nicht zum Lernen, sondern zum Prüfungsbestehen. ”

(Interviewte Student 1)

“ In den letzten zwei Jahren am Gymnasium hatte ich Deutsch gelernt. Weil mein Fach Englisch war, hatte ich keine Interesse an Deutsch als zweite Fremdsprache. ” (Interviewte Student 3)

Die Studenten hatten die Nominalisierung wie jedes Grammatikpensum gelernt. Mit anderen Worten wurde die Nominalisierung nur im Hinblick auf Grammatik behandelt und dieses Grammatikpensum wurde im Hinblick auf Wortbildung nicht in Betracht gezogen. Nominalisierung wurde als Umwandlung der Nebensätze in die nominalisierten Strukturen bezeichnet. Die Arten der Nominalisierung wie Derivation und Konversion und die Suffixe wurden nicht ausführlich erläutert. Darüber hinaus nimmt Nominalisierung nicht genügenden Platz in Grammatikbücher ein.

“Ich wusste nicht, dass die Grammatikregel, die ich gelernt hatte, Nominalisierungen war.” (Interviewte Student 10)

“Ich wusste nicht, dass es einen Unterschied zwischen Nomen und Nominalisierung gibt.” (Interviewte Student 9)

Weil Nominalisierung mit anderen Grammatikstoffen wie Konjunktionen, Präpositionen, Gebrauch des Artikels und Adjektiv Deklination eng verbunden ist, muss sie im Rahmen dieses Grammatikpensums behandelt werden. Nominalisierung als

Subtyp der Wortbildung hat die Möglichkeit, den Wortschatz zu erweitern. Davon ausgehend kann man sagen, dass Nominalisierung ein umfangreiches Thema ist. Aus diesem Grund hat Nominalisierung einen wesentlichen Einfluss auf Grammatik und Wortschatzerweiterung. Sowohl die statistische Ergebnisse des T- Tests als auch die Ergebnisse des Interviews zeigen, dass die Teilnehmer im Hinblick auf die oben genannten Themen sich entwickelten.

“Ich begann häufiger die Strukturen im Genitiv zu verwenden. Ich kann Konjunktionen von Präpositionen unterscheiden. Während mir früher nur die Suffixe wie –heit, -(ig) keit bekannt waren, weiß ich jetzt über viele Suffixe Bescheid und anhand dieser Suffixe kann ich die Substantive aus Adjektiven und Verben ableiten.” (Interviewte Student 2)

“Nach dieser Arbeit entwickelten sich meine Deutschkenntnisse und Nominalisierung leistete Beitrag zum meinen Wortschatz. Anhand der Suffixe und Nominalisierungsverfahren bin ich imstande, Artikel der nominalisierten Wörter zu finden.” (Interviewte Student 5)

“Früher war mir nie eingefallen, dass die Substantive aus Adjektiven und Verben abgeleitet werden. Damals wusste ich nicht, dass z.B. Krankheit aus krank abgeleitet ist.” (Interviewte Student 8)

“Ich hatte nicht gewusst, dass die Präpositionen anstatt der Konjunktionen gebraucht werden. Darüber hatte ich niemals nachgedacht. Wenn ich ein Adjektiv oder ein Verb gesehen habe, fällt mir gerade dessen Nominalisierung ein.” (Interviewte Student 6)

Im Hinblick auf die Vielfalt für Schreibfertigkeit und syntaktische produktive Fähigkeit zum Erwerb wandelten die Teilnehmer zwei gegebene Sätze in einen einzigen Satz um, indem sie anhand der Nominalisierung den ersten Satz phrasierten. Darüber hinaus hatten die Studenten vor der Behandlung bei der Bildung der Nebensätze die Konjunktionen meistens gebraucht, weil sie den Nominalstil nicht genau beherrschten.

“In meinen Schriften konnte ich früher Nominalphrase nicht verwenden, aber ich bin in der Lage Phrase zu gebrauchen.” (Interviewte Student 5)

*“Früher hatte ich den Begriff “Nominalphrase“ nicht gewusst.”
(Interviewte Student 5)*

“Bei der Bildung der Nebensätze hatte ich Konjunktionen verwendet, aber jetzt bevorzuge ich die nominalisierten Strukturen. Denn Nominalisierung fällt mir mehr lustig und mehr einfach.” (Interviewte Student 4)

“Vor der Behandlung hatte ich kein Bedürfnis, bei der Übersetzung von Türkischen ins Deutsche die nominalisierten Strukturen zu benutzen. Ich wusste einen solchen Gebrauch nicht.” (Interviewte Student 1)

5. SCHLUSSFOLGERUNG UND IMPLIKATIONEN

Wie bekannt ist, besteht eine Sprache aus zwei Bereichen: “die eine sind Wörter, die Muskel und Gewand der Sprache sind, die andere die Grammatik, welche die Aufgabe der Knochen hat, die alles zusammenhalten” (Fuller, 2001, S75). Während beim Fremdsprachelehren Grammatik einen genügenden Platz einnimmt, wurde (wird) der Wortschatzerwerb nicht ausreichend behandelt. Zimmerman (1984 zitiert in Gündoğdu, 2007, S.147) stellte aus einer durchgeführten Untersuchung fest, dass ungefähr 40-60 % der Aktivitäten im Unterricht aus Grammatik bestand. Doch seit Mitte der 1980er hat die Rolle des Wortschatzes beim Erlernen der Zweitsprache an Bedeutung gewonnen (Visser, 1990). Das zunehmende Interesse an Wortschatzerwerb könnte wahrscheinlich darin bestehen, dass Wortschatz im Mittelpunkt des Prozesses jeder Spracherwerb ist (Laufer, 1991). Denn “Während man ohne Grammatik sehr wenig mitteilen kann, ist nichts ohne Wortschatz mitzuteilen” (Wilkins, 1972, S.111).

Im Hinblick auf die Beziehung zwischen Nominalisierung und Wortschatzkenntnisse soll Nominalisierung nicht nur Grammatikaspekt, sondern auch aus Wortschatzaspekt in Betracht gezogen werden. Mit anderen Worten erweiterten die Teilnehmer ihren Wortschatz, indem sie Substantive aus Adjektiven und Verben ableiteten. Dadurch entwickelten sie ihre sprachlichen Ausdrücke. Das Hauptthema der vorliegenden Arbeit ist Nominalisierung als Subtyp der Wortbildung. Wie bekannt ist hat sich jede Sprache im Verlauf der Geschichte wichtigen Veränderungen unterworfen. Dadurch sind neue Tendenzen in der Sprache aufgetreten, wie z.B. seit 19. Jahrhundert der Nominalstil in der deutschen Sprache. Unter Nominalstil versteht man “eine Ausdrucksweise, in der die nominalen Satzglieder nicht nur erheblich zahlreicher, sondern auch die hauptsächlichlichen Träger der Satzaussage sind” (Sanders, 1990, S.140). Aus diesem Grund sollen die Deutschlernenden sowohl schriftlich als auch mündlich diesen Stil beherrschen. Anders gesagt ist die Beherrschung aller Sprachfertigkeiten von der Beherrschung des Nominalstils abhängig (Kaewwipat, 2007, S.143). Aber während dieser durchgeführten Arbeit stellten wir fest, dass die Teilnehmer das Phänomen der

Nominalisierung nicht genügend beherrschten. Das heißt, dass die Studenten in dem vor Beginn der Behandlung durchgeführten Vor-Test 21,2727 als Mittelwert erhalten.

Den Bezug auf die ursprünglichen Kenntnisse der Teilnehmer und Lernerfahrungen im Zusammenhang mit dem Thema der Nominalisierung soll folgende Auffassung darlegen:

“ Ich erinnere mich sehr wenig an Nominalisierung. Vor der Behandlung hatte ich Zweifeln sogar Ängste, Nominalisierung nicht zu lernen. ”
(Interviewte Student 3)

Nominalisierung wurde sowohl unter dem Gesichtspunkt Wortbildung als auch Grammatik behandelt, was vorher erwähnt worden ist. Im Verlauf der Behandlung erklärten wir ausführlich das Phänomen der Nominalisierung, die Suffixe, die Substantive und die aus Adjektiven und Verben derivieren. Daneben wurden auch die anderen Nominalisierungsverfahren behandelt. Das Ziel ist es hier, anhand Nominalisierung die Wortschatzkenntnisse der Teilnehmer zu erweitern. Was Grammatik betrifft, wurden die Grammatikstoffe wie Konjunktionen, Präpositionen, Artikel und Adjektiv Deklination detailliert behandelt. Am Ende der Behandlung zeigten die Studenten eine erhöhte Leistung. Sie erhöhten ihren Erfolg von 21,2727 als Mittelwert auf 71,2727.

In Bezug auf die Reflexionen der Studenten auf die Durchführung und ihre positive Einflüsse auf ihre Sprachbewusstsein und ihren Erfolg kann folgende Aussage dargelegt werden:

“Im Allgemeinen weiß ich mehrere Verben als andere Wortklassen und anhand dieser Arbeit erweiterte ich meinen Wortschatz, indem ich Substantive aus Verben derivierte. Als ich früher der Nominalisierung begegnete, dachte ich an dessen Verb nicht und ich suchte niemals, wie das Verb nominalisiert ist. Aber ich bin in der Lage, Substantive aus Adjektiven und Verben abzuleiten, ohne dass ich im Lexikon nachschlage.” (Interviewte Student 10)

IMPLIKATION

1. Die Deutschstudierende an der Abteilung für Deutschlehrerausbildung in der Türkei sollen darauf aufmerksam gemacht werden, dass Nominalisierung beim Deutschlernen eine wichtige Rolle spielt. Bei der Grammatikausbildung soll sowohl Verbalstil als auch Nominalstil behandelt werden.
2. In Lehrwerken soll das Phänomen der Nominalisierung ausführlich dargestellt werden.
3. Mit dem Inkrafttreten des Schulgesetzes im Jahre 1997 wurden die Lehrerausbildungsprogramme in den Erziehungsfakultäten umstrukturiert. Dementsprechend wurden auch die wesentlichen Veränderungen im Deutschlehrerausbildungsprogramm verwirklicht. In diesem Lehrprogramm, das zum ersten Mal im Jahre 1998 durchgeführt wurde, wurde das Fach Grammatik im 1. Und 2. Semester drei Wochenstunden vorgesehen (siehe Anhang 3) Aber dieses Lehrprogramm wurde vor allem wegen der Reduzierung der Stundenzahl der Grammatikveranstaltung kritisiert. Diese Kritik wurde in Betracht gezogen und dadurch das Lehrprogramm im Juli 2006 revidiert. Im revidierten Lehrprogramm des Hochschulgremiums (YÖK) wurde das Fach Grammatik insgesamt drei Semester gegeben (siehe Anhang 4) Darüber hinaus wurde das Fach Kontrastive Grammatik in das Programm hinzugefügt. Meines Erachtens ist diese Stundenzahl der Grammatikveranstaltung nicht genügend, damit alle Grammatikstoffe in diesem Zeitraum vermittelt werden. Denn die Grammatikthemen wie Funktionsverben, Appositionen, Gerundivum und besonders Nominalisierung sind in diesem Zeitraum nicht ganz genau behandelt. Aus diesem Grund soll das Fach Grammatik mindestens in einem weiteren Semester gegeben werden. Dazu parallel dient Tapans Ansicht, dass "das Fach Grammatik auch im 3. und 4. Jahr zugunsten der Studierenden in den Lehrprogrammen seinen festen Platz haben müsste. Das Fach Grammatik mit zwei Semestern begrenzen, könnte im Berufsleben der Studierenden Schwierigkeiten bereiten, weil sie während ihrer Ausbildung die komplexeren Themen der Grammatik und auch die Metasprache nicht vermittelt bekommen haben" (Tapan, 2000).

In ähnlicher Weise wiesen die Teilnehmer darauf hin, dass die Stundenanzahl der Grammatikveranstaltung erhöht werden soll:

“Grammatik ist ein Baustein der Sprache. Ohne Grammatik kann man die Sprache nicht lernen. Grammatikausbildung soll im Vordergrund getreten werden. Dass wir jedes Mal etwas Neues gelernt haben erinnert uns, dass wir vieles lernen sollen. Aus diesem Grund soll das Fach Grammatik in das Lehrprogramm mindestens ein weiteres Semester.”

Grammatikveranstaltung soll bis zum letzten Semester der vierten Klasse gegeben werden. Denn Grammatikausbildung soll Schritt für Schritt sein.”

4. Deutsche ist eine geeignete Sprache für die Wortbildung, meint Polenz und weist darauf hin, dass Deutsch eine Wortbildungssprache ist. Davon ausgehend kann man sagen, dass es nützlich ist, dass Lexikologie in das bestehende Lehrprogramm als Pflichtfach integriert wird. Denn es ist möglich, in der deutschen Sprache anhand der Suffixe und Kompositionen Wörter zu bilden. Zum Beispiel aus dem Wort *krank* sind viele Wörter abzuleiten.

* er-krank-en: durch das –er Präfix kann man Verb aus Adjektiv ableiten.

* Krank-heit: anhand das –heit Suffix ist Substantiv aus Adjektiv zu derivieren.

* Es ist auch möglich, durch das Wort *krank* viele Komposita zu machen: Krankenhaus, Krankenwagen, Krankenschwester usw.

Die oben gegebenen Wortbildungsarten zeigen, dass Wortschatzkenntnisse durch Wortbildung zu erweitern sind. In diesem Zusammenhang drückten die Teilnehmer ihre Meinungen über das Fach Lexikologie:

“Ich bin der Ansicht, dass Lexikologieveranstaltung für meine Erweiterung der Wortschatzkenntnisse nötig ist. Es gefällt mir, mit Affixe, die Stämme der Wörter zu befassen. Dadurch hat mein Interesse an Deutsch zugenommen.”

QUELLE

BÜCHER

- Alber, B. (2004). *Einführung in die Morphologie des Deutschen*. Trento: Uni Service
- Allmann, V., Martinsen, J., Schlemminger, M. (1997). *Deutsch. Grammatik. 7./8. Klasse. (RSR): Die Abschlußthemen verstehen, üben, beherrschen. Mit ausführlichem Lösungsteil zum Heraustrennen*. München: Fichtler Mentor Verlag.
- Altmann, Hans & Kemmerling, Silke. (2000). *Wortbildung fürs Examen. Studien- und Arbeitsbuch. Opladen*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Apeltauer, E. (1997). *Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs*. Kassel: Langenscheidt Verlag
- Barz, I. (2000). *Zum heutigen Erkenntnisinteresse germanistischer Wortbildungsforschung. Ein exemplarischer Bericht*. In: Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/ Fix, Ula (Hrsg.). *Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung*. Heidelberg: Winter. (Sprache – Literatur und Geschichte; 18). S. 299–316.
- Best, J. W. & Kahn, J. V. (1989). *Research in Education* (Sixth ed.). New Jersey: Prentice Hall.
- Bortz, J., Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human und Sozialwissenschaftler*. 4. Überarbeitete Auflage Berlin: Springer
- Booij, G. E., Lehmann, C. , Mugdan, J. (2004). *Morphologie/Morphology*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag.
- Braun, P. (1993). *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. (3. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.
- Broda, P. (2003). *Wortbildungslehre Nach Erben Und Naumann- Ein Kontrastiver Vergleich*. Norderstedt: Grin Verlag.
- Busch, A. (2008). *Die Produktivität Adjektivischer Wortbildungsarten*. München: Grin Verlag
- Bußmann, H. (1990). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. (2. Auflage). Stuttgart: Kröner Verlag.
- Campbell, D. T., Stanley, J. C. (1963). *Experimental and quasi-experimental designs for research*. Chicago, IL: Rand McNally.

- Deutsch, W. (2003). *Psycholinguistik: Ein Internationales Handbuch*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag.
- Donalies, E. (2005). *Die Wortbildung des Deutschen Ein Überblick*. (2. Auflage). Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Donalies, E. (2007). *Basiswissen. Deutsche Wortbildung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Dreyer, H., und Schmitt, R. (2000). *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Engel, U., und Tertel, R. K. (1993). *Kommunikative Grammatik Deutsch als Fremdsprache*. München: Iudicium-Verlag.
- Erben, J. (1993). *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Erben, J. (2000). *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. (4. Auflage). Berlin: Erich Schmidt.
- Ernst, P. (2004). *Germanistische Sprachwissenschaft*. Wien: Facultas Verlag.
- Fleischer, W. und Barz, I. (1992). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer
- Fleischer, W. und Barz, I. (1995). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Fleischer, W. und Barz, I. (2007). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von Marianne Schroder. 3., unveränderte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer.
- Gass, S. M und Selinker, L. (2008). *Second Language Acquisition*. Newyork und London: Routledge.
- Gündoğdu, M. (2007). *Almanca Öğretiminin Temel İlkeleri*. İstanbul: Kare Yayınları
- Hentschel, E.& Weydt, H. (2003). *Handbuch der deutschen Grammatik* (3. Auflage). Berlin: Walter de Gruyter Verlag.
- Hoffmann, M. (2005). *Deutsch fürs Studium. Grammatik und Rechtschreibung*. Paderborn: Schöningh.
- Hunter, A. & Brewer, J. (2003). *Multimethod research in sociology*. In A. Tashakkori & C. Teddlie (Eds.), *Handbook of mixed methods in social and behavioral research* (pp. 577-594). Thousand Oaks, CA: Sage.

- Johannes, V. (Hrsg.) (1997). *Grundkurs Sprachwissenschaft - Eine Einführung in die Sprachwissenschaft für Lehramtsstudiengänge*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Johnson, R. B., & Christensen, L. B. (2004). *Educational research: Quantitative, qualitative, and mixed approaches*. Boston, MA: Allyn & Bacon.
- Kaewwipat, N. (2007). *Kontrastive Lesegrammatik Deutsch - Thai für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache in Thailand – Untersuchungen am Beispiel des Nominalstils*. Kassel: Kassel University Press
- Kahramantürk, K. (1999). *Nominale Wortbildungen und Nominalisierungen im Deutschen und im Türkischen*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Kühnhold, I. (1973). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwan.
- Lohde, M. (2006). *Wortbildung des Modernen Deutschen: Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Mackey, A., & Gass, S. M. (2005). *Second language research: Methodology and design*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Motsch, W. (1999). *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. Berlin/Newyork: Walter de Gruyter Verlag.
- Motsch, W. (2004). *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. Berlin/Newyork: Walter de Gruyter Verlag.
- Muckenhaupt, M. (2000). *Fernsehnachrichten gestern und heute*. Tübingen : Gunter Nar Verlag.
- Müller, P., O. (2002). *Historische Wortbildung im Wandel*. In: *Historische Wortbildung des Deutschen*. Hrsg. v. Mechthild Habermann/Peter O. Müller/Horst Haider Munske. 1-11. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Naumann, B. (2000). *Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer Max Verlag.
- Önen, Y., Şanbey, C., Z. (1993). *Almaca –Türkçe Sözlük*. Ankara: Türk Dil Kurumu.
- Pavlov, V. (2002). *Deverbale Nominalisierung im Frühneuhochdeutschen im Vergleich mit dem Neuhochdeutschen*. In: *Historische Wortbildung des Deutschen*. Hrsg. v. Mechthild Habermann/Peter O. Müller/Horst Haider Munske. 227-244. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

- Reiners, L. (1951). *Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch*. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.
- Rosenbauer, F. (2003). *Die Derivation im Deutschen und Das Suffix*. Lich. Norderstedt: Grin Verlag.
- Römer, C., Matzke, B. (2005). *Lexikologie des Deutschen: Eine Einführung*. (2. Auflage)Tübingen : Gunter Narr Verlag.
- Sanders, W.(1990).*Gutes Deutsch – Besseres Deutsch: praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Sandu, D.(1993). *Die Wortstellung im Deutschen und im Rumänischen* (Deutsch im Kontrast) Heidelberg :Groos Verlag
- Schippa, T. (1987). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, (2. Auflage) Bibliographisches Institut Leipzig.
- Schippa, T. (1992). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin: Niemeyer Max Verlag.
- Schlaef, M. (2002). *Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher*. Berlin: Erich Schmitt Verlag.
- Schun, G. (2002). *Studienbuch zur Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft: Vom Laut zum Wort*. Würzburg : Königshausen und Neumann.
- Seebold, E. (2002). *Was ist synchronische Wortbildungslehre? Was ist diachronische Wortbildungslehre?* In: *Historische Wortbildung des Deutschen*. Hrsg. v. Mechthild Habermann/Peter O. Müller/Horst Haider Munske. 13-22. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Tashakkori, A., & Teddlie, C. (2009) *Foundations of mixed methods research: Integrating quantitative and qualitative approaches in the social and behavioral sciences*. Thousand Oaks, CA; Sage.
- Thomas, R. M. (2003). *Blending qualitative and quantitative research methods in theses and dissertations*. Thousand Oaks, CA: Corwin.
- Ungeheuer, G. (1972). *Sprache und Kommunikation*. Hamburg: Buske.
- Ülkü, V. (1980). *Affixale Wortbildung im Deutschen und im Türkischen*. Ankara: Ankara Üniversitesi Basımevi.
- Vardar, B. (2002). *Açıklamalı Dilbilim Terimleri Sözlüğü*. İstanbul: Multilingual Yabancı Dil Yayınları.

- Volmert, J. (2005) *Grundkurs Sprachwissenschaft: Eine Einführung in die Sprachwissenschaft für Lehramtstudiengänge*. Stuttgart: Wilhelm Fink Verlag.
- Von Polenz, P. (1988). *Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen*. Lesens Berlin: Walter de Gruyter.
- Von Polenz, P. (1991). *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. 3 Bde*. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Wellmann, H. (1975). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Zweiter Hauptteil: Das Substantiv*. Düsseldorf: Schwann.
- Wermke, M., Scholze-Stunbenrecht, W. (1996). *Deutsches Universal Wörterbuch A-Z*. Mannheim: Dudenverlag.
- Westhoff, G. (1997). *Fertigkeit Lesen*. München: Langenscheidt.
- Wilkins, D., A. (1972). *Linguistics in Language Teaching*. Cambridge, MA: MIT Press

ÜBERSETZTE BÜCHER

- Fuller, E.G. (2001). How to learn a Foreign Language. Yabancı dil nasıl öğrenilir (Z.Avaşar, Trans.) İstanbul: Avesta Yayınları.

AUFSÄTZE

- Dagut, M. und Laufer, B. (1985). Avoidance of phrasal verbs- a case for contrastive analysis. *Studies in Second Language Acquisition*, 7, 73-79.
- Dugard, T.D. & Todman, J. (1995). Analysis of pre-test post-test control group design in educational research. *Educational Psychology*, 15, 181-98.
- Ehrich, V & Rapp, I. (2000): Sortale Bedeutung und Argumentstruktur: ung-Nominalisierungen im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 19, 245–303.
- Erben, J. (1964). Deutsche Wortbildung in synchronischer und diachronischer Sicht. *Wirkendes Wort* 14, 83-93.
- Éva, L. (2008). Nominalisierung und Argumentstruktur Argumentum. *Kossuth Egyetemi Kiadó* 4 98-143
- Jick, T. D. (1979). Mixing qualitative and quantitative methods: Triangulation in action. *Administrative Science Quarterly*, 24, 602-611.
- Johnson, R. B. & Onwuegbuzie, A. J. (2004) Mixed methods research: A research paradigm whose time has come. *Educational Researcher*, 33 (7), 14-26.

Johnson, B. R., Onwuegbuzie, A. J., and Turner, L. A. (2007). Toward a definition of mixed methods research. *Journal of Mixed Methods Research*, 1(2), 112-133.

Laufer, B. (1991). "Why are some words more difficult than others? Some intralexical factors which affect the learnings of the words." *IRAL*, 28: 293-307

Visser, A. (1990) Learning vocabulary thorough underlying meanings: An investigation of an interactive technique. *RELC Journal*, 21. 1: 11-28

BERICHTE

Golonka, J. (2006) – Vom Satz zum Wort.Nominalisierungen im Gegenwartsdeutsch aus der Sicht der polnischen germanistischen Grammatikausbildung. *Deutsche Grammatik im europäischen Dialog*. Krakau.

Tapan, N. (2000). Eğitim Fakültelerinin Yeniden Yapılanma Sürecinde Yabancı Dil Öğretmenlerinin Yetiştirimi unveröffentlichtes Manuskript, Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi Eğitim Fakültesi, II. Ulusal Öğretmen Yetiştirme Sempozyumu.

Von Polenz, P. (1972). Sprachnorm, Sprachnormung, Sprachnormenkritik. In: *Linguistische Berichte* 17, 76-84.

INTERNET-QUELLEN

Zeit, Entnommen Februar 21, 2012 aus

http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012_02/hengstschlaeger-durchschnittsfalle

ÖSYM, Januar 25, 2012 aus <http://osym.gov.tr/dosya/1-29252/h/vds2000.pdf>

ANHÄNGE

ANHANG 1: VOR- UND NACHTEST

TEIL I: IDENTIFIKATION DER NOMINALISIERUNGEN IM TEXT

Aufgabe: Lesen Sie den Text. Unterstreichen Sie die Nominalisierungen.

Drei Typen von Rauchern



Der Genussraucher raucht, weil ihm seine Zigarettensorte schmeckt. Er steckt sich zum Beispiel beim Kaffeetrinken, und beim Zeitunglesen oder wenn er mit guten Freunden zusammen ist, eine Zigarette an. Auch wenn er sich entspannt oder einen persönlichen Erfolg “feiern” möchte. Es macht ihm Spaß, den Rauch auszublasen und Rauchkringeln nachzusehen. Da er nun gelegentlich zur Genusssteigerung raucht, ist die Abhängigkeit von der Zigarette bei diesem Rauchertyp nicht sehr ausgeprägt.

Der Gewohnheitsraucher raucht regelmässig in bestimmten Situationen oder bei bestimmten Tätigkeiten. Zum Beispiel nach dem Essen und beim Fernsehen oder jedes Mal während der Fahrt zur Arbeitsstelle.

Andere typische Rauchsituationen: geschäftliche Besprechungen, Wartepausen usw. Viele tägliche Gewohnheiten werden so eng mit dem Rauchen verknüpft, dass sie das Anzünden einer Zigarette zu einer ganz automatischen Handlung werden lassen.

Der Erleichterungsraucher raucht, um besser mit negativen Stimmungen fertig zu werden. Er raucht vor allem, wenn er nervös, gereizt oder niedergeschlagen ist. Ebenso, wenn er in Schwierigkeiten gerät und Sorgen ihn belasten. Das Rauchen verschafft ihm einen Moment lang ein Gefühl der Erleichterung. Der Druck, die



Anspannung lassen nach, wenn auch nur für einen Augenblick. Dieses Erlebnis führt zu einer starken psychischen Abhängigkeit.

Wer raucht sollte einmal den Versuch machen, sich einem der Typen zuzuordnen. Wann und warum rauche ich? Welches Motiv löst bei mir den Griff zur Zigarette aus? Es kann durchaus sein, dass mehrere Motivgruppen für das Rauchverhalten eine Rolle spielen. Je mehr es sind, desto höher ist jedenfalls der Abhängigkeitsgrad der Zigarette.

Quelle: Westhoff, 1997, S.116-117

TEIL II: SCHREIBFERTIGKEITEN

Aufgabe A: Bilden Sie die Nominalphrase.

- 1) Die Katze ist aus dem Fenster gesprungen.

_____.

- 2) Die alte Frau ist einsam.

_____.

- 3) Das Problem wurde gelöst.

_____.

- 4) Eine neue Fabrik wurde gebaut.

_____.

- 5) Er reiste nach Deutschland.

_____.

Aufgabe B: Paraphrasieren Sie die Nebensätze durch Nominalisierung

- 1) Obwohl der Student viel arbeitete, konnte er die Prüfung nicht bestehen.

_____.

- 2) Nachdem der Minister seine Rede abgeschlossen hatte, verließ er den Saal.

_____.

- 3) Bevor wir essen, müssen wir uns die Hände waschen.

_____.

- 4) Weil die Stadt durch Bomben zerstört wurde, waren die Menschen obdachlos.

_____ .

- 5) Bis er sein Studium beendet hat, hat er daran viel Mühe und Zeit gewandt.

_____ .

Aufgabe C: Paraphrasieren Sie den Text durch Nominalisierung

Bevor der Krankenwagen an der Unfallstelle angekommen war, wurde der Verletzte von einem Medizinstudenten versorgt. Während der Verletzte in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, wurde er bereits von einem Notarzt behandelt. Sobald der Verletzte im Krankenhaus angekommen war, haben Fachärzte ihn untersucht. Als der Verletzte untersucht wurde, stellte man innere Verletzungen fest.

Quelle: Dreyer und Schmitt, 2000, S.157

TEIL III: ÜBERSETZUNG

Übersetzen Sie die folgenden Sätze ins Deutsche!

1. Ülke gelişmesine rağmen insanların refah düzeyi artmadı.

2. Trenin hareket ettiğini fark edemedim.

3. Roman yayınlanmadan önce defalarca kontrol edildi.

4. Hasta olduğu için okula gidemedi.

5. Yağmur bardaktan boşanırcasına yağmasına rağmen cadde boyunca yürüdük.

6. Evlendiğimden beri hiç para biriktiremiyorum.

7. Ders bittikten sonra yemekhaneye gittik.

8. Günümüzde yabancı dil öğrenmek bir gerekliliktir.

9. Ödev zor olduğu için öğrenciler ödevi çözemediler.

10. Sınava hazırlanmasına rağmen sınavı geçemedi.

ANHANG 2

Interviewform

Name des Teilnehmers : _____

Nachname des Interviews : _____

Geschlecht des Interviews : Weiblich ☐ Männlich ☐ Alter: _____

Datum des Interviews : _____ Ort des Interviews: _____

Dauer des Interviews: _____

Name des Interviewers: _____

Themen des Interviews

Das vorliegende semi-strukturierte Interview wurde entwickelt, um zu herauszufinden, in welchem Umfang Nominalisierung zum Sprachlernprozess der Studenten an der Abteilung für Deutschlehrausbildung Beitrag leistete. Das Interview wurde in Bezug auf die folgenden Konzepte entwickelt:

Einführung in Interview

- Bildungshintergrund
- Lernerfahrungen

Nominalisierung

- Bewusstsein und Hintergrundwissen der Nominalisierung
- Sprachentwicklung im Rahmen des Forschungsthema vor und nach der Behandlung

Der sprachliche Einfluss der Nominalisierung auf Grammatik und Wortschatz

- Konjunktionen & Präpositionen
- Gebrauch des Artikels & Adjektiv Deklination
- Wortschatzerweiterung durch Nominalisierungsverfahren & Suffixe

Übersetzung & Schreibfertigkeit

- Paraphrase (Umschreibung) anhand Nominalisierung
- Bildung der Nominalphrase
- Übersetzung ins Deutsche anhand der Nominalisierungsverfahren.

Zukunftsvorschläge der Studenten

- Grammatikveranstaltung
- Lexikologieveranstaltung

Fragen des Interviews – Deutsche Version

Einführung in Interview

Könnten Sie von Ihrem Deutschlernen vor Ihrem Universitätsstudium ein bisschen erzählen?

Wie wurde Deutschunterricht im Gymnasium behandelt?

Welche unterrichtlichen Aktivitäten führten Sie durch, um Ihre Deutschkenntnisse zu entwickeln?

Warum bevorzugten Sie das Studium an der Abteilung für Deutschlehrerausbildung?

Nominalisierung

Vor der Behandlung verfügen Sie über das Phänomen der Nominalisierung?

Wurde der Grammatikstoff Nominalisierung in der Grammatikveranstaltung ausführlich behandelt? Welche Aktivitäten führten sie im Hinblick auf Nominalisierung im Verlauf des Unterrichts durch?

Haben Ihre Deutschkenntnisse nach der Behandlung erweitert? In welchen Punkten haben Sie Fortschritte gemacht?

Der sprachliche Einfluss der Nominalisierung auf Grammatik und Wortschatz

Wurden Suffixe vorher in der Grammatikveranstaltung ausführlich behandelt?

Leiten Sie nach der Behandlung Wörter besonders Substantive aus Verben und Adjektiv anhand der Suffixe ab? Könnten Sie darüber Beispiele geben?

Entstand ein Unterschied im Hinblick auf Kenntnisse über Konjunktionen - Präpositionen zwischen vor der Behandlung und nach der Behandlung? Im welchen Umfang haben Sie Fortschritt gemacht?

Leistete Nominalisierung Beitrag zum Raten und Wissen der Artikel der Substantive?

Erweiterte das Phänomen der Nominalisierung Ihre Wortschatzkenntnisse?

Übersetzung & Schreibfertigkeit

Konnten Sie früher in Ihren Schriften Nominalphrase verwenden?

Konnten Sie früher Nebensatz nominalisierend den Satz paraphrasieren?

Konnten Sie früher bei der Übersetzung von Türkischen ins Deutsche nominalisierte Strukturen gebrauchen?

Leistete Nominalstil Beitrag sowohl zur Schreibfertigkeiten als auch zur Übersetzung nach der Behandlung?

Fragen des Interviews – Türkische Version

Görüşmeye Giriş

Üniversite eğitiminiz öncesindeki Almanca öğreniminizden biraz bahsedebilir misiniz?

Lisede Almanca derslerini nasıl işliyordunuz?

Peki ya siz Almancanızı geliştirmek için neler yapıyordunuz?

Niçin Almanca Öğretmenliğini okumayı tercih ettiniz?

İsimleştirme

Çalışmaya katılmadan önce isimleştirme konusu ile ilgili neler biliyordunuz?

İsimleştirme konusunu daha önce dilbilgisi dersinde ayrıntılı olarak işlemiş miydiniz?

İşlediyseniz ders esnasında isimleştirme ile ilgili olarak ne tür aktiviteler yaptınız?

Çalışma sonrasında Almancanız sizce ilerledi mi? Hangi noktalarda ilerleme kaydettiniz?

İsimleştirmenin Dilbilgisi ve Kelime Hazinesi Üzerindeki Etkisi

Daha önceki derslerinizde son ekler ayrıntılı olarak ele alındı mı?

Peki, bu çalışmayla birlikte son ekleri kullanarak kelimeler türetebiliyor musunuz özellikle fiilden ve sıfattan isim türetebiliyor musunuz? Örnek verebilir misiniz?

Çalışmadan önceki bağlaç ve edatlarla ilgili bilginizle çalışmadan sonraki bilgileriniz arasındaki fark nedir? Kaydettiniz ilerleme nedir?

Sizce isimleřtirme konusuyla birlikte tanımıık (Artikel) bilginizde bir deęiřim oldu mu? Yani isimleřtirme konusu bazı isimlerin tanımııklarını (Artikel der Substantive) bilmeniz size yardımcı oldu mu?

Özetler isek isimleřtirme konusu kelime daęarcıęınızı geliřtirdi mi? Geliřtirdiyse hangi yönlerden geliřtirdi?

Çeviri ve Yazma Becerileri

Önceki yazılarınızda isim tamamlaması (Nominalphrase) kullanabiliyor muydunuz?

Yan cümlecikleri isimleřtirerek cümleyi farklı bir řekilde ifade edebiliyor musunuz?

Türkçeden Almancaya çeviri yaparken çalışmadan önce isimleřtirme yapılarını kullanabiliyor muydunuz? Bu noktada neler öğrendiniz?

İsim stil, uygulamadan sonra hem yazma becerilerine hem de Türkçeden Almancaya çeviri yetine katkı sağladı mı?

Als ein Teilnehmer in dem vorliegenden Interview

Ich erlaube die Audio-Aufzeichnung dieses Interviews.

Ich bestätige die Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit dessen, was ich sagen werde.

Unterschrift:

Datum:

ANHANG 3

Lehrprogramm der Abteilung für Deutschlehrausbildung im Jahre 1998

I. Jahr							
1. Semester	T	U	K	2. Semester	T	U	K
Deutsche Grammatik I	3	0	3	Deutsche Grammatik II	3	0	3
Konversation I	3	0	3	Konversation II	3	0	3
Lesefertigkeit I	3	0	3	Lesefertigkeit II	3	0	3
Schreibfertigkeit I	3	0	3	Schreibfertigkeit II	3	0	3
Türkische Schreibfertigkeit	2	0	2	Türkische Konversation	2	0	2
Geschichte der Türkischen Republik I	2	0	0	Geschichte der Türkischen Republik II	2	0	2
Einführung in den Lehrerberuf	3	0	3	Schulerfahrung I	1	4	3
Gesamtkredit	17			Gesamtkredit	19		

II. Jahr							
3. Semester	T	U	K	4. Semester	T	U	K
Fortgeschrittene Lesefertigkeiten	3	0	3	Fortgeschrittene Schreibfertigkeiten	3	0	3
Einführung in die deutsche Literaturwissenschaft I	3	0	3	Einführung in die deutsche Literaturwissenschaft II	3	0	3
Spracherwerb	3	0	3	Ansätze der deutschen Methodik und Didaktik	3	0	3
Computer	2	2	3	Einführung in die Linguistik I	3	0	3
Türkische Phonetik und Morphologie	3	0	3	Türkische Syntax und Semantik	3	0	3
Entwicklungs- und Lernpsychologie	3	0	3	Unterrichtsplanung und –bewertung	3	2	4
Gesamtkredit	18			Gesamtkredit	19		

III. Jahr							
5. Semester	T	U	K	6. Semester	T	U	K
Einführung in die Linguistik II	3	0	3	Forschungsfertigkeiten	3	0	3
Analyse und Didaktik von Kurzgeschichten	3	0	3	Fremdsprachendidaktik in der Frühförderung	3	0	3
Übersetzung Deutsch/ Türkisch	3	0	3	Analyse und Didaktik von Romanen	3	0	3
Methodische und Didaktische Lehrmethoden des Deutschen I	2	2	3	Methodische und Didaktische Lehrmethoden des Deutschen II	2	2	3
Lehrtechniken und Materialentwicklung	2	2	3	Klassenverwaltung	2	2	3
Wahlfach II	3	0	3	Wahlfach IV	3	0	3
Wahlfach III	2	0	2				
Gesamtkredit	20			Gesamtkredit	18		

IV. Jahr							
7. Semester	T	U	K	8. Semester	T	U	K
Testerstellung und Bewertung	3	0	3	Übersetzung Türkisch / Deutsch	3	0	3
Analyse und Didaktik von Dramen	3	0	3	Analyse und Didaktik von Gedichten	3	0	3
Bewertung und Anwendung von Materialien	3	0	3	Schülerbetreuung	3	0	3
Lehrwerkanalyse	2	2	3	Schulpraxis	2	6	5
Schulerfahrung II	1	4	3				
Wahlfach V	3	0	3				
Gesamtkredit	18			Gesamtkredit	14		

ANHANG 4

Revidierte Lehrprogramm der Abteilung für Deutschlehrerausbildung im Jahre 2006

I. Jahr								
1. Semester	T	U	K	2. Semester	T	U	K	
Deutsche Grammatik I	3	0	3	Deutsche Grammatik II	3	0	3	
Mündliche Kommunikationsfertigkeiten I	3	0	3	Mündliche Kommunikationsfertigkeiten II	3	0	3	
Lesefertigkeit I	3	0	3	Lesefertigkeit II	3	0	3	
Schreibfertigkeit I	3	0	3	Schreibfertigkeit II	3	0	3	
Einführung in die Erziehungswissenschaft	3	0	3	Vergleichende Landeskunde	3	0	3	
Türkische Schreibfertigkeit	2	0	2	Erziehungspsychologie	2	0	2	
Computer I	2	2	3	Computer II	2	2	3	
				Türkische Konversion	2	0	2	
Gesamtkredit	20			Gesamtkredit	22			

II. Jahr								
1. Semester	T	U	K	2. Semester	T	U	K	
Deutsche Grammatik III	3	0	3	Kontrastive Grammatik	3	0	3	
Linguistik I	3	0	3	Linguistik II	3	0	3	
Methodische Ansätze im Deutschunterricht I	3	0	3	Methodische Ansätze im Deutschunterricht II	3	0	3	
Deutsche Literatur I	3	0	3	Deutsche Literatur II	3	0	3	
Fortgeschrittene Lese- und Schreibfähigkeit I	3	0	3	Fortgeschrittene Lese- und Schreibfertigkeit II	3	0	3	
Lehrmethoden und -verfahren	3	0	3	Lehrtechnologie und Materialentwurf	2	2	3	
Wahlfach I	2	0	2	Wissenschaftliche Forschungsmethoden	3	2	3	
Gesamtkredit	20			Gesamtkredit	21			

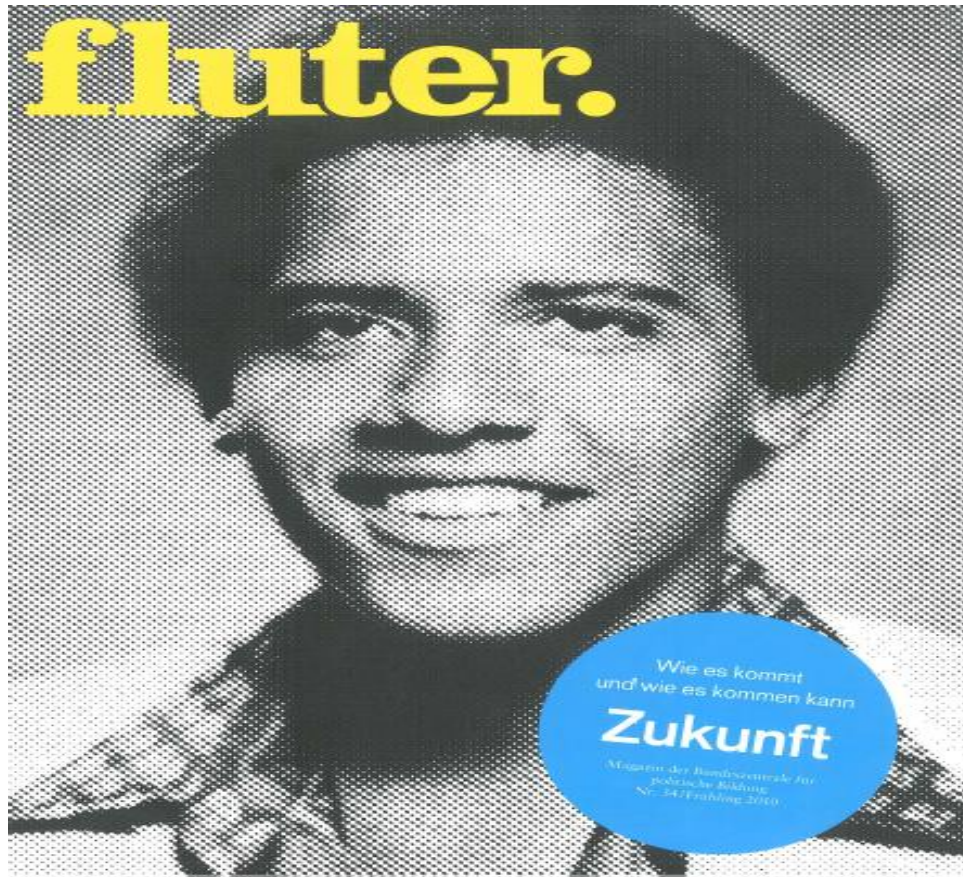
III. Jahr								
5. Semester	T	U	K	6. Semester	T	U	K	
Spracherwerb	2	0	2	Fremdsprachendidaktik für Kinder	2	2	3	
Methodik des Deutschunterrichts I	2	2	3	Methodik des Deutschunterrichts II	2	2	3	
Analyse und Didaktik von literarischen Texten I	3	0	3	Analyse und Didaktik von literarischen Texten II	3	0	3	
Wahlfach I	2	0	2	Wahlfach II	2	0	2	
Klassenverwaltung	2	0	2	Prüfung und Bewertung	3	0	3	
Geschichte der Wissenschaft	2	0	2	Geschichte des türkischen Bildungswesens	2	0	2	
Zweite Fremdsprache I	2	0	2					
Effektive Kommunikationsfertigkeiten	3	0	3	Zweite Fremdsprache II	2	2	2	
				Anwendungen für Sozialdienst	1	2	2	
Gesamtkredit			19	Gesamtkredit			20	

IV. Jahr								
7. Semester	T	U	K	8. Semester	T	U	K	
Wahlfach III	2	0	2	Wahlfach IV	2	0	2	
Deutsche Lehrwerkanalyse	2	2	3	Vorbereitung und Bewertung der deutschen Prüfungen	3	0	3	
Materialerstellung und -anwendung im Deutschen	2	2	3	Praktikum	2	6	5	
Schülerbetreuung	3	0	3	Wahlfach	2	0	2	
Prinzipien und Revolutionsgeschichte Atatürks I	2	0	2	Prinzipien und Revolutionsgeschichte Atatürks II	2	0	2	
Zweite Fremdsprache III	2	0	2	Wahlfach II	2	0	2	
Schulerfahrung	1	4	3					
Gesamtkredit			18	Gesamtkredit			16	

T:Theoretische Stunde
U:Praktische Stunde
K:Kreditstunden

ANHANG 5

Verwendungshäufigkeit der Nominalisierung in Mediensprache



»Wir tun nicht, was wir wissen«

Der Soziologe und Zukunftsforscher Rolf Kreibich über den unumkehrbaren Weg in die nachhaltige Gesellschaft, die mangelnde Fähigkeit, aus der Finanzkrise zu lernen und den Grund, warum wir alte Zeiten aufwärmen, statt Neues auszuprobieren

Interview: Oliver Gehrs

Herr Prof. Dr. Kreibich, was ist Zukunft überhaupt?

Einfach ausgedrückt, alle Vorgänge und Prozesse, die auf der Zeitachse der kosmischen, natürlichen und gesellschaftlichen Entwicklung noch vor uns liegen. Nun wissen wir heute sicher, dass die Zukunft nicht vollständig bestimmbar ist. Gleichzeitig wissen wir auch, dass es nicht beliebig viele Zukünfte geben kann. Das hat aber zwei wunderbare Konsequenzen: Erstens gibt das die Möglichkeit, Zukünfte aktiv zu gestalten. Und zweitens folgt daraus, dass wir trotz prinzipieller Unsicherheit viel über die Zukunft wissen können, und tatsächlich auch wissen. Insbesondere für »Wenn-dann-Aussagen« gibt es eine Menge wissenschaftliches Zukunftswissen, so z. B. über die demografische Entwicklung oder die Folgen des Klimawandels.

Kommt nicht aber sowieso immer etwas dazwischen?

Deshalb versuchen wir für eine realistische Zukunftsgestaltung etwa durch negative und positive Zukunftsszenarien, Simulationsmodelle und durch die Darstellung nicht nur wahrscheinlicher Zukunftsbilder, sondern auch prinzipiell möglicher und wünschbarer

Zukunftsoptionen Entwicklungen aufzuzeigen. Dabei werden auch Störfaktoren mit einbezogen. Etwa durch die Wild-Card-Methode: eine ökonomische Wild Card wäre z. B. der Zusammenbruch des globalen Finanzsystems oder eine Ölpreiskrise.

Zukunftsforscher reden gern von Trends. Welche sehen Sie?

Es kann keinen Zweifel geben, dass ein Megatrend die wissenschaftlichen und technologischen Innovationen der Zukunft sein werden, ein anderer die Umweltbelastungen und der Raubbau an den Naturressourcen. Die größte Aufgabe des 21. Jahrhunderts besteht darin, die hocheffizienten Zukunftstechnologien nicht weiter in ökologisch und sozial zerstörerischer Weise, sondern im Sinne einer nachhaltig zukunftsfähigen Entwicklung zu nutzen. Dass das prinzipiell möglich ist, steht außer Frage.

In Deutschland werden die Menschen immer älter, es gibt zu wenig Nachwuchs und in vielen Bereichen einen Reformstau. Wo sehen Sie denn bei uns den Aufbruch?

Wir sind leider auf einem schlechteren Weg als noch vor zehn Jahren. Ich hoffe

aber, dass die globale Erwärmung jedem zu denken gibt und die Notwendigkeit regenerativer Energien, neuer Stromspeichertechnologien und Nahwärmesysteme klar wird. Ich bin optimistisch, weil wir vor drei bis vier Jahren den Break-even erreicht haben – also den Punkt, an dem die Entwicklung hin zu einem technologischen und volkswirtschaftlichen Fortschritt durch Nachhaltigkeit unumkehrbar geworden ist. Wir sind auf dem Zukunftskurs, und die großen Energieversorger, die uns jahrelang die Beine weggeschlagen haben, sind auf dem Rückzug. Die Versuche, die dezentralen regenerativen Energien zu sabotieren oder die Atomkraft aufleben zu lassen, sind letzte Zuckungen eines veralteten Denkens.

Die Zukunft als technologischer Marktführer könnte doch so einfach sein: ein sauberes Land, das seine saubere Technik in alle Welt exportiert. Wo ist das Problem?

Das ist fast schon eine kuriose Situation. Noch bis vor wenigen Jahren hat die Politik dieses Zukunftsfeld oft weggeschoben. Wenn Politiker – egal welcher Partei – heute über Arbeitsplätze reden und über die Zukunft der Wirtschaft, dann kommen sie immer nur

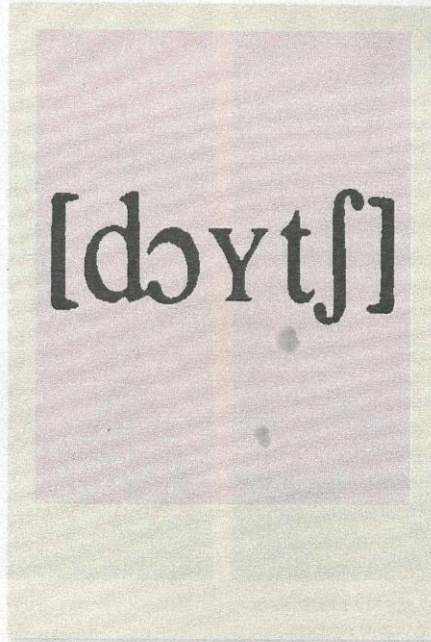
Süddeutsche Zeitung Magazin

Nummer 30

24. Juli 2009



Das Prinzip Deutsch



Der Kampf um die Rechtschreibreform fühlte sich von Anfang an zwei Traditionen verpflichtet: der Sprachpflege und dem Krieg. Insofern ist es konsequent, dass sich die schrittweise Einführung der Reform in den letzten zehn Jahren stets an einem 1. August vollzog. Für die Wahl dieses Kalendertags findet sich nirgendwo eine offizielle Begründung, doch der Blick auf zwei historische Ereignisse erhellt den Beschluss. Am 1.8.1911 starb Konrad Duden und am 1.8.1914 begann der Erste Weltkrieg.

Kaum ein Ereignis hat in der jüngeren Vergangenheit derart heftige Kontroversen hervorgerufen wie die Auseinandersetzung um das korrekte Deutsch. Es war von einem »sprachlichen Bürgerkrieg« die Rede, der sich zwischen den Initiatoren und den Gegnern der Reform entzündet habe. Trommelfeuer aus Beispielen und Mustersätzen prasselten von einem Lager ins andere, um die Dominanz der eigenen Position durchzusetzen.

So überzeugend diese Beispiele im Einzelfall auch sein mögen: Das Vergebliche beider Anschauungen liegt in der Annahme, dass eine Sprache wie das Deutsche ein in sich stimmiges Gebilde sei, zurückführbar auf eine ursprüngliche Logik. Ein besonders leidenschaftlicher Gegner der Reform beklagt in seinen Schriften seit Jahren die Vielzahl »unvernünftiger« Korrekturen – und genau in diesem Begriff liegt vielleicht der ganze Irrtum der Sprachpflege: dass sie einer Sprache eine zugrunde liegende »Vernunft« beimisst, so als hätte sie der Weltgeist selbst hervorgebracht. Doch ist das Deutsche nicht einfach ein unreglementierbares Geflecht, von Millionen von Sprechern über Jahrhunderte hinweg variiert und verändert? Jede Systematisierung, jede Regulierung ist der unmögliche Versuch, dieses bewegliche System zu domestizieren.

Und geht das, was man »Sprachgefühl« nennt, nicht oft genug auf einen ganz willkürlichen Ursprung zurück? So wie etwa das schöne Gesetz »Trenne nie ›s‹-t‹, denn es tut den beiden weh!« Jeder, der diesen Imperativ im Deutschunterricht der Grundschule verinnerlicht hatte, spürte irgendwann tatsächlich einen fast natür-

Kampf der Kulturen: Jahrzehnte rangen selbst ernannte Sprachpfleger und Freiheitskämpfer um die richtigen Worte.

lichen Bund zwischen den beiden Buchstaben, als ob sie vom Anbeginn der deutschen Sprache an zusammengehörten. Wie ernüchternd war dann die Information, dass diese orthografische Regel in Wahrheit mit den technischen Gegebenheiten des Buchdrucks zu tun hat; »s« und »t« bildeten im Bleisatz früher eine zusammengesetzte Ligatur und konnten deshalb beim Setzen einer Zeile nicht geteilt werden.

Wenn der Typus des Sprachpflegers heute vor allem Borniertheit ausstrahlt, dann auch deshalb, weil

der Impuls seiner Bemühungen im ersten Moment so rätselhaft bleibt. Ist es wirklich die Liebe zum Deutschen an sich, die ihn antreibt? Nein, eher zeigt sich bei allen Reformern und ihren Gegnern, dass der Kampf um das richtige Deutsch ein Vehikel ist im Kampf um die richtigen politischen und gesellschaftlichen Anschauungen. Jedes Manifest gegen die Popularität der Anglizismen etwa – Wolf Schneider nennt sie in seinem letztem Buch tatsächlich »Missgeburten« – weist auch auf das Unbehagen gegenüber der amerikanischen Kultur hin, gegenüber der Sphäre des Pop oder der Computertechnik, aus der die übernommenen Wörter stammen.

Ein ähnlicher Interessentransfer ist in den Auseinandersetzungen um die korrekte Orthografie sichtbar: Die Initiatoren der aktuellen Reform haben ihren Vorschlag, warum man künftig »belemmert« statt »belemmert« schreiben solle, damit begründet, dass der »gesunde Menschenverstand« den Ausdruck von dem Wort »Lamm« herleite; man wolle mit der Korrektur einen volksnahen, demokratischen Zugang zum Deutschen gewährleisten. Sprachreform ist immer Gesellschaftsreform, was sich besonders deutlich auch in den jahrzehntelangen Versuchen der DDR zeigte, die Großschreibung im Deutschen abzuschaffen. Die Ambition bestand darin, einen Sozialismus der Schrift herzustellen, die Herrschaft des großgeschriebenen »Hauptwortes« zu brechen. Man muss also immer vorsichtig sein, wenn es, mit fast philatelistischer Anmutung, um Sprachpflege geht. Dort wo vom Deutschen die Rede ist, steht jederzeit etwas Grundsätzlicheres zur Debatte.

ANHANG 6

Türkische Zusammenfassung

Bir dil temelde iki alandan oluşmaktadır: “Birisi, dilin elbisesi ve kasları olan kelimeler, diğeri her şeyi birlikte tutmaya yarayan kemiklerin görevini gören gramer” (Fuller, 2001, S75). Dilde bu denli önemli iki alan olan dilbilgisi ve sözcük bilgisinin okuma, yazma, dinleme ve konuşma becerileri üzerinde doğrudan bir etkisi vardır. Dilbilgisine yabancı dil öğretiminde yeterince yer verilmesine karşın sözcük edinimine yabancı dil öğretiminde gerekli özen gösterilmemiştir. Zimmermann’ın (1984) yaptığı bir araştırmanın sonucunda derste yapılan aktivitelerin yaklaşık % 40-60 bölümünü dilbilgisi çalışmalarının oluşturduğunu tespit etmiştir. Ancak 1980lerin ortasından beri yabancı dil öğreniminde sözcük ediniminin (Wortschatzerwerb) rolü önem kazanmıştır (Visser, 1990). Sözcük edinimine olan ilginin her geçen gün artmasının altında yatan sebep sözcük ediniminin, dil edinim sürecinin merkez noktasını oluşturuyor olmasıdır (Laufer, 1991).

Araştırmacılar kelime hazinesinin dildeki dört temel beceri ile sıkı bir ilişkisi olduğu görüşündeler. Dilde bu denli önemli bir yeri olan kelime hazinesine Almanca öğretiminde maalesef yeterince önem verilmemektedir. Hâlbuki Almanca kelime hazinesini geliştirmeye olanak kılan bir dildir. Nitekim Peter von Polenz (1993 S.203), Almancayı “kelime oluşturma dili” (“Wortbildungssprache”) olarak nitelemiştir. Buna paralel olarak Donalies (2005) de Almancada dört yolla kelime hazinesinin genişletildiğini ifade etmiştir: 1)Yabancı dillerden alma, 2)Anlam değiştirme, 3)Kelime yaratma 4)Kelime teşkili. Bu çalışmada sadece kelime teşkili/oluşturma (Wortbildung) üzerinde durulmuştur.

Almancada kelime teşkili/oluşturma (Wortbildung) çeşitli dilbilimciler tarafından farklı çeşitlerde tanımlanmış ve değişik açılardan ele alınmıştır. Almancada kelime oluşturma genel olarak 3 yöntemle yapılmaktadır: 1)Birleşik sözcük, 2)Ön Ek ve Son Eklerle kelime türetme, 3)Evrişim (Konversion).

Bu çalışmanın asıl konusu kelime oluşturma’nın kendi içerisinde bir alt bölümü olan isimleştirmedir (Nominalisierung). Her dilin kendine özgü dinamik bir yapısı vardır. Yani dil sürekli gelişir ve değişikliklere uğrar. Bu gelişim ve değişimlerin sonucuna

bağlı olarak dilde yeni trendler meydana gelmektedir. İşte her dilde olduğu gibi Almancada da tarihsel süreç içerisinde yeni eğilimler ortaya çıkmıştır. Bu eğilimler arasında isim stil “Nominalstil” modern Almanca’nın en önemli eğilimlerden biri olarak tanımlanmıştır.

Özellikle 19. Yüzyılın ortalarından beri Nominalstil basın dilinde, hukuk dilinde ve bilim dilinde sıklıkla kullanılmaya başlanmıştır. Bunun sonucunda isimlerin fiillerden üç kat daha fazla kullanıldığı bir stil Almancada hakim olmuştur(Deutsch, 2003, S. 858). Her ne kadar isim stil bilim dilinde (Wissenschaftssprache) daha sıklıkla kullanılsa da artık konuşma dilinde (Umgangssprache) de bu stile rastlanılmaktadır.

Almancada bu denli hakim olan Nominalstil dilbilimciler tarafından eleştirilmiştir. Tüm bu eleştirilere rağmen Nominalstil, günümüz Almancasında stilistik bir gerçeklik olarak varlığını sürdürmektedir. Bu gerçeklikten dolayı Almancayı yabancı dil olarak öğrenenlerin bu stile (Nominalstil) gerek sözlü gerekse de yazılı olarak hakim olmaları gerekmektedir. Yani dildeki dört temel beceri olan okuma, yazma, dinleme, konuşma becerilerine hakim olabilmek Nominalstil’e hakim olmaya bağlıdır (Kaewwipat, 2007, S.143).

İngilizce “nominalisation“ teriminden Almancaya geçen isimleştirme (Nominalisierung) olgusu, bu çalışmada *dilbilgisi* ve *kelime oluşturma* boyutuyla ele alınmıştır. Kelime oluşturma bağlamında türetme türleri, evrişim türleri ve fiilden ve sıfattan isim türeten sonekler açıklanmıştır. Dilbilgisi bağlamında ise bağlaçlar edatlar gibi isimleştirme ile yakından ilişkisi olan dilbilgisi konuları kısaca ele alınmıştır.

Bu çalışma 33 öğrencinin katılımıyla 2011- 2012 öğretim yılı bahar döneminde Dicle Üniversitesi Almanca Öğretmenliği Bölümünde uygulanmıştır. Çalışmada tek grup ön-test ve son-test araştırma modeli kullanılmıştır. Çalışmanın deneysel bölümünde uygulamanın başlangıcında bir ön-test uygulanmıştır. Uygulama 6 hafta sürmüştür. Uygulama süresince isimleştirme hem kelime oluşturma bağlamında hem de dilbilgisi bağlamında öğretilmiştir. Çünkü bu çalışmayla isimleştirmenin katılımcıların kelime hazinelerini geliştirmeleri ve onların yazma becerilerine katkı sağlaması hedeflenmiştir. 6 haftalık uygulamanın sonunda öğrencilere bir son-test uygulanmıştır.

Ön-test ve son-test sonuçlarından elde edilen ham veriler, SPSS 16 veri analizi paket programı ile çözümlenmiştir. Eşleştirilmiş Örneklem T- Test kullanılmıştır. Genel puanlar bakımında ön-test ve son-test değerleri arasında istatistiksel olarak anlamlı bir fark ($p=.000$, $p<.05$) bulunmuştur. Daha sonra 10 öğrencinin katılımıyla yarı-yapılandırılmış görüşme tekniği uygulanmıştır. Buradan elde edilen veriler Eşleştirilmiş T- Test kullanılmıştır sonuçlarını doğrular niteliktedir.